

Bildung, Kultur,
Wissenschaft,
Kommunikation

Jahres- bericht



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Deutsche
UNESCO-Kommission

Deutsche UNESCO- Kommission 2015

Jahresbericht Deutsche UNESCO- Kommission 2015

Zugunsten der Lesbarkeit verzichtet die vorliegende Publikation bei Personen- und Berufsbezeichnungen auf die ausdrückliche Nennung der männlichen und weiblichen Form. Es sind stets Personen des jeweilig anderen Geschlechts mit einbezogen, sofern nicht anders erwähnt.

Vorwort



Prof. Dr. Verena
Metze-Mangold,
Präsidentin
der Deutschen
UNESCO-
Kommission



Dr. Roland
Bernecker,
Generalsekretär
der Deutschen
UNESCO-
Kommission

2015 war ein wegweisendes Jahr. Mit der Verabschiedung der Globalen Nachhaltigkeitsagenda und dem Klimaabkommen von Paris stellte die Weltgemeinschaft die Weichen für unsere Zukunft. Die Agenda 2030 steht in der Tradition jenes Versprechens, das die Staats- und Regierungschefs zu Beginn des 21. Jahrhunderts in New York gegeben hatten: „We recognize that, in addition to our separate responsibilities to our individual societies, we have a collective responsibility to uphold the principles of human dignity, equality and equity at the global level.“

17 konkrete Ziele für nachhaltige Entwicklung sollen unser Handeln bis zum Jahr 2030 leiten. Sie sollen uns die Richtung weisen, um Menschen weltweit ein Leben in Würde zu ermöglichen, heute und in Zukunft. Der von der Agenda 2030 vorgeschriebene Aufgabenkatalog richtet sich an Industriestaaten, Schwellen- und Entwicklungsländer gleichermaßen und gibt damit den Startschuss für eine globale Partnerschaft auf Augenhöhe. Auch Deutschland ist jetzt gefordert. Im Kern geht es um nicht weniger als die Frage, wie wir künftig leben und wie wir folgenden Generationen unsere Welt mit intakten Ökosystemen als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft hinterlassen wollen.

Die Armut beenden, hochwertige Bildung sicherstellen, Zugang zu Wasser gewährleisten, biologische Vielfalt sichern, den Frieden in der Gesellschaft fördern – die Liste der in der Agenda 2030 aufgeführten Aufgaben setzt sich noch weiter fort und die UNESCO spielt eine zentrale Rolle bei ihrer Lösung. Mit ihrem Mandat in Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation trägt sie zur Erreichung aller 17 Nachhaltigkeitsziele entscheidend bei. Ihre integrativen Ansätze sind eine wichtige Ressource, um über Fachgrenzen hinweg Antworten auf globale Herausforderungen zu finden und so sicherzustellen, dass Lösungen für ein Problem nicht ein weiteres Problem verschärfen.

Bildung spielt bei der Umsetzung der Agenda 2030 eine herausgehobene Rolle. Ohne sie sind die Nachhaltigkeitsziele nicht zu erreichen. Die UNESCO wird die weltweite Arbeit für eine chancengerechte, inklusive und hochwertige Bildung für alle koordinieren und den Fortschritt überwachen. Die Agenda 2030 ist ein überaus ehrgeiziges Vorhaben, welches auch hierzu-lande den koordinierten Einsatz von Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und der Privatwirtschaft erfordert. Die Deutsche UNESCO-Kommission wird mit ihrer Expertise einen Beitrag dazu leisten.

2015 war zugleich ein erschütterndes Jahr. Unzählige Menschen bezahlten Kriege und Terrorismus mit ihrem Leben. Viele weitere suchten Zuflucht insbesondere in Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, aber auch in Europa. Sie verloren Familie, Freunde, Hab und Gut und häufig auch ihr kulturelles Erbe. Extremisten attackierten die Welterbestätten Palmyra, Sanaa, Nimrud, Hatra und Mossul mit dem Ziel, die Geschichte einer gesamten Region und einen Teil der Menschheitsgeschichte auszulöschen.

UNESCO-Welterbestätten sind zu einem Symbol der Völkerverbindung, zu einem Symbol des kulturellen Austauschs auf Augenhöhe geworden. Sie erinnern uns daran, dass wir Stolz mit Respekt verbinden sollten, Identität mit Vielfalt, und helfen uns, einen Sinn für die gemeinsame Geschichte wachzuhalten. Genau das wollen Terroristen vor den Augen der Weltöffentlichkeit zerstören.

Angesichts der massiven Zerstörungen hat die UNESCO im vergangenen Jahr neue Maßnahmen zum Schutz des Welterbes eingesetzt. Unter dem deutschen Vorsitz von Staatsministerin Maria Böhmer verurteilte das UNESCO-Welterbekomitee die Zerstörungen des kulturellen Erbes scharf. Der UN-Sicherheitsrat stufte sie als Kriegsverbrechen ein. Im Rahmen der von der UNESCO und dem Auswärtigen Amt in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission ausgerichteten Tagung des Welterbekomitees im Sommer 2015 in Bonn gründete die UNESCO die globale Koalition „Unite4Heritage“. Sie stärkt die koordinierte Zusammenarbeit mit allen Partnern zum Schutz des Welterbes, einschließlich mit der Polizei, bewaffneten Truppen, Interpol, der Weltzollorganisation, der Zivilgesellschaft, Medienvertretern, Museen und dem Kunsthandel. Insbesondere der illegale Handel mit Kulturgütern wird mit ihrer Hilfe bekämpft.

Im vergangenen Jahr konnten auch Erfolge beim Schutz des Welterbes gefeiert werden. Die von Extremisten 2012 zerstörten Mausoleen und die Bibliothek in der Welterbestätte Timbuktu wurden mithilfe der UNESCO wieder aufgebaut. Eine Anklage wegen Kriegsverbrechen vor dem Internationalen Strafgerichtshof erfolgte gegen einen der mutmaßlichen Täter. Aufgrund effektiver Schutzmaßnahmen konnte die Welterbestätte Los Katios Nationalpark in Kolumbien von der Liste des gefährdeten Erbes genommen werden. Und die Anerkennung der Meiji-Stätten der industriellen Revolution in Japan hat eine dringend nötige kulturelle Verständigung in Ostasien vorangebracht.

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat ein arbeits- und ergebnisreiches Jahr hinter sich. Einblicke in Schwerpunkte unserer Arbeit erhalten Sie auf den folgenden Seiten. Wir werden uns auch 2016 weiter für die Ziele der UNESCO einsetzen und an einem substanziellen Beitrag Deutschlands für die Arbeit und für die Entwicklung der Organisation mitwirken.

Gastbeitrag



Irina Bokova,
UNESCO-
Generaldirektorin

2015 war ein Wendepunkt für die Welt – wegweisende internationale Abkommen konnten erzielt werden. Die UNESCO feierte in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen. Der Bundesregierung und der Deutschen UNESCO-Kommission gilt mein besonderer Dank für ihre stetige Führungsrolle und ihr intensives Engagement.

Diese Führungsrolle und dieses Engagement sind heute wichtiger denn je. Überall auf der Welt sehen wir, wie Konflikte Gesellschaften auseinanderreißen und gewalttätiger Extremismus aufkeimt, mit dem die Zerstörung und Plünderung von Kulturerbestätten einhergehen. Wir sehen, wie Bildung attackiert wird und Kinder ihrer Lernchancen beraubt werden, wie die Meinungsfreiheit infrage gestellt und Journalisten getötet werden. Die Grenzen unseres Planeten sind erreicht – das führen uns die Auswirkungen des Klimawandels und der Verlust der Artenvielfalt vor Augen. Immer noch hält die Armut an und Ungleichheiten spalten die Gesellschaften weltweit. Flüchtlingskrisen im Nahen Osten, in Afrika, in Europa und auch in anderen Teilen der Welt machen deutlich, welche miteinander verbundenen Herausforderungen vor uns liegen.

Deshalb hat die Agenda für Nachhaltige Entwicklung 2030, die die Mitgliedstaaten im September 2015 beschlossen haben, eine so wichtige Bedeutung. Das gilt auch für das historische Abkommen von Paris, das auf dem Weltklimagipfel am 11. Dezember 2015 verabschiedet wurde. Beides sind ehrgeizige Antworten auf die komplexen Herausforderungen, vor denen die Weltgemeinschaft heute steht und die von den Vereinten Nationen mit breiter Unterstützung der UNESCO in Angriff genommen werden. Diese Abkommen betrachte ich als einen Wendepunkt für den Schutz unseres Planeten, für die Armutsbekämpfung, für die Sicherstellung eines würdigen Lebens aller und für die Stärkung der Fundamente des Friedens. Die UNESCO bietet den Mitgliedstaaten volle Unterstützung an, um die Ziele dieser Abkommen zu verwirklichen.

Bei all dem zählt die UNESCO auf die Führungsrolle Deutschlands. Das deutsche Engagement in der UNESCO war das ganze Jahr 2015 hindurch sichtbar, vor allem bei der 39. Sitzung des Welterbekomitees vom 28. Juni bis 8. Juli in Bonn unter der äußert kompetenten Leitung von Prof. Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin im Auswärtigen Amt. Die Tagung wurde von 60 Side Events und zehn Ausstellungen begleitet, ein Höhepunkt war der Launch der Globalen Koalition Unite4Heritage („Gemeinsam für das Welterbe“) mit dem irakischen Tourismusminister Adel Shershah, den Leitern des Internationalen Rats für Denkmalpflege (ICOMOS) und Interpols so wie dem Direktor des Pergamonmuseums Berlin. Den Grundstein für diese Initiative legte eine Konferenz der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 28. Mai 2015, an der ich teilnehmen konnte, mit der Verabschiedung der Resolution „Schutz des kulturellen Erbes des Iraks“, die von Deutschland und dem Irak gemeinsam eingebracht wurde.

Deutschlands Vision deckt alle Kompetenzbereiche der UNESCO ab. Deutschland engagiert sich für das UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen und das UNESCO-Berufsbildungszentrum UNEVOC ebenso wie für die Unterstützung des Wissenschaftlichen Beirats des Generalsekretärs der Vereinten Nationen. Wir sehen dieselbe Führungskraft beim UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ und bei den Anstrengungen der UNESCO, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Menschen zu reduzieren. Deutschland engagiert sich für Bildung für nachhaltige Entwicklung, für die Stärkung der Meinungsfreiheit und bringt die Arbeit des Internationalen Hydrologischen Programms voran. Durch die Unterstützung anderer Nationalkommissionen und die Vertiefung der interregionalen Zusammenarbeit ist die Deutsche UNESCO-Kommission ein Vorbild in der UNESCO-Familie.

Für diese herausragende Unterstützung bin ich sehr dankbar, zeigt sie doch, wie tief die Wurzeln gemeinsamer Werte in der deutschen Gesellschaft verankert sind. Die Herausforderungen für Länder in aller Welt sind immens – nie zuvor war der Einsatz der UNESCO zur Förderung der Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur, Kommunikation und Information so wichtig wie heute. Ich freue mich darauf, enger denn je mit Deutschland zusammenzuarbeiten – mit der Bundesregierung, der Deutschen UNESCO-Kommission und der deutschen Gesellschaft und vor allem mit Seiner Exzellenz Botschafter Dr. Michael Worbs, dem Ständigen Vertreter Deutschlands bei der UNESCO und Vorsitzenden des UNESCO-Exekutivrats –, um unsere gemeinsame Agenda voranzubringen.

Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie wurde am 16. November 1945 gegründet.



Programm	Haushalt
„Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden“ lautet die in der UNESCO-Verfassung verankerte Leitidee. Aufgabe der UNESCO ist es, „durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen“. Unter allen UN-Sonderorganisationen hat die UNESCO mit ihren vier Hauptprogrammen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation das breiteste Aufgabenspektrum.	Für den regulären Zweijahreshaushalt der UNESCO 2016-2017 sind insgesamt 667 Millionen US-Dollar veranschlagt. Deutschland ist derzeit nach Japan der zweitgrößte Beitragszahler der UNESCO. Da die USA seit 2011 ihre Beiträge aufgrund der Aufnahme Palästinas als Mitgliedstaat nicht entrichten dürfen, beträgt der faktische Zweijahreshaushalt 518 Millionen US-Dollar. Davon entfallen auf das Bildungsprogramm 124 Millionen, auf das Wissenschaftsprogramm 102 Millionen, auf das Kulturprogramm 57 Millionen und auf das Programm Kommunikation und Information 34 Millionen US-Dollar. Zusätzlich zum regulären Budget verfügt die UNESCO über extrabudgetäre Mittel. Dazu zählen Treuhandgelder, Mittel anderer UN-Einrichtungen, freiwillige Beiträge von Mitgliedstaaten und Spenden.
Organisation	
Die UNESCO hat 195 Mitgliedstaaten. Ihr Hauptentscheidungsorgan ist die Generalkonferenz. Sie tritt alle zwei Jahre zusammen und beschließt den Haushalt und das Arbeitsprogramm. Aufsichtsorgan zwischen den Generalkonferenzen ist der Exekutivrat, der sich aus 58 Vertretern der Mitgliedstaaten zusammensetzt. Das Sekretariat, an dessen Spitze die Generaldirektorin Irina Bokova steht, setzt das UNESCO-Programm um.	

Wer wir sind

12
2015 in
Etappen

18



Auf ein Wort:
70 Jahre
UNESCO

22
Unser
Netzwerk

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

26



Hochwertige
Bildung

38



Kulturelle Vielfalt

64



Wissenschaft und globale
Herausforderungen

Inhalt

74



Moderne
Wissensgesellschaften

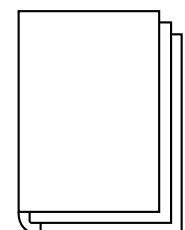
82



Weltoffenheit
junger Menschen

Daten und Fakten

97



Wer wir sind

12
2015 in Etappen

18
Auf ein Wort:
70 Jahre UNESCO

Prof. Dr. Verena Metze-Mangold
Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
Prof. Dr. Christoph Wulf

22
Unser Netzwerk

2015 in Etappen



30. Januar

Gründung des Alumni-Vereins kulturweiter

Ehemalige des internationalen Freiwilligendienstes kulturweit der DUK haben den Alumni-Verein kulturweiter gegründet. Bei der Gründungsfeier im Auswärtigen Amt in Berlin würdigte Staatsministerin Maria Böhmer das Engagement der Alumni, die mit dem Netzwerk kulturweiter ihren Einsatz für den interkulturellen Dialog fortführen. 1

16. März

Auszeichnung für 27 Träger Immateriellen Kulturerbes in Deutschland

Mit der Verleihung der Urkunden wurde in Berlin die Aufnahme von 27 Traditionen und Wissensformen in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes offiziell bestätigt. Das Verzeichnis ist ein Spiegelbild der vielfältigen lebendigen Kulturtraditionen, die in Deutschland praktiziert werden. Dazu zählen unter anderem die Morsetelegrafie, die Falknerei und die Orgelbautradition.

20. März

Weltwasserbericht

Thema des Weltwasserberichts 2015 ist „Wasser und nachhaltige Entwicklung“. Global gesehen wird Wasser nicht nachhaltig genug bewirtschaftet. 2 Die UNESCO fordert deshalb eine besser koordinierte Wasserpolitik, um den Zugang zu sauberem Trinkwasser und eine sanitäre Grundversorgung für alle Menschen sicherzustellen. Die DUK hat eine deutschsprachige Zusammenfassung des Berichts publiziert.

27. März

Genossenschaften als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit nominiert

Deutschland hat seine erste Nominierung für die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit bei der UNESCO eingereicht: die „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften“. Die Genossenschaftsidee entstand im 19. Jahrhundert und eröffnete weniger privilegierten Bevölkerungsschichten neue Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe.



21. April

Deutscher Launch des Weltbildungsberichts 2015

Bei einem DUK/BMZ-Fachgespräch stellte der Direktor des Weltbildungsberichts, Aaron Benavot, die wichtigsten Erkenntnisse vor. Der UNESCO-Bericht resümiert, dass die Weltgemeinschaft große Fortschritte auf dem Weg zu „Bildung für alle“ gemacht hat. Doch nur ein Drittel der Weltgemeinschaft hat die sechs Bildungsziele erreicht, zu denen sie sich im Jahr 2000 selbst verpflichtet hatte. Der Bericht nennt drei prioritäre Handlungsfelder: Bildung für benachteiligte Gruppen, Verbesserung der Bildungsqualität und Reduzierung der Analphabetenrate. 3 Eine deutschsprachige Kurzfassung des Berichts wurde von der DUK erstellt und gemeinsam mit dem BMZ herausgegeben.



20. Mai

Reinigungsstart an der Welterbestätte Aachener Dom

Im Rahmen der Kooperation mit der DUK zum Erhalt des Welterbes befreite Kärcher von Mai bis Juli die 540 Jahre alte Karls- und Hubertuskapelle des Aachener Doms von substanzschädigenden Verschmutzungen. Schüler begleiteten das Projekt im Rahmen einer Projektarbeit.

21. Mai

TTIP – Ist die kulturelle Vielfalt in Europa in Gefahr?

Die Debatte um TTIP stand im Mittelpunkt zweier Podiumsdiskussionen in Bonn und Berlin am UNESCO-Welttag der kulturellen Vielfalt. Die DUK setzt sich gemeinsam mit dem Deutschen Kulturrat und weiteren Partnern dafür ein, dass in den Verhandlungen zwischen der EU und den USA über das geplante Freihandelsabkommen dem Schutz der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen Rechnung getragen wird.

27. Mai

Jakob Muth-Preis für inklusive Schule

Zum sechsten Mal haben die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, die DUK und die Bertelsmann Stiftung den Jakob Muth-Preis für inklusive Schule verliehen. 4 Den mit insgesamt 14.000 Euro dotierten Preis erhielten die Waldorfschule Emmendingen in Baden-Württemberg, die Kinderschule in Bremen, die Grundschule Ernst-Moritz-Arndt im ostwestfälischen Espelkamp und als Schulverbund das Landesförderzentrum Sehen in Schleswig.





5

8. Juni

Handbuch für afrikanische Biosphärenreservate

Im Rahmen der 27. Tagung des Internationalen Koordinierungsrates für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ in Paris präsentierte die DUK das „Managementhandbuch für UNESCO-Biosphärenreservate in Afrika“. Das Handbuch zeigt auf, wie Biosphärenreservate in Afrika Naturschutz und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung in Einklang bringen können. Der MAB-Rat hat in diesem Jahr 20 neue Biosphärenreservate anerkannt. Damit gehören zum UNESCO-Netzwerk nun 651 Biosphärenreservate in 120 Ländern, 15 davon befinden sich in Deutschland.

18. Juni – 29. Juni

World Heritage Young Experts Forum

Im Vorfeld der 39. Tagung des UNESCO-Welterbekomitees organisierte die DUK ein internationales Forum für Nachwuchsexperten zum Thema „Management von Welterbestätten“. Junge Experten aus 31 Ländern diskutierten **5**, wie die Zukunft des Welterbes nachhaltig gestaltet werden kann und welche Rolle die junge Generation dabei spielt. Sie stellten ihre Ergebnisse dem Welterbekomitee vor.

28. Juni – 8. Juli

UNESCO-Welterbekomitee tagt in Deutschland

Über 2.200 Teilnehmer aus 160 Ländern nahmen an der 39. Sitzung des Welterbekomitees in Bonn teil. Der Schutz gefährdeter Welterbestätten, die Einschreibung neuer Stätten in die Welterbeliste und die Strategie zur nachhaltigen Entwicklung des Welterbes standen auf der Tagesordnung des Komitees. Die Sitzung wurde von der UNESCO und dem Auswärtigen Amt in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission ausgerichtet.

29. Juni

Bonner Erklärung zum Schutz von Welterbestätten und Globale Koalition „Unite4Heritage“

Vor dem Hintergrund der Anschläge von Extremisten auf das Weltkulturerbe hat das UNESCO-Welterbekomitee am 29. Juni die „Bonner Erklärung“ im Rahmen seiner 39. Sitzung verabschiedet. Darin verurteilt das Komitee die Zerstörung und Plünderung von Welterbestätten als Kriegsverbrechen und fordert, den internationalen Handel mit gestohlenen Kulturgütern zu unterbinden. Am selben Tag hat die UNESCO die Globale Koalition „Unite4Heritage“ gegründet. Sie soll die Zusammenarbeit mit allen Partnern zum Schutz des Welterbes stärken, einschließlich der Polizei, bewaffneter Truppen, Interpol, der Weltzollorganisation, der Zivilgesellschaft, Medienvertretern, Museen und dem Kunsthandel.

2015 in Etappen

5. Juli

Hamburger Speicherstadt als UNESCO-Welterbe anerkannt

Das Welterbekomitee der UNESCO hat im Juli 24 Kultur- und Naturstätten neu in die Liste des Welterbes aufgenommen, darunter die Hamburger Speicherstadt **6** und das Kontorhausviertel mit dem Chilehaus. Damit verzeichnet Deutschland seine 40. Welterbestätte. Weltweit stehen nun 1.031 Stätten in 163 Ländern auf der UNESCO-Liste.

1. August

Kulturelle Vielfalt im südlichen Mittelmeerraum

Um den Kultursektor in Partnerländern im südlichen Mittelmeerraum zu stärken, wurde das EU-Projekt „Public Value of Culture in the Southern Mediterranean“ unter Mitwirkung der DUK ins Leben gerufen. SouthMed CV fördert Projekte zu Themen wie kulturelle Vielfalt, Menschenrechte, Gleichberechtigung und soziale Inklusion. Im August startete die erste Ausschreibungsrunde mit einer Fördersumme von insgesamt 500.000 Euro.

11. September 2015

Freiwillige aus Osteuropa mit kulturweit in Deutschland

Erstmals haben junge Menschen aus Belarus, Moldawien und der Ukraine einen Freiwilligendienst mit kulturweit in Deutschland absolviert. Am 11. September traten die zwölf Freiwilligen ihren dreimonatigen Dienst in Kultur- und Bildungseinrichtungen in Berlin und Potsdam an. kulturweit ermöglichte ihnen, den Kulturbetrieb der Hauptstadtregion kennenzulernen und an grenzübergreifenden Projekten mitzuarbeiten.

17. September

Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission

Die Hauptversammlung verabschiedete drei Resolutionen zur Umsetzung der UN-Bildungsagenda 2030 in Deutschland, zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) und zum Schutz gefährdeter Welterbestätten. Anlässlich der Hauptversammlung erinnerte die Präsidentin der Kommission Dr. Verena Metze-Mangold in einem Appell an die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft, die Zerstörung kulturellen Erbes im Nahen und Mittleren Osten zu stoppen.

28. September

Internationale Konferenz der „Learning Cities“

Teilnehmer der Konferenz in Mexiko diskutierten die Herausforderungen, vor denen Städte in Bezug auf soziale Inklusion, kulturelle Diversität und Nachhaltigkeit stehen. In dem Netzwerk der „Learning Cities“ kooperieren über 1.000 Städte weltweit und entwickeln innovative Strategien zur nachhaltigen Stadtentwicklung. Das Hamburger UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen hat das Konzept der Lernenden Städte entwickelt und die Konferenz organisiert.

29. September

Startschuss für UNESCO-Weltaktionsprogramm in Deutschland

Ende September hat erstmals die Nationale Plattform für das Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ getagt. Die Plattform, die Entscheidungsträger aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vereint, definiert die Ziele, Strategien und Maßnahmen zur strukturellen Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland.



6

7. Juni

UNESCO-Welterbetag

Unter dem Motto „UNESCO-Welterbe verbindet“ richtete die Welterbestätte Prähistorische Pfahlbauten in Unteruhldingen die Zentralveranstaltung des 11. UNESCO-Welterbetags aus. Mit bundesweiten Aktionen an allen deutschen UNESCO-Welterbestätten rückt der Welterbetag die völkerverbindende Idee des Welterbes ins Bewusstsein.

Wer wir sind



7

9. Oktober

Fünf deutsche Neueinträge im „Memory of the World“-Register

Die UNESCO hat die frühen Schriften der Reformationsbewegung und Johann Sebastian Bachs Autograph der h-Moll-Messe  7 in das Weltregister des Dokumentenerbes aufgenommen sowie drei weitere Dokumente, die gemeinsam mit deutschen Institutionen nominiert wurden: den Goldenen Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König George II., die digitale Sammlung zur Sprachenvielfalt und die Handschriften des Buches „Al-Masaalik Wa Al-Mamaalik“. Deutschland verzeichnet jetzt 22 Eintragungen im UNESCO-Register des Weltdokumentenerbes.



8

20. Oktober

Zehn Jahre UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

Die UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen feierte am 20. Oktober 2015 zehnjähriges Jubiläum. Sie ist das weltweit wichtigste Rechtsinstrument zur Förderung zeitgenössischer Kunst und Kultur. 140 Länder und die Europäische Union haben die Konvention ratifiziert. Auch für die deutsche Kultur- und Medienpolitik ist das UNESCO-Übereinkommen wegweisend.

4. November

UNESCO stellt Weichen für hochwertige Bildung weltweit

Bildungsminister aus allen Weltregionen haben am 4. November 2015 den „Globalen Aktionsrahmen Bildung 2030“ verabschiedet. Der Aktionsrahmen legt fest, wie das globale Nachhaltigkeitsziel einer inklusiven, chancengerechten und hochwertigen Bildung für alle Menschen weltweit bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden soll. Die DUK wird die Umsetzung der neuen Bildungsagenda in Deutschland begleiten.

5. November

UNESCO-Preis für deutsches Sozialunternehmen rootAbility

Die UNESCO hat dem deutschen Sozialunternehmen rootAbility den internationalen Preis für Bildung für nachhaltige Entwicklung verliehen. rootAbility setzt sich durch die Förderung von studentengeleiteten „Green Offices“ für Nachhaltigkeit an Hochschulen in Europa ein. Der UNESCO-Preis ist mit 50.000 US-Dollar dotiert.  8

10. November

UNESCO-Wissenschaftsbericht

Die weltweiten Forschungsinvestitionen sind auf fast 1,5 Billionen Dollar gestiegen. Das geht aus dem Wissenschaftsbericht hervor, den die UNESCO im November veröffentlicht hat. Alle fünf Jahre untersucht der Bericht aktuelle globale Trends in den Bereichen Hochschulbildung, Forschung und Innovation. Die DUK hat eine deutschsprachige Kurzfassung des Berichts herausgegeben.

17. November

UNESCO Global Geoparks

Die UNESCO-Generalkonferenz hat im November das Programm „UNESCO Global Geoparks“ ins Leben gerufen. In Deutschland tragen jetzt sechs Geoparks den UNESCO-Titel: der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, der Geopark Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen, der Geopark Muskauer Faltenbogen  9, der Geopark Schwäbische Alb, der Natur- und Geopark TERRA.vita sowie der Natur- und Geopark Vulkaneifel.

20. November

UNESCO-Exekutivrat unter deutschem Vorsitz

Botschafter Dr. Michael Worbs, ständiger Vertreter Deutschlands bei der UNESCO, wurde zum Vorsitzenden des UNESCO-Exekutivrats gewählt. Bis 2017 wird er das zweithöchste Gremium der UNESCO leiten. Der Exekutivrat ist verantwortlich für die Steuerung des UNESCO-Programms zwischen den alle zwei Jahre stattfindenden Generalkonferenzen.



9

3. Dezember

Sieben Neueinträge in das deutsche Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Das Sternsingen, das Kneippen, das Schützenwesen, das Ehrsame Narrengericht zu Grosselfingen, die Volkstanzbewegung, das Choralsingen und die manuelle Glasfertigung  10 wurden im Dezember neu in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Erstmals wurden auf Empfehlung des Expertenkomitees der DUK auch Beispiele guter Praxis ausgezeichnet: die Manufaktuelle Schmuckgestaltung und ein Projekt zur Förderung von Kultur, Vielfalt und Qualität regionaler Spezialitäten in Oberfranken.



10

16. Dezember

Erster Weltbericht zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

Die UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen hat seit ihrer Verabschiedung 2005 die Politik in allen Weltregionen maßgeblich beeinflusst. Das ist das Resümee des ersten UNESCO-Weltberichts zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, der im Dezember unter dem Titel „Re | Shaping Cultural Policies: A Decade Promoting the Diversity of Cultural Expressions for Development“ erschienen ist. Der Bericht weist aber auch auf Defizite hinsichtlich Künstlermobilität, Geschlechtergerechtigkeit und Zugang zu Handelsmärkten hin. Die Leiterin des DUK-Fachbereichs Kultur, Christine M. Merkel, ist Mitautorin des Weltberichts.

Auf ein Wort **70 Jahre**
UNESCO



Prof. Dr.
Verena Metze-
Mangold,
Präsidentin
der Deutschen
UNESCO-
Kommission



Prof. Dr.
Christoph Wulf,
Vizepräsident
der Deutschen
UNESCO-
Kommission



Prof. Dr.
Hartwig Lüdtke,
Vizepräsident
der Deutschen
UNESCO-
Kommission

Die UNESCO hat im Jahr 2015 ihr 70jähriges Jubiläum gefeiert. Sind ihr Mandat und ihre Arbeitsinstrumente noch zeitgemäß?

Wulf: Die UNESCO ist nicht mehr die gleiche Organisation, die sie nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war. Ihre Ziele und Organisations- und Programmformen sind heute vielfältiger. Damals wie heute stehen im Mittelpunkt die Erhaltung beziehungsweise Wiederherstellung des Friedens. Nach wie vor gibt es circa 15.000 Nuklearwaffen, die zu einer Bedrohung des Friedens und der Existenz menschlichen Lebens führen. Doch wird die Weltgemeinschaft heute durch neue Formen der Gewalt, des Terrorismus, der Bürger- und Religionskriege herausgefordert. Mit der Globalisierung der Märkte und der Kommunikation findet eine Globalisierung der Gewalt statt. Angesichts dieser Entwicklung sind die Aufgaben der UNESCO gewachsen. Ihre Programme haben Einfluss auf die weltweit vernetzten Bereiche kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in allen Regionen der Welt.

Sind die Aufgaben der UNESCO überhaupt auf zwischenstaatlicher Ebene zu lösen?

Metze-Mangold: Die UNESCO ist eine normative Organisation, in der Mitgliedstaaten zu handlungsleitenden Prinzipien und Vereinbarungen im Hinblick auf die Probleme dieser komplexen Welt finden. Natürlich nicht allein auf Regierungsebene. Das Zusammenspiel von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren ist heute von zentraler Bedeutung. Die UNESCO arbeitet intensiv mit nichtstaatlichen Akteuren zusammen, die an der Programmarbeit und vor allem an der Umsetzung beteiligt sind. Das ist gerade angesichts ihres besonderen Mandats unaufgebar.

Lüdtke: Die Nationalkommissionen sind der entscheidende Transmissionsriemen, um die Anliegen der UNESCO, so wie sie zwischen den Staaten verabredet werden, dann wirklich in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Genauso aber auch um Ideen und Fragen, die in den einzelnen Mitgliedstaaten entstehen, aufnehmen und in die Gremien der UNESCO einspielen zu können. In beide Richtungen kommt den Nationalkommissionen also eine hohe Bedeutung zu.

Im September 2015 haben Staats- und Regierungschefs aus aller Welt die Globale Nachhaltigkeitsagenda verabschiedet. Welche Rolle spielen die UNESCO und die Deutsche UNESCO-Kommission bei der Umsetzung?

Metze-Mangold: Die Agenda 2030 ist das normative Gerüst für die Zukunft der Menschheit. Viele Belastungsgrenzen unseres Planeten sind bereits überschritten und eine dauerhaft tragfähige Welt ist nicht in Sicht. Wenn wir künftigen Generationen eine Chance auf ein erfülltes und würdiges Leben geben wollen, müssen wir jetzt handeln. Es ist entscheidend, dass wir die in den SDGs niedergeschriebenen großen Menschheitsherausforderungen nicht nacheinander abhaken, sondern sie als Problemkomplex begreifen und gemeinsam angehen und lösen. Wir müssen die Bezüge herstellen. Genau das wird die UNESCO mit ihrem Erfahrungsschatz in Bildung, Wissenschaft und Kultur leisten.

Wulf: Ein Fokus wird dabei auf Bildung liegen. Seit mehr als einem Jahrzehnt engagiert sich die UNESCO in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mit dem vierten Ziel der Globalen Nachhaltigkeitsagenda gewinnt diese Arbeit eine neue Qualität und Intensität. Nie zuvor war sich die Menschheit so einig, inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung für alle bereitzustellen und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens zu sichern. Das Ganze basiert auf einer

humanistischen Vision von Erziehung und Entwicklung, die auf den Menschenrechten und der Menschenwürde, auf sozialer Gerechtigkeit, Sicherung kultureller Vielfalt und gemeinsamer Verantwortung beruht. Die UNESCO sitzt beim Nachhaltigkeitsziel 4 am Steuer: Sie übernimmt die Koordination der Umsetzung und das Monitoring. Die DUK hat bereits im Herbst letzten Jahres Schwerpunkte für die Umsetzung in Deutschland formuliert: Ungleichheiten abbauen, Zugang zu hochwertiger Bildung sichern und Bildung für nachhaltige Entwicklung durchgängig in den Strukturen unseres Bildungssystems verankern. Dafür ist der Einsatz aller notwendig: der Bundesregierung, der Kultusministerkonferenz, der weiteren Fachministerkonferenzen der Länder, der Lehrkräfte und aller weiteren Bildungsakteure.

Das Jahr 2015 war auch geprägt von der Zerstörung von Welterbestätten im Nahen und Mittleren Osten. Was tut die UNESCO für den Schutz dieser Stätten?

Lüdtke: Die derzeit 1.031 UNESCO-Weltkultur- und Naturerbestätten bilden eine faszinierende Landkarte des gemeinsamen Erbes der Menschheit und zugleich der kulturellen Vielfalt. In Welterbestätten erleben wir historische Glanzstücke der menschlichen Schöpferkraft genauso wie den kulturübergreifenden wechselseitigen Einfluss von Gesellschaften, die für die Geschichte der Menschheit ent-

Die UNESCO verfügt als einzige UN-Organisation über ein weltweites Netzwerk von Nationalkommissionen. Ihre Aufgabe ist es, die Ziele und Programme der UNESCO auf nationaler Ebene umzusetzen und Institutionen und Organisationen des jeweiligen Landes zur Mitarbeit in der UNESCO anzuregen. Eine Nationalkommission wirkt in jedem Mitgliedstaat als zentrale Schnittstelle zwischen Regierung, Zivilgesellschaft und der UNESCO.

Gründung	Mitglieder
Die Deutsche UNESCO-Kommission wurde am 12. Mai 1950 gegründet, ein Jahr vor dem UNESCO-Beitritt der Bundesrepublik Deutschland. Die DUK wird vom Auswärtigen Amt gefördert. Sie arbeitet in einem Netzwerk von derzeit 199 UNESCO-Nationalkommissionen weltweit.	Zu den Mitgliedern der DUK gehören Vertreter des Bundestages und der Bundesregierung, der Kultus- und Wissenschaftsministerien der Länder sowie Vertreter wissenschaftlicher Institutionen und der Zivilgesellschaft. Die bis zu 114 Mitglieder der DUK spiegeln die Spannweite der Einrichtungen und Verbände wider, die in Deutschland in den Arbeitsfeldern der UNESCO aktiv sind. Präsidentin der Kommission ist Dr. Verena Metze-Mangold. Das Sekretariat der Deutschen UNESCO-Kommission hat seinen Sitz in Bonn. Generalsekretär ist Dr. Roland Bernecker.

scheidend sind. Kulturerbestätten sind die materiellen Ankerpunkte der Identität der jeweiligen Gesellschaft und im Welt-erbe überwinden sie ihren abgrenzenden Charakter und werden Ankerpunkte der Identität der Weltgesellschaft. Wenn wir uns unserer historischen Wurzeln ver-sichern wollen, dann läuft das über diese materiellen Ankerpunkte. Und deshalb müssen wir sie erhalten und nach geziel-ten Angriffen nach Möglichkeit wieder aufrichten.

Wulf: Zum kulturellen Erbe gehört übr-igens nicht nur das materielle Kulturgut, sondern auch das immaterielle kultu-relle Erbe, dessen Bedeutung als Teil der lebendigen Kultur seit einiger Zeit in Deutschland in steigendem Maße gesehen wird.

Metze-Mangold: Der Schutz des kultu-rellen Erbes gerade in bewaffneten Kon-flikten ist extrem schwierig. Doch wir haben an der Welterbestätte Timbuktu gesehen, wie wirkungsvoll die UNESCO in solchen Situationen handeln kann. Extremisten hatten ja im Jahr 2012 Moscheen, Mausoleen und Grabstätten in Timbuktu zerstört. Das Welterbekomi-tee beschloss in Folge die Einrichtung eines Sonderfonds für den Wiederaufbau der Stätten. Nach drei Jahren konnte ein Großteil der Restaurierungsmaßnah-men erfolgreich abgeschlossen werden. Einer der mutmaßlichen Täter wurde an den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag überstellt, denn die Zer-

störung von Kulturgütern ist laut UN-Sicherheitsrat ein Kriegsverbrechen. Das ist ein Erfolg. Aber wir müssen uns natürlich auch immer wieder fragen, wie der Schutz so gelingen kann, dass Wiederaufbaumaßnahmen erst gar nicht notwendig werden. Im letzten Jahr haben UNESCO-Mitgliedstaaten in die-sem Kontext einen wichtigen Beschluss gefasst, der vorsieht, künftig so etwas wie „kulturelle Blauhelme“ einzuset-zen, die in Konfliktfällen einen sicheren Korridor für den Schutz außergewöhnli-cher Kulturgüter einrichten. Das ist eine wichtige Initiative, die in Zeiten eines terroristischen Kulturkampfes starker Unterstützung bedarf.

In wenigen Schlagworten: Welche Themen-felder stehen 2016 im Fokus der DUK?

Metze-Mangold: Nachhaltige Entwicklung als Leitbild all unserer Aktivitäten...

Lüdtke: ...die Förderung der kulturellen Vielfalt und der Schutz unseres kultu-rellen Erbes, ganz egal ob materiell oder immateriell...

Wulf: ...die Förderung hochwertiger Bildung und von Wissenschaft für nach-haltige Entwicklung...

Metze-Mangold: Ich möchte noch einen aus meiner Sicht zentralen Punkt ergän-zen: die Förderung eines freien und auf Menschenrechten basierenden Internets.

Auf ein Wort: 70 Jahre UNESCO

Aufgaben

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist Deutschlands Mittlerorganisation für multilaterale Politik in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommu-nikation. Als Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik trägt sie zur Verständigung zwischen den Kulturen und zur vertrauens-vollen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen interna-tionalen Partnern bei. Ihre Aufgabe ist es, die Bundesregierung, den Bundestag und die übrigen zustän-digen Stellen in allen Fragen zu beraten, die sich aus der Mitglied-schaft Deutschlands in der UNESCO ergeben. Dazu stützt die DUK sich auf ein Netzwerk von Experten,

Institutionen und Verbänden und stärkt durch fachliche Expertise die deutsche Stimme in der UNESCO. Zugleich vermittelt sie die Ziele und Projekte der UNESCO in der deut-schen Politik, Fachwelt und Öffent-lichkeit und trägt damit zu einer weltoffenen Wissensgesellschaft in Deutschland bei.

Netzwerk der Nationalkommissionen

Die DUK ist eingebunden in das Netzwerk von derzeit 199 UNESCO-Nationalkommissionen weltweit. In Kooperation mit weiteren National-kommissionen hat die DUK 2015 ein Netzwerk Europäischer National-kommissionen gegründet, um den Erfahrungs- und Wissensaustausch zu intensivieren. Alle Nationalkom-missionen der Staaten der EU, der EFTA, der Beitrittskandidaten und solcher mit Euro als Währung sind Mitglied. Darüber hinaus arbeitet die DUK intensiv mit afrikanischen Nationalkommissionen zusam-men. 2015 wurde diese langjährige Zusammenarbeit evaluiert. Künftig wird sie sich auf das gegenseitige

Capacity Building, insbesondere im südlichen und östlichen Afrika, sowie auf die Förderung von Unter-nehmertum über bilaterale Koope-rationsprojekte mit Uganda, Kenia und Lesotho konzentrieren.

Wer wir sind

40

UNESCO-Welterbestätten

34

im bundesweiten Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes eingetragene Traditionen, Bräuche, Handwerke und Wissensformen

22

Beiträge zum UNESCO-Dokumentenerbe „Memory of the World“

4

UNESCO Creative Cities

230

UNESCO-Projektschulen

10

UNESCO-Lehrstühle

21

im Rahmen der 2014 beendeten UN-Dekade ausgezeichnete Kommunen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

112

Mitglieder der Deutschen UNESCO-Kommission aus Bund, Ländern und Institutionen der Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation

22

Mitglieder des DUK-Fachausschusses Bildung

29

Mitglieder des DUK-Expertenkreises „Inklusive Bildung“

20

Mitglieder des DUK-Fachausschusses Wissenschaft

23

Mitglieder des DUK-Fachausschusses Kultur

10

Mitglieder des DUK-Beirats „Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“

21

Mitglieder des DUK-Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe

12

Mitglieder des Deutschen Nominierungskomitees für das UNESCO-Programm „Memory of the World“

500

Akteure der Bundesweiten Koalition Kulturelle Vielfalt

18

Mitglieder des DUK-Fachausschusses Kommunikation und Information

2.340

Alumni des DUK-Freiwilligendienstes kulturweit

1.900

im Rahmen der 2014 beendeten UN-Dekade ausgezeichnete Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

6

UNESCO Global Geoparks

15

UNESCO-Biosphärenreservate

3

UNESCO-Institute

UNESCO-Depotbibliothek

8

UNESCO-Clubs

29

Städte in der von der UNESCO initiierten Städtekoalition gegen Rassismus

8

Unternehmenspartner zur Umsetzung von Projekten zu UNESCO-Themen

Ständige Vertretung Deutschlands bei der UNESCO

UNESCO-Hauptsitz in Paris

199

UNESCO-Nationalkommissionen weltweit

Deutsches Nationalkomitee für das Internationale Hydrologische Programm der UNESCO

Deutsche Sektion für die Zwischenstaatliche Ozeanographische Kommission der UNESCO

Deutsches Nationalkomitee für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“

Deutsches Nationalkomitee für das Internationale Geowissenschaftliche Programm der UNESCO

Rat für deutschsprachige Terminologie

Forum Menschenrechte

Unser Netzwerk

Wer wir sind

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

26 Hochwertige Bildung

36
Auf ein Wort:
Die globale Bildungsagenda
Walter Hirche

38 Kulturelle Vielfalt

48
Auf ein Wort:
10 Jahre Konvention zur Vielfalt
kultureller Ausdrucksformen
Prof. Dr. Karin von Welck

Schlaglicht:
Welterbe

50
Das Kultur- und Naturerbe der
Menschheit schützen

54
Auf ein Wort:
Perspektiven der Welterbekonvention
Prof. Dr. Maria Böhmer

56
Heritage Heroes

64 Wissenschaft und globale Herausforderungen

72
Auf ein Wort:
Wissenschaft der Zukunft
Ulla Burchardt

74 Moderne Wissens- gesellschaften

80
Auf ein Wort:
Bausteine von Wissensgesell-
schaften
Prof. Dr. Wolfgang Schulz

82 Weltoffenheit junger Menschen

92
Auf ein Wort:
Globales Lernen
Aaron Müller, Liane Schäfer



**Die Investition in die Bildung
ist der Schlüssel zur Entwicklung
eines Landes und seiner
Menschen.**

Walter Hirche,
DUK-Vorstandsmitglied



Hochwertige Bildung

Bildung ist der Schlüssel zu individueller und gesellschaftlicher Entwicklung. Sie ermöglicht Menschen an der Gesellschaft teilzuhaben, ihr Leben aktiv zu gestalten und ihre Länder weiterzuentwickeln. Zugang zu Bildung ist dabei wichtig, aber nicht ausreichend: Damit Bildung ihr Potenzial entfalten kann, muss sie inklusiv, chancengerecht und qualitativ hochwertig sein. Bildung ist ein Menschenrecht.

UNESCO-Weltbildungsbericht 2015 „Bildung für alle: Bilanz“



DUK und BMZ stellten den „Global Monitoring Report 2015“ im April in Deutschland vor.

www.unesco.de/bildung/2015/launch-weltbildungsbericht.html

Der Direktor des Berichts, Dr. Aaron Benavot, erläuterte die wichtigsten Erkenntnisse des Weltberichts und diskutierte die daraus folgenden Konsequenzen mit 40 Experten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Die DUK erstellte eine deutsche Kurzfassung des Berichts und gab diese gemeinsam mit dem BMZ heraus.

Ab 2016 wird der UNESCO-Weltbildungsbericht unter dem Titel „Global Education Monitoring Report“ erscheinen und den Stand der Umsetzung der neuen Bildungsagenda „Bildung 2030“ messen.

Obwohl sich Bildungssysteme weltweit in den letzten 25 Jahren erheblich weiterentwickelt haben, bleiben zentrale Herausforderungen bestehen: Im Jahr 2015 hatten noch immer 58 Millionen Kinder und 63 Millionen Jugendliche keinen Zugang zu Grund- und Sekundarschule. Das zeigt der UNESCO-Weltbildungsbericht 2015, den die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im April in Deutschland vorstellte. Marginalisierte Gruppen werden in der Bildung nach wie vor massiv benachteiligt. 781 Millionen Menschen weltweit sind Analphabeten, fast zwei Drittel davon Frauen. Noch immer werden vier Millionen zusätzliche Lehrer benötigt, um alle Kinder zu beschulen. Seit 2000 haben viele Staaten ihre Bildungsausgaben wesentlich erhöht, 38 Länder um mindestens ein Prozent ihres Bruttonationaleinkommens. Dennoch bleibt die Finanzierung das größte Hindernis, um grundlegende Bildungsziele zu erreichen.

Chancengerechte, inklusive und hochwertige Bildung für alle

Im September 2015 verabschiedete die Weltgemeinschaft mit der Globalen Nachhaltigkeitsagenda auch eine neue Bildungsagenda. Sie fordert, dass bis 2030 für alle Menschen weltweit eine chancengerechte, inklusive und hochwertige Bildung Realität wird. Zudem sollen alle Menschen die Möglichkeit zum lebenslangen Lernen erhalten. Sieben Unterziele und drei Implementierungsmechanismen gestalten die im Nachhaltigkeitsziel 4 verankerte Agenda „Bildung 2030“ aus; sie erstreckt sich über die gesamte Bildungsbiografie.

Die Weltgemeinschaft hat mit den Schwerpunkten Inklusion, Chancengerechtigkeit, Qualität und lebenslanges Lernen erstmals eine ambitionierte Bildungsagenda verabschiedet, die alle Mitgliedstaaten – Industrie- und Entwicklungsländer gleichermaßen – adressiert. Diese Schwerpunkte tragen den Erkenntnissen aus 25 Jahren „Bildung für alle“ Rechnung, dem Vorläufer der

Daten und Fakten

Weltweit haben 58 Millionen Kinder und 63 Millionen Jugendliche keinen Zugang zur Grund- und Sekundarschule.

Weltweit gibt es 781 Millionen Analphabeten. Fast 2/3 von ihnen sind Frauen.

Weltweit ist die Wahrscheinlichkeit, eine Schule zu besuchen, für die ärmsten Kinder viermal geringer als für die reichsten Kinder.

Es werden 4 Millionen zusätzliche Lehrkräfte benötigt, um alle Kinder weltweit zu beschulen.

Weltweit fehlen jährlich 22 Millionen US-Dollar, um hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten.

In Deutschland gibt es ca. 7,5 Millionen funktionale Analphabeten.

Obwohl mehr Frauen als Männer eine Hochschulbildung abschließen, hat dies bisher keine Auswirkung auf ihre Berufschancen oder die Gleichbehandlung beim Gehalt.

38. UNESCO-General-konferenz

Die Generalkonferenz verabschiedete zwei neue internationale Empfehlungen für den Bildungsbereich: eine Empfehlung zur Berufsbildung und eine Empfehlung zur Erwachsenenbildung. An beiden Texten hat Deutschland intensiv mitgewirkt.

Die Generalkonferenz sprach sich für die Erarbeitung eines globalen Übereinkommens zur Anerkennung von Hochschulqualifikationen aus. Auf der Generalkonferenz 2017 soll ein erster Textentwurf vorliegen.

jetzigen Agenda, in dem man sich auf den Bildungszugang und auf den Grundschulbereich konzentrierte. Dies reicht jedoch nicht aus: Während man hier durchaus Fortschritte erzielt hat, können doch 250 Millionen Kinder kaum lesen, schreiben und rechnen, obwohl mehr als die Hälfte von ihnen mindestens vier Jahre lang eine Schule besucht hat, so der UNESCO-Weltbildungsbericht 2013/14.

Die weltweite Einigung über das neue, universelle Bildungsziel hat die UNESCO durch einen breiten internationalen Konsultationsprozess unter aktiver Mitwirkung Deutschlands und der Deutschen UNESCO-Kommission ermöglicht. Das Weltbildungsforum in Incheon, Korea, im Mai 2015 war eine entscheidende Wegmarke in diesem Prozess. Vom 19. bis 22. Mai 2015 diskutierten dort 1.500 Regierungsvertreter und Experten, darunter 130 Minister, die Zukunft der Bildung weltweit. In der Incheon-Erklärung verständigten sie sich auf zentrale Elemente der Bildungsagenda. Sechs Regionalkonsultationen waren dem Weltbildungsforum vorausgegangen.

Die UNESCO koordiniert federführend im Rahmen der Vereinten Nationen die Umsetzung von „Bildung 2030“ und ist für das Monitoring verantwortlich. Unter ihrer Federführung wurde ein Aktionsrahmen für die Umsetzung der Bildungsagenda erarbeitet, der im November 2015 in Paris verabschiedet wurde und den die DUK in deutscher Sprache veröffentlicht hat.

Ziele der Globalen Bildungsagenda

Bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen

- 1

Allen Mädchen und Jungen den Abschluss einer hochwertigen, kostenlosen Primar- und Sekundarschulbildung ermöglichen, die zu relevanten und effektiven Lernergebnissen führt
- 2

Allen Mädchen und Jungen den Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung sichern, die ihnen einen erfolgreichen Übergang in die Schule ermöglicht
- 3

Allen Frauen und Männern einen gleichberechtigten und bezahlbaren Zugang zu qualitativ hochwertiger beruflicher und akademischer Bildung ermöglichen
- 4

Sicherstellen, dass Jugendliche und Erwachsene die für eine Beschäftigung oder Selbstständigkeit relevanten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben

- 5

Benachteiligungen aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit auf allen Bildungsstufen beseitigen und allen Menschen gleichberechtigten Zugang zu allen Bildungsstufen sichern, insbesondere benachteiligten und von Benachteiligung bedrohten Menschen
- 6

Den Erwerb ausreichender Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten für alle Jugendlichen und Erwachsenen sicherstellen
- 7

Sicherstellen, dass alle Lernenden die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, Weltbürgerschaftsbildung und Wertschätzung kultureller Vielfalt.

- Implementierungsmechanismen
- a)

Sichere, gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebungen sowie ebensolche Infrastruktur schaffen
- b)

Stipendienangebote für Studierende aus Entwicklungsländern ausbauen
- c)

Die Ausbildung qualifizierten Bildungspersonals sicherstellen, auch durch internationale Zusammenarbeit in Entwicklungsländern.

Hochwertige Bildung

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Perspektivenwechsel für Deutschland

In Deutschland leben 7,5 Millionen funktionale Analphabeten. Nach wie vor bestehen deutliche Zusammenhänge zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg; dies hält unter anderem der deutsche Abschlussbericht zum Programm „Education for all“ fest, der im Auftrag der Bundesregierung vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung erstellt wurde. Der Bericht weist auch darauf hin, dass im Zuge des Ausbaus der frühkindlichen Bildung Fragen der Qualität weitgehend offen geblieben sind.

Mit der universell gültigen Agenda „Bildung 2030“ wird in Deutschland ein Perspektivenwechsel notwendig: Wie alle Industrieländer soll sich Deutschland nicht nur als Geberland im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit angesprochen fühlen, vielmehr muss die deutsche Bildungspolitik als Gestalter der hiesigen Bildungslandschaft und somit als entscheidender Akteur zur Umsetzung der Bildungsziele in Deutschland ihrer Verantwortung gerecht werden. Dies betont die Resolution „Umsetzung der UN-Bildungsziele 2030 in Deutschland“, welche die 75. Hauptversammlung der DUK im September in Regensburg verabschiedet hat. Darin fordert die Deutsche UNESCO-Kommission von der Bundesregierung und den Ländern, ehrgeizige Ziele zur nationalen Umsetzung der globalen Bildungsagenda bis 2030 festzulegen und das Monitoring sicherzustellen. Schwerpunkte der Umsetzung sollen sein: der Abbau von Ungleichheiten, insbesondere aufgrund sozio-ökonomischer Herkunft, Migrationshintergrund, Geschlechtszugehörigkeit oder Behinderung; die Umsetzung von Inklusion in schulischer und außerschulischer Bildung, die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen und die Verbesserung der Bildungsqualität. Deutschland ist damit das erste Land, das sich mit der nationalen Umsetzung der globalen Bildungsagenda detailliert beschäftigt.

Schwerpunkte der Deutschen UNESCO-Kommission

Neben dem umfangreichen Einsatz bei der Gestaltung der neuen globalen Bildungsagenda und dem Wissenstransfer zum globalen Stand der Bildung arbeitete die Deutsche UNESCO-Kommission im Bildungsbereich im Jahr 2015 an den folgenden Schwerpunkten: Open Educational Resources als Instrument zur Verbesserung von Bildungszugang und Bildungsqualität, Weiterentwicklung des deutschen Bildungssystems im Sinne inklusiver Bildung, Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und kultureller Bildung als unverzichtbare Bestandteile einer qualitativ hochwertigen Bildung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung strukturell verankern

Um den weltweiten ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen zu begegnen, müssen alle ihr Denken und Handeln ändern. Ein Bewusstseinswandel ist notwendig, denn Entscheidungen, wie Menschen konsumieren, haben Auswirkungen auf Andere, lokal und global, heute und in der Zukunft. Menschen weltweit brauchen nicht nur Wissen, sondern auch Fähigkeiten und Werte, auf deren Grundlage verantwortliche Verhaltensweisen möglich sind. Dies ist das Ziel von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), das auch in „Bildung 2030“ verankert ist. 2015 fiel der Startschuss für das UNESCO-Weltaktionsprogramm, das

Deutsche Partner des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung

Als eines von drei Ministerien weltweit ist das BMBF offizieller Partner für die strukturelle Verankerung von BNE in politischen Standards und Programmen.

Das Berliner Sozialunternehmen „rootAbility“ und der UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung der Leuphana Universität Lüneburg setzen sich als Partner des Weltaktionsprogramms dafür ein, dass Lernorte BNE nicht nur lehren, sondern leben und nach dem gesamtinstitutionellen Ansatz im Alltag anwenden

Engagement Global ist Partner für die Stärkung junger BNE-Experten weltweit.

Neben Mexico City, Barcelona und Okoyama ist die Hansestadt Hamburg eine der Städte zur Förderung von BNE auf lokaler Ebene.

Deutsche Umsetzung des Weltaktionsprogramms

Die Nationale Plattform ist das oberste Lenkungsgremium zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Dem Gremium gehören 37 Verantwortungsträger aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft an. Vorsitzende ist Staatssekretärin Quennet-Thielen, BMBF. Berater für Internationales ist Minister a. D. Walter Hirche, Vorstandsmitglied der DUK. Wissenschaftlicher Berater ist Prof. Dr. Gerhard de Haan, Institut Futur der Freien Universität Berlin.

Die Fachforen sind beratende Arbeitsgremien der Nationalen Plattform zu allen Bildungsbereichen und Kommunen.

Die Partnernetzwerke sichern den Austausch zwischen Praktikern und Experten und arbeiten eng mit den Fachforen zusammen. Sie sind Impulsgeber für die Umsetzung, initiieren Beispiele guter Praxis und tragen diese in die Breite.

Folgeprogramm der Vereinten Nationen für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“: Bis Ende 2019 sollen weltweit vor allem in folgenden fünf Handlungsfeldern Erfolge erzielt werden: Politische Unterstützung, ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen, Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren, Stärkung und Mobilisierung der Jugend und Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene.

International hat die UNESCO weltweit 80 Partner ausgewählt, die in Partnernetzwerken Leuchtturm-Programme zu den fünf Handlungsfeldern entwickeln und umsetzen werden. Unter den ausgewählten Partnern sind auch fünf deutsche Organisationen.

Mit einem fraktionsübergreifenden Antrag forderte der Bundestag im März 2015 die Umsetzung des Weltaktionsprogramms in Deutschland. Am 29. September nahm die Nationale Plattform zum Weltaktionsprogramm ihre Arbeit auf. Unter dem Vorsitz der Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen, BMBF, berät die Plattform, wie nachhaltige Entwicklung in den Strukturen des deutschen Bildungssystems verankert werden kann. Ein Nationaler Aktionsplan soll dies im Frühjahr 2017 festschreiben. Dr. Verena Metze-Mangold, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission, ist Mitglied der Nationalen Plattform, Minister a.D. Walter Hirche, DUK-Vorstandsmitglied, ihr internationaler Berater.

Ab 2016 wird die DUK gemeinsam mit dem BMBF Lernorte, Kommunen und Netzwerke auszeichnen, die in besonders gelungener Weise BNE ganzheitlich in ihrer Struktur verankert haben. Darüber hinaus wird die DUK die Webseite bne-portal.de neu gestalten und eine Online-Landkarte mit zentralen BNE-Akteuren integrieren. Zudem wird die DUK den engen Austausch zwischen der internationalen Umsetzung des Weltaktionsprogramms und den deutschen Aktivitäten und Positionen sicherstellen.

Inklusive Bildung eröffnet Lernchancen für alle

Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale entwickeln zu können, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. Inklusion ist einer der Schwerpunkte der globalen Agenda „Bildung 2030“.

Seit im Jahr 2009 in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten ist, nach der alle Kinder das Recht auf den Besuch einer Regelschule haben, hat die Umsetzung inklusiver Bildung in Deutschland eine Rechtsgrundlage. Doch die Bundesländer setzen inklusive Bildung in unterschiedlichem Tempo um. Das geht hat aus dem ersten deutschen Staatenbericht zur inklusiven Bildung hervor. Der UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderung hat nach Prüfung des Berichts 2015 entsprechende Empfehlungen ausgesprochen. Der Expertenkreis „Inklusive Bildung“ der DUK hat die Empfehlungen des UN-Fachausschusses ausgewertet und Handlungsoptionen zur weiteren Umsetzung inklusiver Bildung im deutschen Bildungssystem entwickelt. Dem Expertenkreis gehören 30 Fachleute an, den Vorsitz führt Ministerin a.D. Ute Erdsiek-Rave.

Dass es trotz Nachholbedarf viele Beispiele gelungener inklusiver Bildung in Deutschland gibt, haben auch 2015 wieder die mit dem Jakob Muth-Preis ausgezeichneten Schulen gezeigt. Die Waldorfschule Emmendingen in Baden-Württemberg, die Kinderschule in Bremen, die Grundschule Ernst-Moritz-Arndt im ostwestfälischen Espelkamp und der Schulverbund des Landesförderzentrums Sehen in Schleswig machen deutlich, wie Inklusion gelingen und Vielfalt als Ressource auch in der Bildung genutzt werden kann.

Hochwertige Bildung



Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Jakob Muth –
Preis für
inklusive Bildung

Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Verena Bentele, die Deutsche UNESCO-Kommission und die Bertelsmann Stiftung zeichnen seit 2009 beispielgebende inklusive Schulen aus.

Preisträger 2015 sind die Waldorfschule Emmendingen in Baden-Württemberg, die Kinderschule in Bremen und die Grundschule Ernst-Moritz-Arndt im ostwestfälischen Espelkamp. Als Schulverbund wurde das Landesförderzentrum Sehen in Schleswig ausgezeichnet, das Schüler in ganz Schleswig-Holstein wohnortnah unterstützt.

www.jakobmuth-preis.de

Leitfaden zu
Open Educational Resources in der Hochschulbildung



Die DUK veröffentlichte einen Leitfaden, der das besondere Potenzial von OER in der Hochschulbildung erläutert und konkrete Maßnahmen aufzeigt, mit denen OER an der Hochschule vorangebracht werden können.

www.unesco.de/oer-hochschulbildung.html

Der Leitfaden soll Entscheidungsträger in Politik und Institutionen dazu ermutigen, in die Produktion, Anpassung und Nutzung von OER zu investieren und OER in der Hochschulbildung zu etablieren.

Um identifizierte Erfolgskriterien inklusiver Bildung im deutschen Bildungssystem noch stärker bekannt zu machen, plant die DUK mithilfe ihres Expertenkreises 2016 die UNESCO-Leitlinien für eine inklusive Bildungspolitik gemeinsam mit Kommunen vor Ort darzustellen.

Kulturelle Bildung fördert Kreativität, Problemlösungs- und Teamfähigkeit

Kunst und Kultur sind unerlässliche Bestandteile einer lebensbegleitenden Qualitätsbildung im Sinne der Agenda 2030. Künstlerische Betätigung, Kunstrezeption und ästhetisches Lernen entfalten menschliche Fähigkeiten. Kulturelle Bildung fördert die Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität, Problemlösungs- und Teamfähigkeit, und damit auch den Aufbau von Zivilgesellschaft.

Experten der Deutschen UNESCO-Kommission und des UNESCO-Lehrstuhls für Kulturelle Bildung an der Universität Erlangen-Nürnberg gestalten Programme und Plattformen für die Umsetzung kultureller Bildung in Deutschland und Europa mit. Dazu gehören das Rahmenprogramm „Kultur macht stark“, die Arbeit des Rats für Kulturelle Bildung sowie das Projekt „Neue Allianzen für Kulturelle Bildung in Europa“, das im Mai 2015 den Polylog III in Wildbad Kreuth mit ausgerichtet hat. Seit Oktober 2015 hat das BMBF erstmalig einen Forschungsschwerpunkt für kulturelle Bildung eingerichtet. Im November 2015 gründete sich unter Mitwirkung der Deutschen UNESCO-Kommission ein europäisches Netzwerk von Observatorien für kulturelle Bildung. Facheinrichtungen und Universitäten aus zehn europäischen Ländern werden im Rahmen des Netzwerks den Austausch, das Monitoring und die Forschung zur kulturellen Bildung stärken. Für Deutschland beteiligt sich daran die Akademie Remscheid in Kooperation mit der Stiftung Genshangen.

Open Educational Resources

Open Educational Resources (OER) sind Bildungsmaterialien jeglicher Art und in jedem Medium, die unter einer offenen Lizenz veröffentlicht werden. Eine solche offene Lizenz ermöglicht den kostenlosen Zugang zu OER sowie die Bearbeitung und Weiterverbreitung durch Andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen. Dabei bestimmen die Urheber selbst, welche Nutzungsrechte sie einräumen und welche Rechte sie sich vorbehalten. OER sind eine Chance zur Förderung von Wissensgesellschaften und ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Bildungsqualität.

Open Educational Resources ermöglichen nicht nur den Zugang zu Wissen. Inhalte können auch leichter an spezifische Lernsituationen und Lernbedürfnisse angepasst werden. Die Qualität von Materialien verbessert sich, wenn sie kontinuierlich weiterentwickelt werden. Lernende können selbst an der Entwicklung und Weiterentwicklung von OER mitarbeiten und damit eine aktivere Rolle im Lernprozess übernehmen.

Mit ihrer Arbeit zu OER unterstützt die DUK die Debatte in Deutschland und international. Die besondere Relevanz von OER in der Hochschulbildung legt der „Leitfaden zu Open Educational Resources in der Hochschulbildung“ dar, den die DUK im April 2015 veröffentlicht hat. Im Oktober trafen sich auf Einladung der DUK und der RWTH Aachen die deutschen Inhaber von UNESCO-Lehrstühlen sowie UNESCO-Lehrstuhlinhaber aus Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und Slowenien, um Perspektiven von OER an Hochschulen und konkrete Schritte zur Förderung zu diskutieren.

Hochwertige Bildung

Das
UNESCO-
Lehrstuhl-
programm

675 UNESCO-Lehrstühle in über 120 Ländern kooperieren in einem globalen Netzwerk.

Sie forschen und lehren im Themenspektrum der UNESCO und sind Multiplikatoren bei der Umsetzung der UNESCO-Ziele.

10 UNESCO-
Lehrstühle
in Deutschland

Die DUK koordiniert das UNESCO-Lehrstuhlprogramm in Deutschland. Zurzeit gibt es in Deutschland 10 UNESCO-Chairs.

UNESCO-Lehrstuhl für Kulturelle Bildung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Eckart Liebau

UNESCO-Lehrstuhl Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen, Universität Hildesheim, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Wolfgang Schneider

UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management, Bergische Universität Wuppertal, Lehrstuhlinhaberin: Prof. Dr. Christine Volkmann

UNESCO-Lehrstuhl für Kommunikations- und Informationsfreiheit, Universität Hamburg und Hans-Bredow-Institut für Medienforschung, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Wolfgang Schulz

UNESCO-Lehrstuhl für das Studium des materiellen und immateriellen Erbes, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Lehrstuhlinhaberin: Prof. Dr. Marie-Theres Albert

www.unesco.de/bildung/2015/oer-an-hochschulen.html

Am 8. und 9. Oktober 2015 trafen sich auf Einladung der DUK und der RWTH Aachen die deutschen UNESCO-Lehrstuhlinhaber sowie UNESCO-Lehrstuhlinhaber aus vier europäischen Ländern, um die Perspektiven von OER an Hochschulen zu diskutieren.

UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung, Universität Lüneburg, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Gerd Michelsen

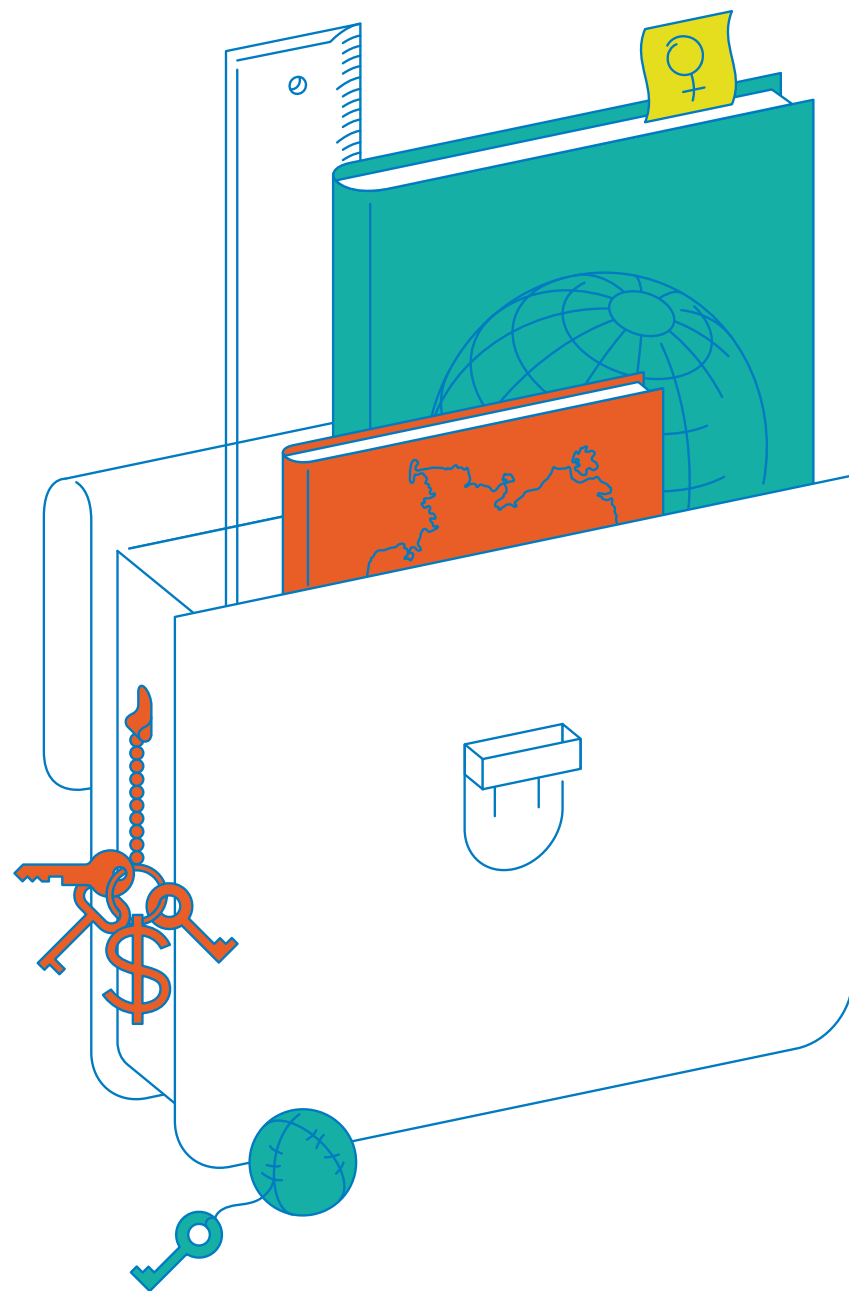
UNESCO-Lehrstuhl für Hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Heribert Nacken

UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen, Technische Universität Dresden, Lehrstuhlinhaberin: Prof. Dr. Sabine von Schorlemer

UNESCO-Lehrstuhl für Meeresgeologie und Küstenbewirtschaftung, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Karl Stattegger

UNESCO-Lehrstuhl Stadt- und Kulturlandschaften im Welterbe, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Kunibert Wachten

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte



Weltweit gibt es 781 Mio. Analphabeten. Fast 2/3 von ihnen sind Frauen. In Deutschland gibt es ca. 7,5 Mio. funktionale Analphabeten.

Weltweit ist die Wahrscheinlichkeit, eine Schule zu besuchen, für die ärmsten Kinder viermal geringer als für die reichsten Kinder.

Auf ein Wort **Die globale Bildungsagenda**



Walter Hirche,
DUK-Vorstands-
mitglied und
Vorsitzender des
Fachausschusses
Bildung

Nach Abschluss des weltweiten Aktionsprogramms „Bildung für alle“ ist 2015 der UNESCO-Weltbildungsbericht erschienen. Was sind die Haupteckdaten zur Entwicklung der Bildung weltweit?

Der Bericht zeigt sehr deutlich, dass nur ein Drittel der Weltgemeinschaft die sechs Bildungsziele erreicht hat, zu denen sie sich im Jahr 2000 selbst verpflichtet hat – also den Ausbau der frühkindlichen Bildung, Grundschulbildung für alle Kinder, Absicherung der Lernbedürfnisse Jugendlicher, die Reduzierung der Analphabetenrate unter Erwachsenen um die Hälfte, die Überwindung von Geschlechterdisparitäten und die Verbesserung der Bildungsqualität. Derzeit haben 58 Millionen Kinder und 63 Millionen Jugendliche keinen Zugang zur Grund- und Sekundarschule. 250 Millionen Kinder erlernen nicht die Grundlagen des Lesens und Rechnens, obwohl 130 Millionen von ihnen mindestens vier Jahre lang eine Schule besucht haben. 781 Millionen Menschen weltweit sind Analphabeten. Der Status Quo macht deutlich: Wir müssen dringend Qualität und Chancengerechtigkeit in der Bildung gewährleisten, um Menschen weltweit ein erfülltes Leben zu ermöglichen.

Im September 2015 haben Staats- und Regierungschefs aus aller Welt die Globale Nachhaltigkeitsagenda verabschiedet. Welche Rolle spielt die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?

Bildung stattet die Lernenden aller Altersgruppen mit den notwendigen Fähigkeiten und Werten aus, um verantwortliche Weltbürger zu sein. Die Investition in die Bildung und die Stärkung des Bildungssektors sind deshalb der Schlüssel zur Entwicklung eines Landes

und seiner Menschen. Bildung spielt eine entscheidende Rolle für die Erreichung aller 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele, die im September von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York verabschiedet wurden. Eines dieser Ziele widmet sich ausschließlich der Bildung und schreibt vor, dass bis zum Jahr 2030 für alle Menschen eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sichergestellt werden müssen. Die UNESCO ist das Zugpferd für die Umsetzung des Ziels und wird die Akteure in dem Feld koordinieren. Zudem wird sie jährlich einen Überblick über die Entwicklung der Bildung weltweit geben, um klar messen zu können, ob das Bildungsziel auch tatsächlich erreicht wird. Nur so wissen wir, wo wir stehen, welche Maßnahmen wirksam waren und welche vielleicht noch ergriffen werden müssen.

Welche Schwerpunkte werden Sie in der Deutschen UNESCO-Kommission im Jahr 2016 setzen?

Die Globale Nachhaltigkeitsagenda wird Richtschnur unseres Handelns 2016 sein, denn auch Deutschland ist Adressat dieser neuen Agenda. Auch wir müssen unser Bildungssystem kritisch prüfen und nationale Strategien entwickeln, um sicherzustellen, dass die international vereinbarten Ziele hierzulande erreicht werden. Die Beratung der Bundesregierung und anderer maßgeblicher Akteure in Fragen der Umsetzung des Konzepts einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, von Inklusion im Bildungswesen, von kultureller Bildung und der Nutzung der Potenziale von Open Educational Resources werden dabei Schwerpunkte unserer Arbeit sein.

Wenn das Kulturerbe in
Gefahr ist, ist die Humanität
in Gefahr.

Prof. Dr. Maria Böhmer,
Staatsministerin im Auswärtigen Amt





Kulturelle Vielfalt

Kulturelle Vielfalt

Kultur ist eine entscheidende Kraft für wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Historische Monumente, Museen, gelebte Bräuche und vielfältige Formen zeitgenössischer Kunst und Kultur – sie alle bereichern unser tägliches Leben in unermesslicher Weise. Das kulturelle Erbe ist eine Quelle von Identität und Kohäsion für Gemeinschaften, die heutzutage durch ständigen Wandel und häufig auch durch wirtschaftliche Instabilität geprägt sind. Kreativität ist entscheidend, um offene, inklusive und pluralistische Gesellschaften zu fördern. Erbe und Kreativität sind notwendig für lebendige, innovative und prosperierende Wissensgesellschaften. Darum sind der Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes, die Bewahrung und Förderung der kulturellen Vielfalt und der Dialog zwischen den Kulturen zentrale Aufgaben der UNESCO.

Daten und Fakten

Laut dem UNESCO-Weltbericht zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen 2015 lag der Wert aller Kulturgüterexporte 2013 bei 212,8 Milliarden US-Dollar im Vergleich zu 108,4 Milliarden US-Dollar im Jahr 2004.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft schafft weltweit 29,5 Millionen Arbeitsplätze.

2015 wurden über 230 Angriffe auf die künstlerische Freiheit insbesondere aufgrund von politischer Kritik verzeichnet. Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich hoch.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

2015 schockierten die extremistischen Angriffe auf das kulturelle Erbe in Palmyra, Sanaa, Nimrud, Hatra und Mossul Menschen weltweit. Erstmals befasste sich der UN-Sicherheitsrat mit der dramatischen Zerstörung von Kulturgütern. Mit der Resolution 2199 forderte er die Mitgliedsstaaten nachdrücklich dazu auf, irakische und syrische Kulturgüter unbekannter Herkunft zu beschlagnahmen. Die Vermögen des sogenannten „Islamischen Staats“ und der Al Nusrah Front sollen durch illegalen Handel nicht weiter gestärkt werden. 35 Staaten ergriffen vor allem polizeiliche und Zollfahndungs-Maßnahmen. Die UNESCO und Interpol sind mandatiert, Kulturgüter sicher zurückzubringen. Antiquitäten aus Syrien und dem Irak konnten 2015 unter anderem in Finnland, Jordanien, Libanon, Türkei, Großbritannien und den USA sichergestellt werden. Die UNESCO legte dem UN-Team zur Überwachung der Sanktionen gegen Al Qaida einen umfassenden Bericht vor. Neben dem Kampf gegen den illegalen Handel mit Kulturgütern ergreift die UNESCO auch Präventivmaßnahmen zur Sicherung von Kulturgütern. Sie schult nationale Experten für Notfallmaßnahmen und hilft beim Wiederaufbau zerstörter Kulturstätten wie beispielsweise in der Wüstenstadt Timbuktu. Mit der „Bonner Erklärung zum Welterbe“ rief das Welterbekomitee bei seiner 39. Sitzung im Juni in Bonn die internationale Gemeinschaft zum energischen Handeln auf.

Kultur in der
Globalen Nachhaltigkeitsagenda

Nachhaltige Entwicklung braucht die Fähigkeit zum Wandel, gerade auch zum Wandel von Lebenspraxis. Kultur ist daher ein strategisches Element nachhaltiger Entwicklungspolitik. Für

Globaler Bericht
RE/SHAPING
CULTURAL
POLICIES

Die 2005er UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen hat in den zehn Jahren seit ihrer Verabschiedung die Politik in allen Weltregionen maßgeblich beeinflusst. Medienvielfalt spielt dabei eine wichtige Rolle.



Dieses Resümee zieht der erste UNESCO-Weltbericht zu dieser Konvention vom Dezember 2015, „Re | Shaping Cultural Policies: A Decade Promoting the Diversity of Cultural Expressions for Development“.

Erhebliche Defizite bestehen weiterhin bei der Künstlermobilität, der Geschlechtergerechtigkeit und dem Zugang zu Handelsmärkten.

14 Kulturexperten, darunter zwei deutsche Experten, haben den Weltbericht erarbeitet.

Der Wettbewerb „Best of Blogs“ der Deutschen Welle (Global Media Forum) wurde als Best Practice vorgestellt.



www.unesco.de/kultur/2015/weltbericht-kulturelle-vielfalt.html

Frieden und Sicherheit ist die Anerkennung von Kultur unabdingbar. Mit dem Ziel 11.4. ist Kultur als Treiber nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung in der Globalen Nachhaltigkeitsagenda verankert. Kreativität und Kulturerbe sind dabei gleichermaßen wichtig. Die UNESCO hatte sich gemeinsam mit dem UN-Entwicklungsprogramm UNDP, der Europäischen Union, der Afrikanischen Union, der Gruppe 77 und China intensiv dafür eingesetzt, die strategische Rolle von Kultur für nachhaltige Entwicklungsprozesse in der Agenda 2030 aufzugreifen. Der Kulturgipfel des Weltverbands der Städte und Gemeinden im März in Bilbao bündelte dafür die Fachkräfte. 2015/2016 erstellt die UNESCO erstmalig einen globalen Bericht zu Kultur und nachhaltiger Stadtentwicklung, der zur Habitat III Konferenz vorgelegt wird.

RE/SHAPING CULTURAL POLICIES –
10 Jahre UNESCO-Konvention
zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

2015 feierte die UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen ihr zehnjähriges Bestehen. 141 Länder und die Europäische Union haben die Konvention bisher ratifiziert. Sie garantiert dauerhaft das Recht auf eine eigenständige Kulturpolitik der Vertragsstaaten und soll zur Intensivierung globaler Kulturkooperation beitragen. Die Konvention hat seit ihrer Verabschiedung die Politik in allen Weltregionen maßgeblich beeinflusst. Medienvielfalt spielt dabei eine wichtige Rolle. Dieses Resümee zieht der erste UNESCO-Weltbericht zu dieser Konvention vom Dezember 2015, „RE/SHAPING CULTURAL POLICIES: A Decade Promoting the Diversity of Cultural Expressions for Development“. Erhebliche Defizite bestehen weiterhin bei der Künstlermobilität, der Geschlechtergerechtigkeit und dem Zugang zu Handelsmärkten. 14 Kulturexperten, darunter zwei deutsche Experten, haben den Weltbericht erarbeitet. Der Wettbewerb „Best of Blogs“ der Deutschen Welle wurde als Best Practice vorgestellt.

Das Trans-Pazifische Abkommen (TTP) wurde 2015 abgeschlossen, das Transatlantische Handels-Abkommen (TTIP) beschleunigt weiterverhandelt. Aus UNESCO-Perspektive muss im Rahmen dieser Abkommen gesichert bleiben, dass die Doppelnatur von Kultur- und Mediengütern, ganz gleich welche Formen der digitalen Wirtschaft noch entstehen werden, nicht zur Disposition steht. Da alle EU-Mitgliedstaaten sowie die EU selbst Unterzeichner der UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen sind, haben sie die politische Verpflichtung diese Zielsetzungen nachzuhalten. Der Einsatz ist hoch. Offensive Wachstumserwartungen werden an TTIP geknüpft. 160.000 kritische Eingaben erreichten die EU-Kommission zu dem Freihandelsabkommen. Das Europaparlament erstellte einen kritischen Kompass für die restlichen Verhandlungsrunden. Insgesamt 15 Ausschüsse, darunter der Ausschuss für Kultur, Bildung und Jugend, bündelten ihre Fachperspektiven im Beschluss vom 8. Juli, der den Bereich umfassend definiert hat, der kultur-, medien- und bildungspolitisch in Hinblick auf die Handelspolitik einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf.

Auch die große Mehrzahl der Kulturverbände und Initiativen aus Deutschland sowie Mitglieder, Vorstand und Präsidium der Deutschen UNESCO-Kommission beteiligen sich seit dem Frühjahr 2013 aktiv und kontinuierlich an der öffentlichen Debatte zu TTIP. Dabei wird ein breites Spektrum an Aktionsformen genutzt: von Resolutionen und Briefen, Briefings, Hintergrundgesprächen und Diskussionen mit Abgeordneten aller Fraktionen im Bundestag und im Europaparlament sowie mit Regierungsvertretern in Bund und Ländern, öffentlichen Veranstaltungen und Pressegesprächen im ganzen Land, Beteiligung an der elektronischen Konsultation der EU-Kommission sowie an Netzwerk- und Plattformbildung.

Auch Querverbindungen mit Landwirten, Gewerkschaften, Verbraucherschützern und einer wachsenden Anzahl an Klein- und Mittelunternehmen werden dabei berücksichtigt. Die Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission unterstrich im September 2015 erneut den Bedarf an mehr Transparenz in den Verhandlungen und begrüßte den Beschluss des Europaparlaments zur zukunftsfesten Stärkung der Ausnahmeregelungen für öffentlich geförderte Kultur- und Mediendienste.

Kulturwirtschaft
re-loaded

Die weltweite Kultur- und Kreativwirtschaft generiert jährlich 2.250 Milliarden US-Dollar, und damit 3 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts. Das stellte der im Dezember 2015 veröffentlichte Bericht „Cultural Times“ der UNESCO, des internationalen Dachverbands der Verwertungsgesellschaften CISAC und EY fest. Die Kultur- und Kreativwirtschaft schafft 29,5 Millionen Arbeitsplätze auf der ganzen Welt. Diese Umsätze sind somit höher als die weltweiten Umsätze von Telekommunikationsunternehmen. Die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze übersteigt die Anzahl der Arbeitsplätze in der Automobilindustrie Europas, Japans und der USA zusammen.

Der höchste Umsatz der Kultur- und Kreativwirtschaft wird in den drei Bereichen Fernsehen mit 477 Milliarden US-Dollar, den bildenden Künsten mit 391 Milliarden US-Dollar sowie Zeitungen und Magazinen mit 354 Milliarden US-Dollar erzielt. Von den insgesamt 29,5 Millionen Arbeitsplätzen sind 6,73 Millionen in den bildenden Künsten, 3,67 im Buchsektor und 3,98 in der Musikindustrie zu finden.

Mit seiner einzigartigen Konzentration von Denkmälern, über 5.500 Kunsthochschulen, sieben der weltweit am häufigsten besuchten Museen und einer Reihe für die Kulturgüterproduktion bedeutender Unternehmen bietet Europa nach der Region Asien-Pazifik den zweitgrößten Markt für Kultur- und Kreativleistungen. Politische Strategien sind notwendig, um die weltweite Weiterentwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft zu fördern und den digitalen Wandel zu ihrem Vorteil zu nutzen. Diese Plattform bietet die UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.

Nicht zuletzt zeigt die Ernennung des Mode-Designers Alphadi aus Niger zum UNESCO Artist for Peace, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft sowohl einen ökonomischen Mehrwert generiert als auch gleichzeitig zu kreativen Gesellschaften, zu mehr Lebensqualität und letztendlich zu einer inklusiven und nachhaltigen Entwicklung beiträgt.

Schwerpunkte der Deutschen UNESCO-Kommission

Neben dem aktiven Einsatz für die Stärkung der Kulturkomponente in der Agenda 2030, zahlreichen Beiträgen zu Kultur- und Medienfragen in den aktuellen TTIP-Verhandlungen, den bundesweiten Kooperationen aus Anlass von zehn Jahren Konvention Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und der Förderung des Immateriellen Kulturerbes und des Dokumentenerbes, führte die Deutsche UNESCO-Kommission Projekte zur Förderung kultureller Vielfalt in Deutschland, Europa und der arabischen Region durch und beteiligte sich an der Politikberatung zur Stärkung kultureller Governance im In- und Ausland.

Kulturelle Vielfalt 2030 – „Weltmeister“ Deutschland?

Trotz Schließungen und Fusionen in einigen Landesteilen verfügt Deutschland im internationalen Vergleich über eine unvergleichliche Dichte an Orchestern, Theatern, Bibliotheken und Museen. Jährlich gehen in Deutschland mehr Menschen in Bibliotheken als in Fußballstadien. Die Kultur- und Kreativwirtschaft zählt mehr Beschäftigte als der Automobilsektor und die chemische Industrie. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen fanden zahlreiche Veranstaltungen in Deutschland statt. Highlights waren ein internationales Panel zu Kultur und Entwicklung im Rahmen der Tagung des Welterbekomitees in Bonn und ein Parlamentarischer Abend im Deutschen Theater Berlin mit Abgeordneten und Vertretern der Koalitionsfraktionen. Deutschland arbeitet bis 2018 erneut als Mitglied im UNESCO-Ausschuss der Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen mit.

Novellierung des Kulturgutschutzgesetzes

Experten und das Präsidium der DUK haben sich seit Sommer 2014 kontinuierlich an den Konsultationen zur Novellierung der Kulturgutschutzgesetzgebung in Deutschland beteiligt. Mit diesem Vorhaben ist ein überfälliger Paradigmenwechsel verbunden: Der vorgelegte Gesetzesentwurf regelt sowohl die Aus- und Einfuhr als auch die Rückgabe von Kulturgut in einem Gesetz. Für einen starken Kunstmarkt ist ein „Beipackzettel“ bei der Einfuhr von Antiken erforderlich, aus dem die Ausfuhrerlaubnis des Herkunftslandes transparent hervorgeht. Damit würde die Umsetzung der UNESCO-Konvention zur Unterbindung illegalen Handels mit Kulturgut von 1970 in Deutschland entscheidend verbessert. Der Terrorismus des sogenannten „Islamischen Staats“ wird auch durch den Handel mit geraubten Antiken finanziert. Es ist vor diesem Hintergrund wesentlich, dass künftig für alle gehandelten Kulturgüter lückenlose Herkunftsnachweise verlangt werden. Das Bewusstsein in der Bevölkerung zu dieser Problematik muss dauerhaft gestärkt werden.

Kulturelle Vielfalt 2030 – on tour! Für Freiheit und Vielfalt

- Zum zehnjährigen Jubiläum der UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen ging „Kulturelle Vielfalt“ vom 21. Mai bis zum 20. Oktober 2015 „on tour“. In Kooperation mit Partnern der DUK wurden wichtige Ziele, erreichte Meilensteine und perspektivisch-konkrete Umsetzungen der Konvention strategisch diskutiert.

 - 21. Mai, „Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung“, Haus der Kultur, Bonn, sowie Akademie der Künste, Berlin: Ratschlag zu Kultur und Handel
 - 14. Juni, Birlikte – Zusammengehörigkeit. Festival gegen Gewalt und Terror in der Welt. Köln
 - 6. Juli, Kultur und nachhaltige Entwicklungsstrategien. ICC, Bonn, DUK-Lunchtime Panel im Rahmen der Tagung des UNESCO-Welterbekomitees
- 13. Juli, Kulturelle Vielfalt in der Stadtentwicklung: „Mein Hannover 2030“ – UNESCO Creative City of Music. Galerie Herrenhausen, Hannover
 - 7.–9. August, Genius Loci – Festival für Lichtkunst in Weimar
 - 9.–11. September, Vektor Medienvielfalt. Tagung der Public Broadcasters International. Literaturhaus München
 - 15. Oktober, Parlamentarischer Abend der DUK im Deutschen Theater, Berlin
 - 20. Oktober, Berliner Philharmonie: Unterwegskonzert Indonesien
 - 20. Oktober: Istanbul: Symposium Kulturelle Vielfalt und Kulturwirtschaft, Türkische UNESCO-Nationalkommission

Kulturelle Vielfalt



Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Eintragungen im bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes	
Auseinandersetzung mit dem Rattenfänger von Hameln	Morsetelegrafie
Biikebrennen	Niederdeutsches Theater
Choralsingen	Orgelbau und Orgelmusik
Chormusik in deutschen Amateurchören	Passionsspiele Oberammergau
Deutsche Brotkultur	Peter-und-Paul-Fest in Bretten
Deutsche Theater- und Orchesterlandschaft	Reetdachdecker-Handwerk
Ehrsames Narrengericht zu Grosselfingen	Rheinischer Karneval mit all seinen lokalen Varianten
Falknerei	Sächsische Knabenchöre
Finkenmanöver im Harz	Salzwirker-Bruderschaft im Thale zu Halle
Flößerei	Schützenwesen in Deutschland
Genossenschaftsidee	Schwäbisch-Alemannische Fastnacht
Gesellschaftliche Bräuche und Feste der Lausitzer Sorben im Jahreslauf	Singen der Lieder der deutschen Arbeiterbewegung
Handwerksgesellenswanderschaft Walz	Sternsingen
Kneippen – traditionelles Wissen und Praxis nach der Lehre Sebastian Kneipps	Vogtländischer Musikinstrumentenbau in Markneukirchen und Umgebung
Köhlerhandwerk und Teerschwelerei	Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen in Deutschland
Lindenkirchweih Limmersdorf	
Malchower Volksfest	
Manuelle Glasfertigung	
Moderner Tanz – Stilformen und Vermittlungsformen der Rhythmus- und Ausdruckstanzbewegung	
	Einschreibungen in das Register Guter Praxisbeispiele:
	Bewahrung und Förderung von Kultur, Vielfalt und Qualität regionaler Spezialitäten in Oberfranken
	Manufaktuelle Schmuckgestaltung

Immaterielles Kulturerbe – Bundesweites Verzeichnis wächst

Formen Immateriellen Kulturerbes wie Tanz, Theater, Musik, mündliche Überlieferungen, Bräuche, Feste und Handwerkskünste sind entscheidend von menschlichem Wissen und Können getragen. Sie sind Ausdruck von Kreativität und Erfindergeist, vermitteln Identität und Kontinuität. Sie werden von Generation zu Generation weitergegeben und fortwährend neu gestaltet.

Mit der Nominierung der Kultur des Genossenschaftswesens reichte Deutschland 2015 erstmalig einen Vorschlag für die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes ein. Unter dem Motto „Können.Wissen.Weitergeben“ wird schrittweise ein Verzeichnis des hierzulande gepflegten Immateriellen Kulturerbes erstellt. 2015 wurden das Sternsingen, das Kneippen, das Schützenwesen, das Ehrsame Narrengericht zu Grosselfingen, die Volkstanzbewegung, das Choralsingen und die manuelle Glasfertigung darin aufgenommen. Erstmalig wurden auch Beispiele guter Praxis ausgezeichnet: Die Manufaktuelle Schmuckgestaltung und die Bewahrung und Förderung von Kultur, Vielfalt und Qualität regionaler Spezialitäten in Oberfranken.

Dokumentenerbe – Fünf deutsche Neueinträge im „Memory of the World“-Register

Dokumentarische Zeugnisse von außergewöhnlichem Wert für die Menschheitsgeschichte in Archiven, Bibliotheken und Museen sichern und zugänglich machen. Das ist seit 1992 das Ziel des UNESCO-Programms „Memory of the World“. Das Register des Dokumentenerbes ist ein weltumspannendes digitales Netzwerk mit herausragenden Dokumenten: wertvollen Buchbeständen, Handschriften, Partituren, Unikaten, Bild-, Ton- und Film- und Technikdokumenten.

2015 hat die UNESCO aus Deutschland die frühen Schriften der Reformationsbewegung und Johann Sebastian Bachs Autograph der h-Moll-Messe in das Weltregister des Dokumentenerbes aufgenommen. Auch drei Dokumente, die gemeinsam mit deutschen Institutionen nominiert wurden, sind jetzt eingeschrieben: der Goldene Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König George II., digitale Sammlungen zur Sprachenvielfalt weltweit sowie persische und arabische Handschriften des Buches „Al-Masaalik Wa Al-Mamaalik“. Insgesamt hat die UNESCO 47 Dokumente neu in das Weltregister aufgenommen, darunter theologische Schriften Isaac Newtons, koreanische Holzdruckblöcke aus der Zeit von Konfuzius und das älteste Buch Europas „Derveni Papyrus“.

UNESCO-Städte der Musik und der Literatur

Mit Hannover (Musik), Heidelberg (Literatur) und Mannheim (Musik) beteiligen sich seit Ende 2014 drei weitere deutsche Städte im weltweiten Netz der UNESCO Creative Cities. Sie nutzen Kultur und Kreativität vor Ort für internationale Kooperation, Bürgerbeteiligung, Integration und nachhaltige Stadtentwicklung. An der Pop-Akademie Mannheim ist zum Wintersemester 2015/2016 ein neuer Studiengang für Weltmusik gestartet. Die Städte trafen sich im April in den Räumen der DUK zu einem intensiven Fachaustausch, gemeinsam mit Vertreter der Städte Bonn, Essen und Weimar.

Kulturelle Vielfalt

„Ohne Menschen, die Traditionen leben, geht es nicht – und ohne gesellschaftliche Wertschätzung für diejenigen, die Traditionen leben, werden es immer weniger. Das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes macht uns bewusst, dass unser Reichtum nicht allein in unserem Wohlstand begründet liegt, sondern auch in der Vielfalt unserer Kultur.“ — Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien

Deutsche Beiträge zum Weltregister „Memory of the World“

Autograph der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach	Gutenberg-Bibel
Beethovens Neunte Sinfonie	Handschriften des Buches „Al-Masaalik Wa Al-Mamaalik“
Benz-Patent von 1886	Himmelsscheibe von Nebra
Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz	Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm
Die Goldene Bulle	Lorscher Arzneibuch
Digitale Sammlungen zur sprachlichen Vielfalt	Nibelungenlied
Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer und der Zwei-Plus-Vier-Vertrag	Reichenauer Handschriften
Fritz Langs Stummfilmklassiker „Metropolis“	Renaissance-Bibliothek des Mathias Corvinus (Bibliotheca Corviniana)
Frühe Schriften der Reformationsbewegung	Schriften von Karl Marx: „Das Manifest der Kommunistischen Partei“ und „Das Kapital“
Goethes literarischer Nachlass	Tondokumente traditioneller Musik 1893-1952 (Edison-Zylinder) des Berliner Phonogrammarchivs
Goldener Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König George II.	Waldseemüllerkarte von 1507

Deutschland hat sich außerdem als Sitzstaat der Internationalen Kommission des Internationalen Suchdienstes (ITS), gemeinsam mit den weiteren 10 Mitgliedsstaaten, an der Nominierung der „Archive des Internationalen Suchdienstes (Bad Arolsen)“ beteiligt.

CONNEXIONS 2015 – Transformationspartnerschaften

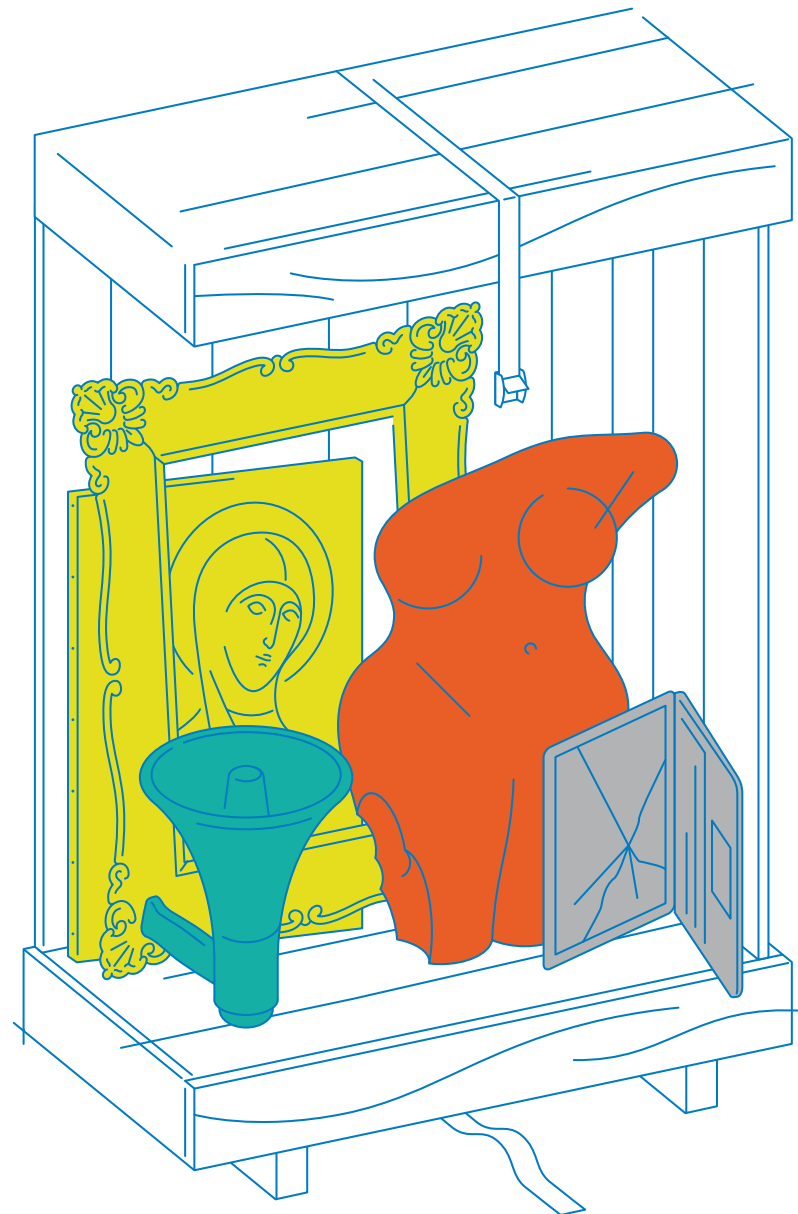
In Kooperation mit Kulturakteuren, darunter die Deutsche UNESCO-Kommission, setzt das Auswärtige Amt die Transformationspartnerschaften (Trafo) 2015/2016 fort. Die Entwicklungen in der arabischen Region erfordern einen langen Atem. Neben der dramatischen Lage in Syrien, Libyen und Nachrichten über Anschläge auf touristische Ziele in Tunesien, gibt es großen Bedarf an Investitionen in langfristig wirksame Bereiche wie beispielsweise Kultur(tourismus), praxisnahe Fähigkeiten in Projektentwicklung und Kulturmanagement. Die weitere Mobilisierung der Zivilgesellschaft vor Ort ist für eine stabile Kultur der Kooperation wesentlich. Das hat nicht zuletzt die Verleihung des Friedensnobelpreises 2015 an das Quartett der tunesischen Zivilgesellschaft für ihre Fähigkeit zur Verhütung gewaltsamer Auseinandersetzungen gezeigt. 2015 hat sich die Beratung der DUK mit Kulturministerien weiter intensiviert. Erstmalig sind alle Maghreb-Staaten Mitglied der UNESCO-Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Als Ergebnis der DUK-Mitarbeit im Konsortium „SouthMed CV“ mit vier arabischen und einem weiteren europäischen Partner wurden die ersten 19 Projekte von NGOs in Transformationsländern ausgewählt, die 2016 umgesetzt und fachlich begleitet werden.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte



Prof. Dr. Karin von Welck
DUK-Vorstandsmitglied
und Vorsitzende des
Fachausschusses Kultur

zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen



2015 wurden über 230 Angriffe auf die künstlerische Freiheit insbesondere aufgrund von politischer Kritik verzeichnet. Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich hoch.

Verletzung der Rechte auf künstlerische Freiheit: Traditionelle und religiöse Werte 16,6%, Sexualität 22,4%, Beleidigung 10,8%, Politische Kritik 35,7%

2015 ist erstmalig der Weltbericht zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen erschienen. Was sind die Hauptkenntnisse des Berichts? Was sind Herausforderungen? Welche dort genannten kulturpolitischen Ansätze sind für Deutschland interessant?

Es ist aus meiner Sicht bemerkenswert, dass der erstmalig vorgelegte Weltbericht zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen nicht ein „Schönwetterbericht“ ist, sondern sehr klar auf die Defizite hinweist, die es beim Thema „Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ immer noch gibt. Zwar hat die Konvention ohne Zweifel schon wichtige positive Änderungen in der Kulturpolitik vieler Länder bewirkt, so etwa bei der Professionalisierung im Bereich der Ausbildung, doch zum Beispiel beim Thema Gleichberechtigung von Frauen im Kulturbereich gibt es offensichtlich in vielen Ländern noch großen Nachholbedarf. Sehr deutlich wird in dem Bericht die grundlegende Bedeutung der Pressefreiheit und der Freiheit der Kunst und der Künstler für jede Kreativität herausgearbeitet.

Außerordentlich zu begrüßen ist zudem, dass die Konvention zur kulturellen Vielfalt in den vergangenen Jahren sehr positive Auswirkungen auf eine ganze Reihe von Handelsabkommen und andere internationale Verträge gehabt hat, indem immer häufiger – oft mit Verweis auf die Konvention – anerkannt wird, dass jeder Staat das Recht hat, seine kulturellen Güter im besonderen Maß zu schützen und zu fördern.

Im September 2015 haben Staats- und Regierungschefs aus aller Welt die Globale Nachhaltigkeitsagenda verabschiedet. Welche Rolle spielt die Kultur bei der Umsetzung?

Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass die Rolle der Kultur in der Globalen Nachhaltigkeitsagenda sehr viel deutlicher herausgearbeitet worden wäre, als es der Fall ist. Der Leitgedanke „Die Zukunft, die wir uns wünschen, beinhaltet Kultur“, den die internationalen Kulturverbände im Verlauf der Beratungen richtiger Weise propagiert haben, hätte meines Erachtens in die Agenda aufgenommen werden sollen. Immerhin wird aber in der Agenda auf die Aspekte Kultur- und Naturerbe sowie Kultur und urbane Entwicklung hingewiesen. Mein persönliches Fazit: Wir dürfen uns von der Tatsache, dass die Verfasser der Agenda das Thema Kultur eher am Rande behandeln, nicht beeinträchtigen lassen, sondern müssen weiter dafür kämpfen, dass der wichtige Zusammenhang zwischen Kultur und der positiven Entwicklung unseres Planeten von immer mehr Menschen erkannt und entsprechend gefördert wird.

Welche Schwerpunkte wird die DUK im Bereich Kultur im Jahr 2016 setzen?

Schon Ende April 2016 muss der zweite deutsche Umsetzungsbericht für die Konvention „Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ abgegeben werden, zu dem viele Ministerien, Fachorganisationen und die Zivilgesellschaft beitragen müssen. Die Federführung liegt beim Auswärtigen Amt, die DUK erstellt den Berichtsentwurf als Kontaktstelle für die 2005-Konvention. Darüber hinaus haben wir für den Sommer 2016 zum Thema „Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ stärken: zum Beispiel durch Vorzugsbehandlungen für Entwicklungsländer“ ein Fachgespräch im Deutschen Bundestag angeregt, bei dem auch der Globale Bericht zur Vielfalt Kultureller Ausdrucksformen vorgestellt wird. Noch im ersten Quartal 2016 sind wir zudem eingeladen, im Rahmen einer Sitzung des Ausschusses für Wirtschaftliche Zusammenarbeit über UNESCO-Kulturprojekte zur Kreativitätsförderung in Entwicklungsländern zu berichten. Sie sehen: Unsere Zusammenarbeit mit den Abgeordneten des Deutschen Bundestages ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit für die Kultur.

Natürlich begleiten wir auch den Prozess zur Novellierung des Kulturgutschutzgesetzes. Dabei begrüßen wir nachdrücklich die Initiative der Staatsministerin Monika Grütters zur Novellierung dieses Gesetzes, die ja unter anderem zum Ziel hat, dass Deutschland nicht länger die Drehscheibe des Handels mit illegal ausgeführtem Kulturgut zum Beispiel aus Kriegs- und Krisengebieten bleibt. Auch die öffentliche Debatte um den Umgang mit national wertvollem Kulturgut, die das Novellierungsvorhaben ausgelöst hat, war längst überfällig.

Ein weiteres wichtiges Thema, das wir uns für 2016 vorgenommen haben, ist das der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dies ist ein Feld, auf dem in Deutschland zwar vorbildliches geleistet wird, aber in der internationalen Öffentlichkeit ist davon noch viel zu wenig bekannt.

Schlaglicht
Welterbe

Das Kultur- und
Naturerbe
der Menschheit schützen

DUK-Side Events
bei der Welterbe-
komiteesitzung

Während der 39.
Tagung des Welterbe-
komitees hat die DUK
fünf interdisziplinäre
Side Events organi-
siert. Themenschwer-
punkte waren:

Gemeinsamkeiten und
Synergien von Welter-
bestätten, UNESCO-
Biosphärenreservaten
und Geoparks,

Internationale Zusam-
menarbeit im Bereich
der Welterbebildung,

Welterbe, kulturelle
Bildung und Bildung
für nachhaltige Ent-
wicklung,

Stätten der Luft- und
Raumfahrtgeschichte
und ihr Potenzial für
die Welterbeliste,

Kultur, kulturelles
Erbe und Kreativwirt-
schaft – Strategien
zur nachhaltigen
Entwicklung.

www.unesco.de/
kultur/welterbe/wek-
2015bonn/duk-side-
events.html

1.031 UNESCO-Welterbestätten auf der ganzen Welt machen die Kulturgeschichte der Menschheit erlebbar. 40 Welterbestätten befinden sich in Deutschland. Sie sind Zeugnisse vergan- gener Kulturen, künstlerische Meisterwerke und einzigartige Naturlandschaften, deren Untergang ein Verlust für die gesamte Menschheit wäre. Sie zu schützen, liegt nicht allein in der Ver- antwortung eines einzelnen Staates, sondern ist Aufgabe der Völkergemeinschaft.

Die UNESCO hat 1972 die Welterbekonvention verabschiedet. Inzwischen haben 191 Staaten das Übereinkommen unterzeich- net. Es ist das international bedeutendste Instrument, das jemals von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde.

UNESCO-Welterbekomitee tagt in Bonn

Das UNESCO-Welterbekomitee war 2015 zu Gast in Deutschland. Über 2.200 Teilnehmer aus 160 Ländern kamen zur 39. Sitzung des Komitees vom 28. Juni bis 8. Juli nach Bonn. Der Schutz gefährdeter Welterbestätten, die Einschreibung neuer Stätten in die Welterbeliste und die Strategie zur nachhaltigen Entwicklung des Welterbes standen auf der Tagesordnung. Die UNESCO und das Auswärtige Amt richteten die Sitzung in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission aus.

Schutz des
gefährdeten Welterbes

Angesichts der Zerstörungen von Welterbestätten durch Ext- remisten gründete die UNESCO im Rahmen der Komiteesitzung in Bonn die Globale Koalition „Unite4Heritage“. Die Koalition hat das Ziel, die Zusammenarbeit mit allen Partnern zum Schutz des Welterbes zu stärken, einschließlich der Polizei, bewaffneter

Kulturelle Vielfalt

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Truppen, Interpol, der Weltzollorganisation, der Zivilgesellschaft, Medienvertretern, Museen und dem Kunsthandel. In der „Bonner Erklärung zum Welterbe“ verurteilte das Komitee zudem die Zerstörung und Plünderung von Welterbestätten als Kriegsver- brechen. Es empfiehlt dem UN-Sicherheitsrat, den Schutz von Kulturgütern in Friedensmissionen aufzunehmen und alles dafür zu tun, den internationalen Handel mit gestohlenen Kulturgütern zu unterbinden.

Das Komitee beschloss 2015, die Partherstadt Hatra im Irak und die Altstädte von Sana’a und Shibam im Jemen in die „Rote Liste“ einzuschreiben. Damit ist die Liste des gefährdeten Welt- erbes auf 48 Einträge angewachsen. Sie beinhaltet seit 2013 bereits alle sechs syrischen Weltkulturerbestätten. Das Komitee betonte, die Einschreibung in die Rote Liste sei ein Mittel, um die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft für die be- drohten Welterbestätten zu mobilisieren.

Im Fall des Nationalparks Los Katíos in Kolumbien zeigte der Ein- trag in die Rote Liste Wirkung. 2009 hatte das Welterbekomitee die Naturerbestätte wegen illegalem Holzeinschlag und Wilderei als gefährdet eingestuft. Dank nationaler und internationaler Anstrengungen ist es gelungen, die illegalen Aktivitäten zu stop- pen. Los Katíos konnte aus der Liste des gefährdeten Welterbes gestrichen werden.

Hamburger Speicherstadt
ist Welterbe

Deutschland verzeichnet seine 40. Welterbestätte. Das Welter- bekomitee hat die Hamburger Speicherstadt und das Kontor- hausviertel mit dem Chilehaus in die Welterbeliste eingeschrie- ben: Die Hamburger Speicherstadt ist das größte zusammen- hängende, einheitlich geprägte Speicherensemble der Welt und vermittelt in einzigartiger Weise die maritime Industriearchitek- tur des Historismus und Modernismus. Das Komitee betonte, dass die Stätte auf einzigartige Weise die Folgen des rasanten internationalen Handelswachstums im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert symbolisiere. Die zwischen 1885 bis 1927 erbaute „Stadt aus Speichern“ mit ihrem Verbindungsnetz aus Straßen, Kanälen und Brücken sowie die moderne Backstein- architektur der Bürohauskomplexe aus den 1920er bis 1940er Jahren habe einen außergewöhnlichen universellen Wert.

Insgesamt hat das Welterbekomitee in diesem Jahr 24 Stätten neu in die Liste des Welterbes aufgenommen, darunter die historische Weinlandschaft der Champagne, das arabisch-nor- mannische Palermo und die antike Stadt Ephesus in der Türkei. Erstmals sind Jamaika mit den Blue and John Crow Mountains und Singapur mit den Botanischen Gärten in der Welterbeliste vertreten. Weltweit stehen jetzt 1.031 Stätten in 163 Ländern unter dem Schutz der UNESCO.

Junge Menschen für nachhaltige
Entwicklung ihres Erbes

Im Vorfeld der 39. Sitzung des Welterbekomitees hat die DUK gemeinsam mit dem Land Rheinland-Pfalz das internationale Young Experts Forum „Towards a sustainable Management of World Heritage Sites“ ausgerichtet. 32 junge Welterbe-Experten aus 31 Ländern aller Weltregionen nahmen an dem Forum vom 18. bis 29. Juni im Oberen Mittelrheintal und in Bonn teil. In Workshops und bei praktischen denkmalpflegerischen Arbeiten setzten sie sich mit der Erhaltung und dem nachhaltigen Management von Welterbestätten auseinander. Bei der Simula-

Welterbestätten
in Deutschland

Aachener Dom	Klosteranlage Maulbronn
Altstadt von Bamberg	Klosterinsel Reichenau
Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof	Kölner Dom
Altstädte von Stralsund und Wismar	Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg
Bergpark Wilhelmshöhe	Markgräfliches Opernhaus Bayreuth
Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft	Museumsinsel Berlin
Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands	Muskauer Park
Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau	Oberes Mittelrheintal
Dom und Michaeliskirche in Hildesheim	Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen
Fagus-Werk in Alfeld	Rathaus und Roland in Bremen
Gartenreich Dessau-Wörlitz	Römische Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche von Trier
Grenzen des Römischen Reiches: Obergermanisch-raetischer Limes	Schlösser Augustsburg und Falkenlust in Brühl
Grube Messel	Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin
Hamburger Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus	Siedlungen der Berliner Moderne
Hansestadt Lübeck	Speyerer Dom
Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen	Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg
Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey	Völklinger Hütte
Klassisches Weimar	Wallfahrtskirche „Die Wies“
Kloster Lorsch	Wartburg
	Wattenmeer
	Würzburger Residenz und Hofgarten

tion einer Welterbekonferenz verabschiedeten sie eine Deklaration, in der sie zur Förderung der Welterbebildung und einer stärkeren Beteiligung junger Menschen beim Schutz des Welt-erbes aufrufen. Die Deklaration wurde im Rahmen der Eröffnung der Welterbekomiteesitzung vorgestellt.

UNESCO-Welterbe
in Deutschland

Am 7. Juni 2015 feierten zehntausende Besucher an UNESCO-Welterbestätten in ganz Deutschland den elften bundesweiten Welterbetag unter dem Motto „UNESCO-Welterbe verbindet“. Der Tag soll das Welterbe erlebbar machen und die eigene Kultur als Teil eines vielfältigen Erbes der Menschheit zu thematisieren. Eine besondere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche. Zum Welterbetag gehört deshalb auch ein museumspädagogisches Programm. Der Welterbetag wird jährlich auf Initiative der Deutschen UNESCO-Kommission und des Vereins UNESCO-Welterbestätten Deutschland ausgerichtet.

Um das Welterbe noch stärker zu vermitteln, beteiligte sich die DUK 2015 am bundesweiten Förderprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ mit zwei Themenfeldern: „Welterbe als Lernorte inter-kultureller Begegnung“ sowie „Welterbe und nachhaltige Ent-wicklung“. Das Projekt bietet Schulen die Möglichkeit, gebaute Geschichte zu erleben und so den Wert und die Bedeutung von Kulturdenkmalen kennenzulernen.

2015 wurde ein zweijähriges Modellprojekt der DUK mit dem Reinigungsunternehmen Kärcher zum Schutz des Welterbes erfolgreich abgeschlossen. Eine denkmalgerechte Reinigung des Aachener Doms durch das Unternehmen wurde durch Bildungs-angebote der DUK ergänzt. Diese begeisterten Jugendliche für die Bedeutung des Welterbes und die Aufgaben der Denkmal-pflege und sensibilisierten sie für die Herausforderungen bei der Erhaltung des baukulturellen Erbes.

Kulturelle Vielfalt



Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Perspektiven der Welterbe- konvention



Prof. Dr. Maria Böhmer,
Präsidentin des
UNESCO-Welterbe-
komitees 2014/2015 und
Staatsministerin im
Auswärtigen Amt

Deutschland war 2015 Gastgeber der 39. Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees. Was sind die wichtigsten Ergebnisse der Tagung?

Mit unserem Vorsitz im Welterbekomitee 2014/2015 haben wir eine Verantwortung für den internationalen Schutz und Erhalt des Welterbes in einer Zeit übernommen, in der das Kulturerbe an vielen Orten der Welt durch Terror und Krieg in Gefahr geraten ist. Diese beunruhigende Entwicklung stand im Fokus. Mir war wichtig, dass die internationale Zusammenarbeit verbessert wird. Wir haben dazu Reformvorschläge zur Stärkung des Welterbeprogramms, für transparentere Entscheidungsprozesse und eine bessere Verwendung von Finanzmitteln erarbeitet, die im Komitee auf großen Zuspruch gestoßen sind.

Die 39. Sitzung des Welterbekomitees bildete den Höhepunkt meines Vorsitzes. Wir haben mit der „Bonner Erklärung“ ein Zeichen gegen das barbarische Wüten von Terroristen gesetzt. Mit dem Start von #Unite4Heritage, einer von der Generaldirektorin Irina Bokova initiierten Kampagne in den sozialen Medien, sind wir für kulturelle Vielfalt und die Einbindung vor allem der jungen Generation eingetreten. Wir haben den Erhaltungszustand von 141 Welterbestätten über-

prüft und dabei kritische Fälle, aber auch Fortschritte festgestellt, wie etwa beim Great Barrier Reef oder dem Nationalpark Los Katíos, und großes Engagement von Nichtregierungsorganisationen erlebt. Dank intensiver Vermittlungsarbeit ist es mir gelungen, eine Kontroverse um die Nominierung japanischer Industriedenkmale aus der Meiji-Zeit beizulegen und eine Perspektive für einen Neuanfang in den japanisch-koreanischen Beziehungen zu eröffnen. Besonders erfreulich aus deutscher Sicht ist, dass die Hamburger Speicherstadt und das Kontorhausviertel mit dem Chilehaus in die Liste der Welterbestätten aufgenommen wurden.

Sie erwähnten, dass das Welterbekomitee angesichts der gezielten Zerstörung von Kulturstätten durch Extremisten mit der „Bonner Erklärung“ zum Schutz des Welterbes aufgerufen hat. Wie kann kulturelles Erbe in bewaffneten Konflikten überhaupt geschützt werden?

Wir erleben seit einigen Jahren, dass Kulturstätten zur Zielscheibe von Extremisten werden. Die Taliban haben Buddha-Statuen in Bamiyan gesprengt, ISIS hat antike Stätten in Mossul, Nimrud, Hatra und Palmyra zerstört. Die Extremisten berufen sich auf ihre Religion. Doch in Wahrheit können sie religiöse

Toleranz und den Respekt vor anderen Kulturen nicht ertragen. Kulturstätten, die dafür stehen und zum Erbe der Menschheit gehören, wollen sie auslöschen und den Menschen ihre Identität nehmen. Dies ist eine besonders perfide Art der Kriegsführung. Ein solches Vorgehen muss international geächtet werden. Die Täter müssen wissen, dass sie nicht im rechtsfreien Raum handeln. Deutschland hat daher zusammen mit dem Irak die Initiative für eine Resolution der UN-Generalversammlung ergriffen, mit der bewusste Zerstörungen von Kulturgütern als Kriegsverbrechen gekennzeichnet und weltweit strafrechtlich verfolgt werden können. Dass die Resolution von allen UN-Mitgliedstaaten getragen wird, unabhängig von ihrer religiösen Prägung, zeigt den universellen Wert von Kulturerbe.

Nicht nur bewaffnete Konflikte bedrohen Welterbestätten. In den vergangenen Jahren haben auch touristische Übernutzung, Bauprojekte im Umfeld von Welterbestätten oder mangelhafte Schutzmaßnahmen zur Einschreibung in die Liste des gefährdeten Welterbes geführt. Um dringende Hilfsmaßnahmen zu finanzieren, gibt es den Welterbefonds. Die Mittel reichen aber nicht aus. Brauchen wir für die Erhaltung gefährdeter Welterbestätten neue Finanzierungsmodelle?

Ich bin überzeugt, dass wir in einer Welt, die durch Terror, Krieg, Flucht und Migration erschüttert wird, insbesondere die Kraft der Kultur in den Blick nehmen müssen. Was bedeutet uns Heimat? Was bedeutet uns kulturelle Identität? Was bedeuten uns Traditionen? Wenn Kulturerbe in Gefahr ist, ist Humanität in Gefahr. Wir müssen daher mehr denn je auf politischen und kulturellen Dialog setzen und Staaten unterstützen, deren Kulturerbe in Gefahr ist. Wir haben diesen Gedanken in der „Bonner Erklärung“ verankert und alle Mitgliedstaaten der Welterbekonvention aufgerufen, ihre Bemühungen zum weltweiten Schutz und Erhalt von gefährdeten Welterbestätten zu intensivieren. Deutschland ist mit gutem Beispiel vorangegangen: Wir haben die Mittel für das Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes verdoppelt. Mit den zusätzlichen Mitteln wollen wir Strukturen verbessern und in Notfällen noch besser Hilfe leisten.

Was wünschen Sie sich für die Entwicklung des Welterbeprogramms in den nächsten zehn Jahren und welche Rolle wird Deutschland dabei spielen?

Ich bin zuversichtlich, dass unsere Initiativen für ein nachhaltiges Welterbeprogramm Früchte tragen werden. Deutschland wird seiner Verantwortung als aktives Mitglied der UNESCO auch in Zukunft gerecht werden und auch weiterhin durch internationale Zusammenarbeit von Experten in den Bereichen Prävention, Monitoring und Dokumentation einen Beitrag zum Schutz und Erhalt von gefährdeten Stätten und zum Wiederaufbau zerstörter Kulturgüter leisten. Ich freue mich, dass das Welterbezentrum in Paris jetzt von der deutschen Expertin Dr. Mechthild Rössler geleitet wird und dass der deutsche Botschafter Dr. Michael Worbs zum Vorsitzenden des UNESCO-Exekutivrates gewählt wurde. Das stärkt unsere Handlungsmöglichkeiten.

In welchen Bereichen des Welterbeprogramms sollten wir hier in Deutschland noch besser werden?

Bei Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern, Expertinnen und Experten für Denkmal- und Naturschutz und Politikerinnen und Politikern habe ich immer wieder festgestellt, dass Welterbe nicht nur identitätsstiftend ist, sondern zugleich völkerverbindenden Charakter hat. Die Menschen sind stolz, Teil eines globalen Netzwerks zu sein. Daher ist es wichtig, weltweit Kinder und Jugendliche für das Welterbe zu sensibilisieren, den politischen Dialog und die Vernetzung von Experten über Grenzen hinweg zu stärken.

„Mit unserem Vorsitz im Welterbekomitee haben wir eine Verantwortung für den internationalen Schutz und Erhalt des Welterbes in einer Zeit übernommen, in der das Kulturerbe an vielen Orten der Welt durch Terror und Krieg in Gefahr geraten ist.“
—Prof. Dr. Maria Böhmer

Schlaglicht
Welterbe

Heritage Heroes

Auf der ganzen Welt gibt es couragierte Menschen, die Kultur- und Naturschätze vor der Vernichtung schützen und dabei Risiken für Leib und Leben auf sich nehmen. Sie wurden im Rahmen der Ausstellung „Heritage Heroes“ porträtiert. Die Ausstellung wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Auswärtigen Amt erstellt und vom Auswärtigen Amt finanziert.

Kulturelle Vielfalt



Zitadelle von Erbil,
Irak

„Die Menschheit ist das Schönste in diesem Leben. Nicht die Religion. Also sollten wir verschiedene Gedanken und Glaubensrichtungen achten und zusammenarbeiten, um einander wie ein Mosaik zu vervollständigen. Das ist Schönheit.“
— Najeeb Michael

Antike Schriftstücke und historische Fotografien werden vom Dominikanermönch Najeeb Michael seit über 20 Jahren in der Tradition des Klosters von Mosul konserviert, digitalisiert und zugänglich gemacht. Als sich 2007 die Gefahr durch fundamentalistische Strömungen zuspitzte, plante er die Evakuierung der Archivalien, um sie über Monate hinweg in das 50 Kilometer entfernte Kloster in Karakoch zu transportieren. 2014 organisierte er von dort den erneuten Abtransport, gerade zwei Wochen vor dem Angriff der ISIS-Kämpfer. Die Dominikaner und andere Glaubensminderheiten flohen wenige Stunden vor der Eroberung.

Die geretteten Objekte befinden sich heute in Erbil in einem Gebäude mit einer Flüchtlingsunterkunft, die Najeeb Michael aufgebaut hat und betreut. Die christlichen und jessidischen Minderheiten werden hier in der Konservierung der Bücher unterrichtet. Durch die Pflege der Artefakte erhalten sie ihre kulturelle Identität und entwickeln eine neue Verbindung zu dem Weltkulturerbe Erbil als Refugium kultureller Vielfalt.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte



Altstadt von Damaskus,
Syrien

„Die Verteidigung des Kulturerbes ist für alle Syrer ein gemeinsamer Kampf zum Schutz ihrer Identität und ihrer Vergangenheit. Darin sind sie einig, trotz ihrer politischen Meinungsverschiedenheiten.“
—Maamoun Abdulkarim

Kulturelle Vielfalt

Seit 2012 ist Maamoun Abdulkarim Direktor der Generaldirektion für Antiquitäten und Museen (DGAM) in Syrien und kämpft gemeinsam mit seinen 2.500 Mitarbeitern für den Schutz von Syriens 10.000 archäologischen Stätten, 34 Museen und 300.000 Kunstwerken, die von Plünderungen und Zerstörungen bedroht sind.

Für die Verteidigung der Bauten und Objekte und für den Erhalt der Kultur Syriens riskieren Abdulkarim und seine Mitarbeiter ihr Leben, so auch wenige Stunden vor der Eroberung der Stadt Palmyra durch Kämpfer des sogenannten „Islamischen Staats“. Drei Mitarbeiter

wurden bei der Evakuierung verletzt. Hunderte Kunstwerke konnten in Sicherheit gebracht werden. Derzeit arbeitet die DGAM an Restaurierungen, der Dokumentation und Kartografie der Zerstörungen. Mit der landesweiten Kampagne „Syria is my country“ klärt die Generaldirektion über den Stand gestohlener Kunstwerke auf und treibt damit den Schutz der Kulturstätten weiter voran.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte



Tropische Regenwälder von Sumatra, Indonesien

„Die lokale Bevölkerung muss den Regenwald beschützen, denn damit schützt sie auch ihr eigenes Leben.“
—Rudi Putra

Da der Regenwald im Gunung-Leuser-Nationalpark durch Holzeinschlag, Plantagen, Bergbau und Wilderei gefährdet ist, setzt sich der Biologe und Nashorn-Forscher Rudi Putra für den Schutz des Nationalparks ein. Denn dieser ist die Heimat für Elefanten, Nashörner, Orang-Utans und Tiger. Rudi Putra engagiert sich für die beiden NGOs Leuser Conservation Forum und HAKA.

Putra begann den Dialog – nicht nur mit lokalen Gemeinden und Politikern, sondern auch mit Gegnern des Waldschutzes, wie den Besitzern von Ölpalplantagen und Wilderern. Mit dem Wissen, dass

der Regenwald als Trinkwasserquelle und Schutz gegen Überschwemmungen dient, überzeugte er sukzessive Gemeinden und Politiker. Sogar ehemalige lokale Wilderer motivierte er, sich fortan als Aufseher in Wildschutzpatrouillen zu engagieren. 48 von 50 Plantagenbesitzern entschieden sich, ihre illegalen Ölpalplantagen im Nationalpark roden zu lassen, weil Putra die Vorteile gegenüber langwierigen Gerichtsverfahren überzeugend vermittelte. Die lokalen Helfer, die die Rodungen durchführen, sehen inzwischen mit Stolz, wie die Freiflächen nach und nach vom Wald zurückerobert werden.

Timbuktu und das Grabmal von Askia, Timbuktu

„Das Welterbe ist ein Ort der Wissensvermittlung, es ist also eine Schule, allerdings nicht im klassischen Wortsinn.“
—Aldiouma Yattara



Kulturelle Vielfalt



Aldiouma Yattara, Direktor des Sahel-Museums von Gao, Abdoulaye Boncana, Präsident des Kulturvereins Alanga, und Dr. Abdel Kader Haïdara, Direktor und Gründer der Gedenkbibliothek Mamma Haïdara, bewiesen 2012 außergewöhnliches Engagement, als Gao und Timbuktu schweren Angriffen durch bewaffnete Extremisten ausgesetzt waren.

Haïdara startete eine beispiellose Rettungsaktion für den Schutz der Bibliothek Timbuktus, mit ihrer über 500-jährigen Sammlung bedeutender westafrikanischer Literaturgeschichte. Die Dokumente wurden in Metallkisten ver-

steckt und mit der Hilfe von Hunderten Unterstützern aus dem In- und Ausland nach Bamako geschmuggelt. Aldiouma Yattara mobilisierte die lokale Bevölkerung von Gao, um das Grabmal von Askia zu schützen. In einer Rettungsaktion schützte er außerdem die Kunstwerke aus dem Sahel-Museum vor Plünderungen und Zerstörung. Abdoulaye Boncana gründete die Bewegung „Junge Patrioten Gaos“, um jungen Menschen eine Stimme im Kampf gegen die Unterdrückung und für die Verteidigung ihres kulturellen Erbes zu geben.



Altstadt von Dubrovnik,
Kroatien

„Keine Wasserversorgung,
und trotzdem löschten
wir den Brand!“
—Antun Grčić

Kulturelle Vielfalt



Ruinenstadt Chan Chan,
Peru

„Am Anfang war es sehr
hart, da so viel zerstört war,
aber jetzt bin ich sehr stolz,
das Erbe meiner Vorfahren
wiederherzustellen.“
—María Mercedes Mendoza

20 Feuerwehrmänner arbeiteten in Dubrovnik, als die Altstadt am 6. Dezember 1991 im Bürgerkrieg unter Beschuss geriet. Die ganze Stadt drohte unter Granatenbeschuss ein Opfer der Flammen zu werden. Damals musste die Bevölkerung bereits seit zwei Monaten ohne die Zufuhr von fließendem Wasser und Strom auskommen. Auch Wasser aus reaktivierten mittelalterlichen Zisternen konnte nicht helfen, weil die Straßen der Altstadt durch die eingestürzten Bauten für die Löschfahrzeuge unpassierbar wurden.

Um das Feuer zu löschen, blieb nur die Möglichkeit, Salzwasser aus

dem Hafen zu pumpen und per Hand an die Brandstellen zu transportieren. In der unter Beschuss stehenden Stadt riskierten Bürger und Feuerwehrmänner von Dubrovnik ihr Leben, drei Feuerwehrmänner starben. Es gelang der Gruppe bis zum Morgengrauen das Feuer einzudämmen. Sie konnte 70 Prozent der Bausubstanz der mittelalterlichen Altstadt vor dem Feuer retten.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

María Mercedes Mendoza lebt mit ihrer Familie unweit der archäologischen Stätte Chan Chan. Die 61-jährige Mutter von acht Kindern beteiligt sich an der Erhaltung der ehemaligen Hauptstadt des Chimú-Reiches. Die Stätte wird vor allem durch das Klimaphänomen „El Niño“, welches starken Regen, Überschwemmungen und Stürme verursacht, bedroht.

Da für die Rettung der präkolumbianischen Stadt mit seiner Fläche von 28 Quadratkilometern nicht genügend professionelle Restauratoren vorhanden sind, ist das Land auf die Unterstützung durch die lokal ansässige Gemeinde

angewiesen. Mit Spachtel, Spritze und destilliertem Wasser arbeitet Mendoza Tag für Tag in der heißen Sonne akribisch an dem Erhalt der Ruinen. In der gemeinsamen Arbeit mit Archäologen hat sie in jahrelanger Praxis gelernt, die fragilen Lehmmauern zu stärken und die Oberflächen zu glätten. Ihre Fertigkeiten gibt sie an die Frauen ihres Stadtteils und an ihre Tochter weiter, für die die Restaurierung der Ruinen heute ein Bestandteil ihres Alltags geworden ist.

Ohne Wissenschaft können wir die komplexen und sich gegenseitig verstärkenden globalen Probleme nicht verstehen.





Wissenschaft und globale Herausforderungen

Wissenschaft und globale Herausforderungen

Wissenschaft ist unerlässlich für die Formulierung von Antworten auf globale Herausforderungen ebenso wie für wirtschaftliche Entwicklung. Die Erfahrung zeigt: Zusammenarbeit in der Wissenschaft ist oft der erste Schritt zu Frieden. 2015 war eine Zeitenwende für die globale Wissenschaftskooperation und die wissenschaftliche Politikberatung. Die Verabschiedung des Paris-Abkommens gegen die Erderwärmung wurde intensiv durch die Wissenschaft vorbereitet. Nie zuvor hat die Wissenschaft eine so komplexe und wichtige politische Entscheidung ähnlich fundiert geprägt. Auch für die Globale Nachhaltigkeitsagenda 2030 der Vereinten Nationen spielt die Wissenschaft eine Schlüsselrolle.

Daten und Fakten

Die Bruttoinvestitionen in Forschung und Entwicklung lagen laut UNESCO-Wissenschaftsbericht 2015 im Jahr 2013 weltweit bei fast 1,5 Billionen US-Dollar.

Die höchsten Investitionen tätigen die folgenden Länder: USA (454), China (367), Japan (160), Deutschland (101) und Südkorea (69) (Angaben jeweils Milliarden US-Dollar, in Kaufkraftparität).

7,8 Millionen Menschen weltweit waren 2013 in Vollzeit in der Wissenschaft angestellt.

Immer gezielter wird weltweit Forschung zu dringlichen Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung durchgeführt.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Die weltweite Forschungsleistung ist von 1.132 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007 auf fast 1,5 Billionen US-Dollar im Jahr 2013 gestiegen. Das zeigt der UNESCO-Wissenschaftsbericht 2015, dessen Zusammenfassung die Deutsche UNESCO-Kommission in deutscher Sprache veröffentlicht hat. Forschungsinvestitionen sind seit 2007 mit 31 Prozent stärker angestiegen als das globale Bruttoinlandsprodukt mit 20 Prozent. Die USA, China, die Europäische Union und Japan stellen 77 Prozent der weltweiten Forschungsinvestitionen, der Rest der Welt nur 23 Prozent, auch wenn hier 67 Prozent der Bevölkerung leben. Deutschland zählt mit einem Investitionsvolumen von 101 Milliarden US-Dollar zu den fünf Ländern mit den höchsten Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

Europa nimmt in der Forschung weltweit weiter einen Spitzenplatz ein, gerade bei wissenschaftlichen Publikationen. Dabei ist Deutschland einer der wenigen Industriestaaten mit zuletzt gestiegenen Forschungsausgaben. Doch der UNESCO-Wissenschaftsbericht zeigt auch sehr deutlich, dass sich Wissenschaftssysteme weltweit dynamisch wandeln. Insbesondere Länder Ostasiens holen auf. China hat Europa bei den Forschungsinvestitionen bereits überholt und Südkorea führt die Liste der forschungsintensiven großen Staaten mit Abstand an. Der Bericht stellt fest, dass immer mehr Staaten Grundlagenforschung als

DUK-Fachgespräch: Science Technology and Innovation Governance

Termin und Ort:
 18. November, Bonn.

Teilnehmer: Experten aus der deutschen Wissenschaftsforschung und der Technikfolgenabschätzung.

Ergebnis: Methodischer Überblick der globalen Governance von Wissenschaft und Technik als Basis für eine Publikation im Jahr 2016.

DUK-Workshop: Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung in Mittel- und Osteuropa

Termin und Ort:
 11. und 12. September, Warschau.

Teilnehmer: Vertreter aus zehn Staaten Mittel- und Osteuropas.

Ergebnis: Gründung eines internationalen Konsortiums mit etwa 20 Partnern unter Führung der Universität Lüneburg, das 2016 einen Förderantrag für ein europäisches Vernetzungsprojekt formulieren wird.

UNESCO-Biosphärenreservate in Deutschland

Berchtesgadener Land (Bayern)
 Bliesgau (Saarland)
 Flusslandschaft Elbe (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt)
 Hamburgisches Wattenmeer (Hamburg)
 Niedersächsisches Wattenmeer (Niedersachsen)
 Oberlausitzer Heide-und Teichlandschaft (Sachsen)
 Pfälzerwald-Nordvogesen (Rheinland-Pfalz, grenzüberschreitend)

Rhön (Bayern, Hessen, Thüringen)
 Schaalsee (Mecklenburg-Vorpommern)
 Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen (Schleswig-Holstein)
 Schwäbische Alb (Baden-Württemberg)
 Schorfheide-Chorin (Brandenburg)
 Spreewald (Brandenburg)
 Südost-Rügen (Mecklenburg-Vorpommern)
 Vessertal-Thüringer Wald (Thüringen)

Basis von langfristigem ökonomischen Erfolg verstehen und Forschungsprioritäten auch nach nationalen Bedürfnissen ausrichten. Um die Kooperation Deutschlands mit der UNESCO in der Wissenschaft zu optimieren, hat die DUK 2015 einen Deutschlandbesuch der Beigeordneten Generaldirektorin der UNESCO Dr. Flavia Schlegel organisiert.

Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung

Staats- und Regierungschefs haben im September die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Dieses beispiellose Programm der Vereinten Nationen soll Menschen auf der ganzen Welt ein Leben in Würde ermöglichen, Frieden und eine intakte Umwelt schaffen. Weil Wissenschaft, Technologie und Innovation grundlegend für eine nachhaltige Entwicklung sind, wird die UNESCO gemeinsam mit sieben weiteren UN-Organisationen den „Technology Facilitation Mechanism“ zur Agenda 2030 koordinieren. Diese neue Institution wird die Wissenschaftspolitik unterstützen und den Transfer von Technologie vereinfachen. Ziel ist es, durch weltweite Kooperationen innovative und erschwingliche technische Lösungen in beispiellosem Umfang für nachhaltige Entwicklung nutzbar zu machen.

Neben der Beratung der Wissenschaftspolitik weltweit trägt die UNESCO zudem mit zahlreichen Aktivitäten zur Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele bei: Darunter sind Programme zur nachhaltigen Nutzung der Ozeane, zum wirksamen Wassermanagement und zum Erhalt von Ökosystemen wie den Biosphärenreservaten. Ende 2015 lancierte sie ein von Japan finanziertes globales Vernetzungsprojekt zur Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung, in dessen Steuerungsgremium die DUK mitwirkt. Die UNESCO richtete zwei Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des UN-Generalsekretärs Ban Ki Moon aus, auf denen Positionspapiere zu Big Data und der Globalen Nachhaltigkeitsagenda ausgearbeitet wurden. Auch das UNESCO-Weltwissenschaftsforum 2015 in Budapest widmete sich der globalen Nachhaltigkeitsagenda. Nicht zuletzt hat die UNESCO die Verhandlungen des Pariser Klimaabkommens im Rahmen ihrer Wissenschaftsprogramme eng begleitet.

Die DUK-Hauptversammlung hat anlässlich der Verabschiedung der Globalen Nachhaltigkeitsziele 2015 auch ein Positionspapier zur Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung diskutiert. Außerdem hat die DUK die Zusammenarbeit zu Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung in Mittel- und Osteuropa durch Gründung eines internationalen Konsortiums auf den Weg gebracht und ein Fachgespräch über Akteure und Strukturen globaler Science Technology and Innovation Governance durchgeführt, als Schwerpunkt des Arbeitsprogramms des DUK-Fachausschusses Wissenschaft.

UNESCO-Biosphärenreservate

Wie können wir Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung in Einklang bringen? Die UNESCO zeigt dies im Weltnetz der Biosphärenreservate, einem globalen Verbund von 651 repräsentativen Modellregionen in 120 Ländern. Hier wird Nachhaltigkeit erprobt und damit fassbar. In Deutschland gibt es 15 UNESCO-Biosphärenreservate – Lernorte für nachhaltige Entwicklung. Das Jahr 2015 war durch zahlreiche Aktivitäten zum „Man and the Biosphere“ (MAB) Programm geprägt. Die UNESCO-Generalkonferenz verabschiedete im November die MAB-Strategie 2015-2025. Die Resolution, die das Programm stärkt, wurde

Wissenschaft und globale Herausforderungen

DUK/BMUB-Fachgespräch zur Mitwirkung der deutschen Biosphärenreservate im Weltnetz

Termin und Ort:
 10. September, Berlin

Teilnehmer: Vertreter fast aller deutschen Biosphärenreservate

Ergebnis: Positionspapier des MAB-Nationalkomitees, das auf dem 4. MAB-Weltkongress im März 2016 in Lima vorgestellt wird.



DUK-Handbuch für afrikanische Biosphärenreservate

Leitfaden für das Management von Biosphärenreservaten in Afrika in englischer und französischer Sprache sowie Kurzfassung in englischer Sprache.

Finanzierung durch BMUB und BfN.

Launch im Rahmen der internationalen Konferenz des MAB-Koordinationsrats 2015 in Paris.



DUK-Bildband: Biosphärenreservate in Deutschland mit Fotografien von Dr. Hans-J. Aubert

UNESCO Global Geoparks in Deutschland

Bergstraße-Odenwald (Hessen, Baden-Württemberg und Bayern)

Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)

Muskauer Faltenbogen (Brandenburg, Sachsen, grenzübergreifend)

Schwäbische Alb (Baden-Württemberg)

TERRA.vita (Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)

Vulkaneifel (Rheinland-Pfalz)

gemeinsam von Deutschland, Frankreich und Peru eingebracht und von fast 30 Staaten mitgezeichnet. Die DUK hat die Ausarbeitung und Verhandlung des Texts initiiert und unterstützt. Der deutsche Botschafter Dr. Worbs wurde zum Vorsitzenden der „International Support Group“ für das Programm bestimmt. Ein von der DUK und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit organisiertes Fachgespräch resultierte in einem neuen Positionspapier zur Stärkung von internationalen Partnerschaften im Weltnetz. Das MAB-Nationalkomitee und die Arbeitsgemeinschaft der Biosphärenreservate beschäftigten sich unter Mitwirkung der DUK unter anderem mit der „Exit-Strategie“ des Programms, Windkraft, Evaluierung der Wattenmeere, Zonierung sowie der künftigen Zahl und Qualität der Biosphärenreservate in Deutschland. Ein von Deutschland und Frankreich organisierter Workshop diskutierte grenzüberschreitende Biosphärenreservate.

Fast 70 UNESCO-Biosphärenreservate befinden sich in Afrika. Die DUK hat 2015 ein Management-Handbuch herausgegeben, welches sich der erfolgreichen Weiterentwicklung dieser Reservate widmet. Themen sind beispielsweise die Beteiligung der Bevölkerung am Management eines Biosphärenreservats, der Einklang zwischen Naturschutz und wirtschaftlicher Entwicklung, das Konfliktmanagement zwischen einzelnen Akteuren eines Biosphärenreservats, die Aufteilung wirtschaftlicher Erträge aus einem Schutzgebiet, die Ausgestaltung rechtlich und administrativer Rahmenbedingungen eines Biosphärenreservats und die partizipative Erarbeitung eines Managementplans. Die Publikation wurde in einem dreijährigen Prozess von drei afrikanischen Autoren in Konsultation mit nahezu allen Managern afrikanischer Biosphärenreservate erarbeitet.

Ein für die Biosphärenreservate zentrales Thema ist Wasser als Grundlage für funktionsfähige Ökosysteme und für die Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten. Die DUK und das Unternehmen Danone Waters förderten 2014/2015 erneut Projekte zur Sicherung der Ressource Wasser in Biosphärenreservaten. So wurden die Renaturierung von Auen im saarländischen Bliesgau und von zwei Teichen im Spreewald sowie der Bau einer neuen Stauanlage zur Stabilisierung ökologisch wertvoller Flächen im Südosten Rügens ermöglicht.

UNESCO Global Geoparks

Regionen mit einem international bedeutsamen geologischen Erbe können sich künftig bewerben, um Teil des neuen „International Geoscience and Geoparks Programme“ zu werden und den Titel UNESCO Global Geopark tragen zu dürfen. Die DUK hat die Statuten dieses neuen Programms auf internationaler Ebene intensiv mitverhandelt. Seit Einrichtung des Programms 2015 tragen nun sechs deutsche Geoparks den UNESCO-Titel. Zur Stärkung von Synergien zwischen den UNESCO-Welterbestätten, Biosphärenreservaten und Geoparks organisierte die DUK gemeinsam mit der IUCN ein Side Event bei der 39. Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees

Wasser- und Ozeanforschung

Die heutige Bewirtschaftung von Wasser ist in nahezu allen Ländern nicht nachhaltig. Die UNESCO fordert deshalb eine besser koordinierte und integrative Wasserpolitik, um Herausforderungen wie Armut, Ernährung und Energieversorgung gemeinsam zu lösen. Das geht aus dem Weltwasserbericht 2015 hervor, dessen Kurzfassung die DUK in deutscher Sprache publizierte. In dem Bericht fordern die Autoren, insbesondere die Zusammenhänge

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

zwischen Entwicklungsproblemen wie Wasserversorgung und Gesundheit, Landwirtschaft und Ernährung zu berücksichtigen. Laut Bericht steigt die Nachfrage nach Wasser, weil die Weltbevölkerung bis 2050 auf rund neun Milliarden Menschen wächst und weil immer mehr Menschen einen höheren Lebensstandard erreichen. Auch künftig wird das meiste Wasser in der Landwirtschaft gebraucht. Weltweit haben derzeit rund 750 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Fast 2,5 Milliarden Menschen verfügen nicht über einfache sanitäre Anlagen. Der Bericht zeigt auch auf: Wenn arme Haushalte einen Wasseranschluss erhalten, erhöht sich die Einschulung von Kindern signifikant.

Eine sachgemäße Wasserbewirtschaftung hat komplexe gesellschaftliche Implikationen und muss daher erforscht werden. Die interdisziplinären Forschungsprogramme der UNESCO liefern wissenschaftliche Erkenntnisse als Grundlage für politische Entscheidungen. Die UNESCO ist die Weltorganisation mit der größten Expertise zu Fragen rund um das Wasser. Das Internationale Hydrologische Programm der UNESCO hat maßgeblich zur Dekade der Vereinten Nationen „Wasser für das Leben“ beigetragen, die 2015 endete. Im September tagten bei der UNESCO, unter anderem auf Initiative der Bundesregierung, erstmals die Vertragsstaaten des UN-Wasserabkommens.

Die Zwischenstaatliche Ozeanographische Kommission (IOC) der UNESCO ist die für die Meeresforschung zuständige Einrichtung der Vereinten Nationen. Ihre Hauptaufgabe ist die weltweite Vernetzung und Koordinierung der Meeresforschung und -beobachtung. Aktuelle Themen sind die Meere als Wärme- und CO₂-Speicher, die Auswirkungen der zunehmenden Versauerung, Erwärmung und Verschmutzung der Meere auf die Meeresumwelt und die sozio-ökonomischen Folgen davon. Das Ende 2015 publizierte World Ocean Assessment sowie die Klimaverhandlungen COP21 wurden intensiv von der IOC begleitet. Sie leistet Capacity Building, betreibt das Global Ocean Observing System und das Tsunami-Warnsystem. 2015 wurden in vier Weltmeeren Tsunami-Übungen durchgeführt, das pazifische Tsunami-Warnsystem feierte sein fünfzigjähriges Jubiläum. Deutschland wirkt in der IOC vorrangig über das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie mit und wurde erneut zum Mitglied des IOC-Exekutivrates gewählt.

Jahr des Lichts

Licht ist elementare Lebensvoraussetzung für Menschen, Tiere und Pflanzen und daher ein Gegenstand in Wissenschaft und Kultur. Wissenschaftliche Erkenntnisse über Licht führten unter anderem zu tieferem Verständnis des Planetensystems, zu besseren Behandlungsmöglichkeiten in der Medizin und zur Erfindung neuer Kommunikationsmittel. Die Schlüsselrolle des Lichts in Forschung und Kultur wurde unter Federführung der UNESCO in einem „Internationalen Jahr des Lichts“ 2015 gewürdigt. Die Deutsche Physikalische Gesellschaft koordinierte in Kooperation mit der DUK die deutschen Aktivitäten. Unter den über 700 Veranstaltungen in Deutschland ragten die Auftakt- und Schlussveranstaltungen in München und Berlin heraus, die „Lichtstadt Jena“, das Festival „Genius Loci“ in Weimar und der „LED-Laufsteg“ in Berlin. Die DUK richtete einen Workshop zum Vermächtnis des Jahres mit aus.

Wissenschaft und globale Herausforderungen

Förderprogramm „For Women in Science“

Seit 2007 verleihen DUK, L'Oréal Deutschland und Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung den mit je 20.000 Euro dotierten Förderpreis „For Women in Science“ an Nachwuchsforscherinnen mit Kindern.

Preisträgerinnen 2015: Lena Schell-Majoor, Universität Oldenburg, Stefanie Schöne, Max-Planck-Institut für molekulare Genetik Berlin, und Annina Schulz, Universität Marburg

Ethik und Philosophie

Der Internationale Bioethikrat diskutierte 2015 erneut über ethische Fragen der Genforschung am Menschen und verabschiedete einen Bericht über den gerechten Vorteilsausgleich. Das wissenschaftsethische Expertengremium der UNESCO, COMEST, erarbeitete zwei Berichte über Wissenschaft und die Agenda 2030 sowie über ethische Prinzipien bezüglich des Klimawandels. Zum UNESCO-Welttag der Philosophie richteten Akteure in Deutschland etwa 20 Veranstaltungen aus.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte



Wissenschaft der Zukunft



Ulla Burchardt,
DUK-Vorstandsmitglied und
Vorsitzende des Fachaus-
schusses Wissenschaft

Frau Burchardt, 2015 ist nach fünf Jahren nun wieder der UNESCO-Wissenschaftsbericht erschienen. Was sind die Hauptkenntnisse zur Entwicklung der Wissenschaft weltweit? Wie steht Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern in der Wissenschaft da? In welchen Bereichen ist Deutschland Vorbild, wo besteht Nachholbedarf?

Laut dem UNESCO-Wissenschaftsbericht ist die weltweite Forschungsleistung zwischen 2007 und 2013 trotz Finanzkrise mit 31 Prozent stärker gestiegen als das globale Bruttoinlandsprodukt. Das zeigt, wie universell heute verstanden wird, dass Forschung nicht nur für Erkenntnisfortschritt entscheidend ist, sondern auch für Wachstum. Jetzt brauchen wir noch die universelle Einsicht, wie wichtig Forschung und Technologien für eine nachhaltige Entwicklung sind – aber auch hier gibt es sehr positive Trends weltweit. Deutschland zählt mit einem Investitionsvolumen von 101 Milliarden US-Dollar zu den fünf Ländern mit den höchsten Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Es ist eines der wenigen Länder nahe der Marke von drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Forschung und gehört zu den wenigen Industriestaaten mit zuletzt gestiegenen Forschungsausgaben. Deutschland steht also sehr gut da, muss aber den gesellschaftlichen Herausforderungen mehr Aufmerksamkeit widmen.

Sie haben Wissenschaft für Nachhaltigkeit erwähnt: Im September 2015 haben Staats- und Regierungschefs aus aller Welt die Globale Nachhaltigkeitsagenda verabschiedet. Welche Rolle spielt die Wissenschaft bei der Umsetzung?

Hinter den globalen Nachhaltigkeitszielen stecken jeweils große gesellschaftliche Herausforderungen. Ein Durchbruch der SDGs ist ja, diese Herausforderungen als eng verknüpft zu beschreiben. Ohne Wissenschaft können wir die überaus komplexen und sich gegenseitig verstärkenden Probleme gar nicht verstehen,

erst recht nicht in ihren jeweiligen lokalen Ausprägungen. Und wir brauchen effektive und angepasste Lösungsoptionen, für Fehlversuche bleibt keine Zeit. Wir brauchen viel Kreativität und Grundlagenforschung, genauso wie angewandte und problemorientierte Forschung. Wichtig sind die kluge Weiterentwicklung und der bewusste Einsatz technischer Lösungen. Die Arbeit – auch an Folgenabschätzungen und Zukunftsszenarien – muss über Fachgrenzen hinweg erfolgen, und auch außerwissenschaftliche Wissensträger müssen dabei eingebunden werden.

Wie bewerten Sie die Rolle Deutschlands bei der Mitarbeit in den globalen Wissenschaftsprogrammen der UNESCO?

Kaum ein Staat trägt so umfassend zur Arbeit der UNESCO in den Wissenschaften bei wie Deutschland. Beispiel Wasserforschung: Deutschland engagiert sich sehr nachdrücklich im IHP – wobei ich mir wünsche, dass die einzelnen Ministerien ihr globales Engagement noch viel stärker abstimmen und bündeln. Auch bei den UNESCO-Biosphärenreservaten ist Deutschland ein Vorreiter. Für eine Verschränkung von Fachexpertise mit politischen Akteuren ist die UNESCO der richtige Ort. Dies gelingt auch dank der Deutschen UNESCO-Kommission.

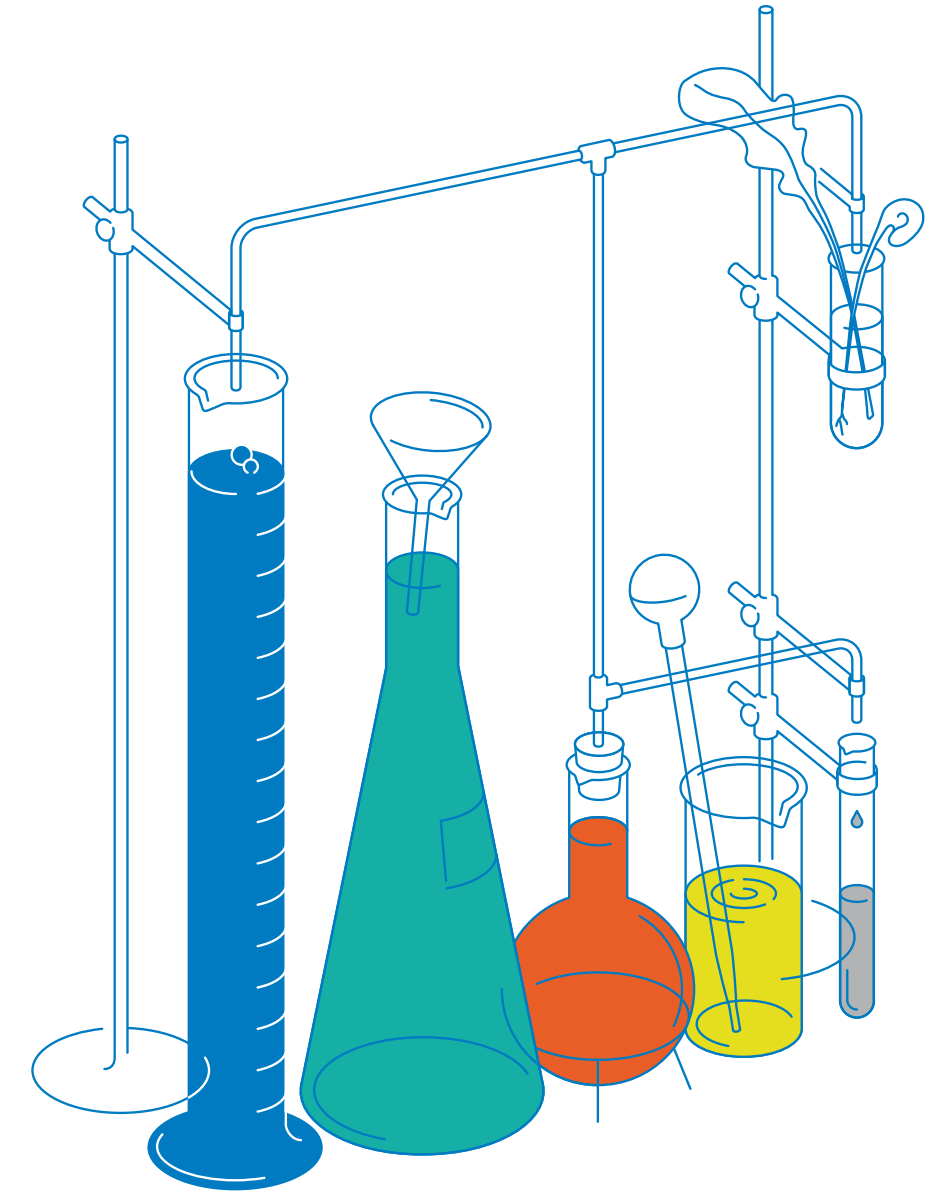
Welche Schwerpunkte werden Sie in der Deutschen UNESCO-Kommission im Jahr 2016 setzen?

Governance von Wissenschaft und Technik für nachhaltige Entwicklung in der globalen Wissensgesellschaft“ haben wir unser Arbeitsprogramm überschrieben. Wissenschaft, Technik und Innovation (STI) sind nicht nur entscheidende Treiber von gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Wandel unserer Welt, sie prägen zugleich massiv unseren Planeten und haben für eine nachhaltige Entwicklung und für Wissensgesellschaften auch abträgliche Wirkungen.

Wir stellen die Frage nach der Governance von STI auf globaler Ebene – welche Governance-Elemente fördern oder behindern nachhaltige Entwicklung in einer Reihe von nicht öffentlichen Fachgesprächen sowie individuellen Expertengesprächen. Der Erkenntnisgewinn dieser Gespräche soll in einer Publikation am Ende der Gesprächsreihe veröffentlicht werden. Und wir wollen konkrete Empfehlungen an die Bundesregierung

und den Bundestag ableiten und die nationale sowie internationale Debatte befruchten.

Außerdem beschäftigen wir uns natürlich weiter intensiv mit dem Thema Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung, das weiter lebendig diskutiert wird. Ein spannendes Jahr steht vor uns.

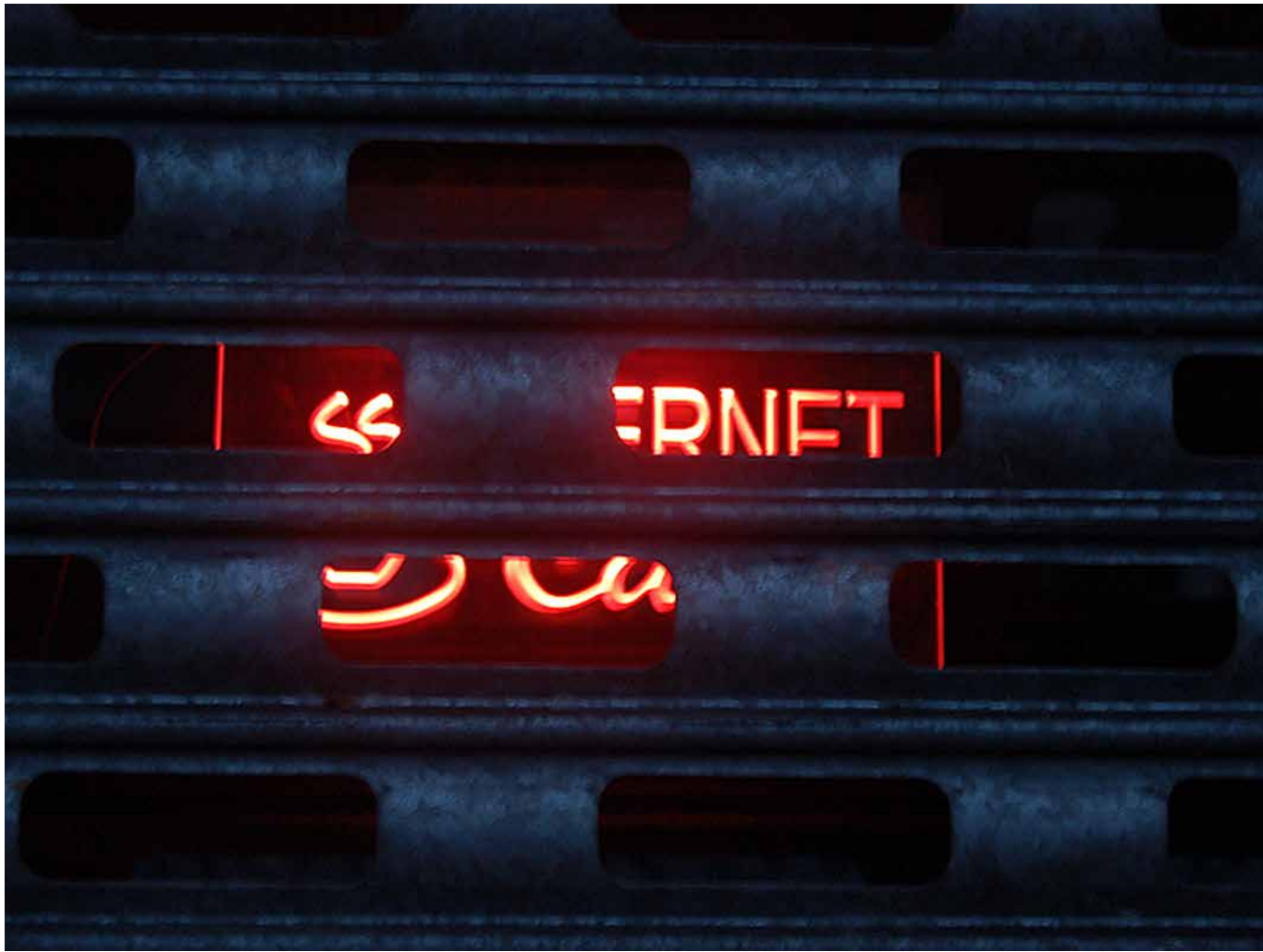


Die Bruttoinvestitionen in Forschung und Entwicklung lagen 2013 weltweit bei fast 1,5 Billionen US-Dollar. Die führenden Länder sind:

USA (454), China (367), Japan (160), Deutschland (101) und Südkorea (69), jeweils Milliarden US-Dollar, in Kaufkraftparität.

Meinungsfreiheit und
Zugang zu Informationen
sind Voraussetzungen
für nachhaltige Entwicklung.





Moderne Wissensgesellschaften

Der freie Austausch von Informationen und Wissen verändert das Leben einzelner Menschen, gesamter Gesellschaften und von Wirtschaftsräumen weltweit. Neben der traditionellen Medienberichterstattung spielen dabei digitale Technologien eine zunehmend wichtige Rolle. Die weltweite Vernetzung von Menschen ist eines der größten Versprechen des Internets. Doch Herausforderungen bestehen nicht nur beim Zugang zum Internet, sondern auch in Bezug auf den Schutz der Meinungsfreiheit, den Datenschutz und die Einhaltung ethischer Normen. Die UNESCO setzt sich für den Aufbau von Wissensgesellschaften weltweit ein. Der Zugang zu Informationen und Wissen für alle, der Einsatz von Informationstechnologie für nachhaltige Entwicklung sowie die Förderung der Pressefreiheit stehen dabei im Fokus.

Daten und Fakten

3,2 Milliarden Menschen weltweit haben Zugang zum Internet.

Schätzungsweise 84 Prozent der Länder weltweit haben keine angemessenen Gesetze zum Schutz der Privatsphäre bei der Onlinekommunikation.

In den letzten 10 Jahren sind über 700 Journalisten bei der Ausübung ihres Berufs ums Leben gekommen.

In 9 von 10 Mordfällen an Journalisten erfolgt keine Aufklärung der Tat und keine strafrechtliche Ahndung der Täter.

94 Prozent der getöteten Journalisten waren Lokaljournalisten, 6 Prozent ausländische Korrespondenten.

UNESCO-Bericht: Meinungsfreiheit und Medienentwicklung

2015 veröffentlichte die UNESCO die zweite Ausgabe der „World Trends in Freedom of Expression and Media Development“.

Im Fokus steht die Entwicklung der digitalen Gesellschaft. Thematisiert werden die Bekämpfung von Hass-Rede im Internet, der Schutz journalistischer Quellen im digitalen Zeitalter, die Rolle der Internet-Intermediäre bei der Umsetzung von Menschenrechten sowie die Sicherheit von Journalisten.

Die Serie gibt eine systematische Trendanalyse zur Medienentwicklung in Bezug auf Freiheit, Vielfalt, Unabhängigkeit und Sicherheit.



www.unesco.org/new/en/world-media-trends-2015

Mehr als drei Milliarden Menschen nutzen das Internet heute, so der UNESCO-Bericht „Keystones to foster inclusive Knowledge Societies“. Doch wenngleich die Zahl der Internetnutzer täglich wächst, sind 57 Prozent der Menschheit noch immer offline. Und selbst jene mit Zugang zum Internet sind oft mit technischen oder Sprachbarrieren konfrontiert, haben mangelnde Nutzungskompetenzen oder werden durch rechtliche Rahmenbedingungen in ihrem Zugang zu Information und Wissen behindert. Zentrale Herausforderungen bestehen auch beim Schutz der Meinungsfreiheit online und der Privatsphäre im Internet. Der Web-Index zeigt zum Beispiel, dass schätzungsweise 84 Prozent aller Länder weltweit keine angemessenen Gesetze zum Schutz der Privatsphäre bei der Onlinekommunikation haben.

Globale Nachhaltigkeitsagenda und World Summit on the Information Society +10

Mit der Verabschiedung der Globalen Nachhaltigkeitsagenda 2030 hat die Weltgemeinschaft 2015 festgelegt, den Schutz von Journalisten zu sichern und den Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien erheblich zu erweitern sowie in den am wenigsten entwickelten Ländern bis 2020 einen allgemeinen und erschwinglichen Zugang zum Internet bereitzustellen. Sie erkennt an, dass das Internet ein Instrument ist, um



UNESCO-Internetstudie

UNESCO-Studie
"Keystones to foster inclusive Knowledge Societies. Access to information and knowledge, Freedom of Expression, Privacy, and Ethics on a Global Internet".



www.unesco.org/new/en/internetstudy

Die DUK brachte bei der Erstellung der Studie ihre Expertise durch ihre Präsidentin, den Vorsitzenden des Fachausschusses Kommunikation und Information und die in den relevanten Feldern kompetenten Mitglieder des Fachausschusses ein.

weitere Nachhaltigkeitsziele wie die Beendigung der Armut, die Geschlechtergleichstellung sowie die Förderung von friedlichen und inklusiven Gesellschaften zu erreichen.

Im Anschluss an die Annahme der Agenda 2030 verabschiedete die UN-Generalversammlung im Dezember 2015 das Ergebnisdokument zum Abschluss des WSIS+10-Prozesses, der vor zehn Jahren mit dem Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS) begann. Das Ergebnisdokument legt unter anderem die Verlängerung des Mandats des Internet Governance Forums um weitere zehn Jahre fest. Somit wird der partizipative Ansatz bei der Regelung des Internets weiterverfolgt. Dabei soll mithilfe von UNESCO-Konzepten sichergestellt werden, dass das Internet eine auf den Menschen zentrierte und nachhaltige Vision der Zukunft unterstützt. Die UNESCO war eine der koordinierenden UN-Organisationen des gesamten WSIS-Prozesses.

UNESCO-Internetstudie

Das Internet erfüllt seit Anbeginn unterschiedliche Zwecke für unterschiedliche Nutzer: vom Unterhaltungsprogramm für den Einzelnen über eine Handelsplattform für Unternehmen bis hin zur staatlichen Überwachung für einige Regierungen. Eine weltweite Ökologie politischer Leitlinien und Rechtsordnungen formt das Internet und beeinflusst die aus UNESCO-Sicht zentralen Bereiche: Zugang zu Information und Wissen, Meinungsfreiheit, Schutz der Privatsphäre und ethische Fragen des Internets. Zahlreiche Akteure – Regierungen, internationale Organisationen, die Zivilgesellschaft, der Privatsektor und die Wissenschaft – sind an der Regelung des Internets beteiligt. Welche Prinzipien und Normen für das Internet in diesem Spannungsfeld gelten, wie diese von den unterschiedlichen Akteuren angewandt werden und welche Handlungsoptionen zur Förderung moderner Wissensgesellschaften bestehen, hat die 2015 veröffentlichte UNESCO-Studie „Keystones to foster inclusive Knowledge Societies“ untersucht. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat an der konsultativen Erarbeitung der Studie mitgewirkt.

Wissensgesellschaften bauen in der Vision der UNESCO auf einem freien, offenen und vertrauenswürdigen Internet auf, das Menschen nicht nur Zugriff auf Informationsressourcen weltweit erlaubt, sondern es ihnen auch ermöglicht, aktiv am Informa-

Open Content-Leitfaden

Publikation „Open Content – Ein Praxisleitfaden zur Nutzung von Creative-Commons-Lizenzen“ von Dr. Till Kreutzer.

Der Leitfaden wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission, dem Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen und Wikimedia Deutschland herausgegeben.

Der Leitfaden erläutert, wie offene Lizenzen im Bereich des Urheberrechts dazu beitragen können, das UNESCO-Ziel des freien Zugangs zu Wissen zu erreichen.



www.unesco.de/kommunikation/open-content.html

tions- und Wissensaustausch zu partizipieren, um zur Entwicklung von lokalen wie globalen Gemeinschaften beizutragen. Zur Umsetzung dieser Vision hat die UNESCO das Konzept der „Internet-Universalität“ entwickelt. Es beschreibt das Internet mit den sogenannten ROAM-Prinzipien als menschenrechtsbasiert, offen, zugänglich und durch zahlreiche Akteure gestaltet (Rights-based, Open, Accessible, Multistakeholder Participative). Mit der Verabschiedung der Studie durch die UNESCO-Generalkonferenz 2015 sind diese Prinzipien die Grundlage aller künftigen UNESCO-Beiträge zur Weiterentwicklung des Internets.

Schutz der Presse- und Meinungsfreiheit

Zur Förderung moderner Wissensgesellschaften gehört auch der Schutz der Presse- und Meinungsfreiheit. Die UNESCO ist die einzige UN-Sonderorganisation mit dem Mandat, das Menschenrecht der Meinungsfreiheit zu schützen. Im Fokus ihrer Arbeit stand dabei auch 2015 die Sicherheit von Journalisten. Nach Erkenntnissen der UNESCO sind über 700 Journalisten in den vergangenen zehn Jahren bei der Ausübung ihres Berufs ums Leben gekommen. In 9 von 10 Mordfällen wurde die Tat nicht aufgeklärt und die Täter wurden nicht strafrechtlich verurteilt. 94 Prozent der getöteten Journalisten waren lokale Journalisten, 6 Prozent ausländische Korrespondenten. Die meisten Journalisten starben nicht in Kriegsgebieten, sondern bei der Ausübung ihres Berufs vor Ort – oft, weil sie über Machtmissbrauch, Korruption, organisierte Kriminalität und Menschenrechtsverletzungen berichteten. Erstmals ist 2015 der von den Vereinten Nationen ausgerufene „Internationale Tag zur Beendigung der Straflosigkeit für Verbrechen gegen Journalisten“ am 2. November begangen worden, auch in Deutschland.

Der UNESCO-Welttag der Pressefreiheit erinnert daran, dass freie, unabhängige und pluralistische Medien ein unverzichtbarer Bestandteil demokratischer Gesellschaften sind. Jedes Jahr am 3. Mai vergibt die UNESCO den Guillermo Cano-Preis für Pressefreiheit. 2015 ging er an den syrischen Rechtsanwalt und Journalisten Mazen Darwish, Gründer des Syrischen Zentrums für Medien und Meinungsfreiheit.

Schwerpunkte der Deutschen UNESCO-Kommission

Neben der Mitgestaltung der UNESCO-Internetstudie stand 2015 das Thema Open Content im Vordergrund der DUK-Arbeit. Ein wichtiges Werkzeug, um Wissen und Informationen für alle Menschen zugänglich zu machen, sind Open-Content-Lizenzen. Freie Lizenzen ermöglichen es Urhebern und Rechteinhabern, ihre Werke leichter zu verbreiten. Mit offenen Lizenzen können Urheber ihre Werke für bestimmte Verwendungen freigeben, ohne dass hierfür ein individueller Nutzungsrechtsvertrag abgeschlossen werden muss. Werke können – je nach Lizenz – vervielfältigt, bearbeitet und weiterverwendet werden. Die DUK hat gemeinsam mit Dr. Till Kreutzer einen Leitfaden veröffentlicht, der Grundlagen der Open-Content-Lizensierung beschreibt, verschiedene Lizenzmodelle vorstellt und die rechtlichen Aspekte und praktischen Auswirkungen der Open-Content-Lizensierung beleuchtet. Im Jahr 2016 wird die DUK das Thema Medienfreiheit im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen zusammen mit Partnern weiter vorantreiben.

Auf ein Wort Die Architektur von Wissens- gesellschaften



Prof. Dr.
Wolfgang Schulz,
DUK-Vorstands-
mitglied und
Vorsitzender des
Fachausschusses
Kommunikation
und Information

Welche Rolle spielen Meinungsfreiheit sowie der Zugang zu Informationen und Wissen für die Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsagenda?

Die Agenda setzt klare Schwerpunkte bei den Grundbedürfnissen der Menschen – die Beendigung der Armut, die Bekämpfung des Hungers und Zugang zu Trinkwasser sind zentrale Themen. Informations- und Kommunikationstechnologien und der Zugang zu Informationen und Wissen spielen eine entscheidende Rolle, um diese Grundbedürfnisse zu stillen. Das zeigen beispielsweise Projekte, die die Wasserversorgung durch Online-Partizipation entscheidend gerechter und effizienter gestaltet haben. Es ist erfreulich, dass diese Zusammenhänge im Agenda-Dokument sichtbar werden und explizit dazu aufgerufen wird, den Zugang zu Kommunikations- und Informationstechnologien signifikant zu erhöhen. Meinungsfreiheit und Zugang zu Informationen sind Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung.

2015 ist in Folge intensiver Verhandlungen zur digitalen Gesellschaft der UNESCO-Bericht „Keystones to foster inclusive Knowledge Societies“ erschienen. Er wurde im November 2015 mit überwältigender Mehrheit von den UNESCO-Mitgliedstaaten bestätigt. Was sind die Hauptideen?

Der Bericht analysiert neue Trends der Netzkommunikation. Grundlage ist dabei das von der UNESCO entwickelte Konzept der Internet-Universalität, das auf den vier Prinzipien Menschenrechte, Offenheit, Zugang und Partizipation beruht. Die 2013 initiierte Studie reagiert auf die

internationale Diskussion, die sich aus den Enthüllungen von Edward Snowden über staatliche Abhörpraktiken ergab. Sie sollte helfen festzustellen, welche strukturellen Probleme es bei der Kommunikation im Netz gibt und ob es sich als notwendig erweist, auf die Entwicklungen durch neue Vereinbarungen auf internationaler Ebene zu reagieren.

Der Bericht macht zunächst deutlich, welche Maßstäbe sich bereits aus verbindlichen Menschenrechten wie der Meinungsfreiheit und dem Recht auf Privatheit ergeben. So ist beispielsweise anerkannt, dass alle Formen internetbasierter Kommunikation geschützt sind und hohe Anforderungen für staatliche Maßnahmen bestehen, die Internet-Kommunikation beschränken. Das gilt auch für Anbieter, die Nutzer bei der Kommunikation unterstützen. Zudem macht der Bericht transparent, wie komplex die Situation ist, da es bei der Netzkommunikation nicht nur um das Verhältnis von Bürgern zum Staat geht, sondern auch die Rolle von Intermediären wie Facebook oder Google betrachtet wird.

Unter dem Stichwort „Information ethics“ finden sich viele Hinweise darauf, wer welche Verantwortung in dem komplexen System hat, um den Menschenrechten zur Geltung zu verhelfen. Intermediäre beispielsweise, die Nutzern den Zugang zum Internet bereitstellen, haben die Verantwortung, diesen Zugang unzensuriert zu gewähren. Sie sind so zum einen potenzielle Gefährder von Interessen, sie können sich aber andersherum staatlichen Ausspähversuchen gegenüber als Interessenvertreter der Bürger

erweisen, wenn sie diese Versuche nicht unterstützen und gleichzeitig transparent machen. Die ethische Dimension wird auch in den Diskussionen über Diskriminierung auf digitalen Plattformen deutlich. Die aktuelle Debatte über Hass-Posts auf Facebook zeigt, wie schwer die Grenzziehung ist: Auf der einen Seite besteht ein Interesse daran, dass illegale Inhalte rasch verschwinden, andererseits stellt sich die Frage, wer, wenn nicht ein Gericht, die Entscheidung treffen darf, ob ein kommunikativer Inhalt gelöscht wird.

Brauchen wir eine digitale Grundrechte-Charta?

Der Bericht zeigt sehr deutlich, dass weiter ausgelotet werden muss, welche verbindlichen Anforderungen sich aus den Menschenrechten ergeben. Es gibt bereits mehrere interessante Versuche, Prinzipien für eine freie Internetkommunikation zu entwickeln. Das NETmundial Multistakeholder Statement etwa hebt als zentralen Baustein hervor, dass das Internet als einheitlicher, unfragmentierter Kommunikationsraum erhalten bleiben sollte. Die zentrale Frage ist aber, wie und durch wen gewährleistet werden kann, dass Menschenrechte im Internet auch tatsächlich umgesetzt werden.

Welche Relevanz hat der Bericht für Deutschland?

Lassen Sie mich die Relevanz am Beispiel der geplanten Europäischen Datenschutzgrundverordnung verdeutlichen: Hier gilt es die Spielräume, die die Verordnung für die Mitgliedstaaten bietet, so auszufüllen, dass die Menschenrechte optimal wirken können. So haben Staaten die Möglichkeit, Ausnahmen vorzusehen, wenn es zum Schutz der Kommunikations- und Informationsfreiheit sinnvoll ist. Das geht über das Medienprivileg, das es im Datenschutz schon länger gibt, hinaus. Ein anderes von der Studie beleuchtetes Themenfeld ist der in Deutschland

intensiv diskutierte Umgang mit Hasskommentaren in sozialen Medien. Die Bundesregierung hat hier wiederholt an die Intermediäre appelliert, sicherzustellen, dass auf den von Ihnen betriebenen Plattformen keine Verletzung von Menschenrechten in Form von Aufruf zu Hass und Gewalt stattfindet. Die Debatte macht deutlich, dass der Rechtsrahmen für das globale Internet in unterschiedlichen Ländern unterschiedlich ausfällt und es hier zu Konflikten kommt. Und nicht zuletzt will ich erwähnen, dass das in der Studie vorgestellte Prinzip der Internet-Universalität seit einem Grundsatzbeschluss der Bundesregierung vom Herbst 2015 Richtschnur in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ist. Auch daran sehen wir die Relevanz der UNESCO-Arbeit für die Politik hierzulande.

Welche Schwerpunkte werden Sie in der Deutschen UNESCO-Kommission im Jahr 2016 setzen?

Der Fachausschuss Kommunikation und Information wird sich mit dem Thema Vielfalt befassen. Digitalisierung bedeutet zunächst Vielfaltsgewinn, kann aber dazu führen, dass Minderheitsinteressen in der analogen medialen Kommunikation weniger Platz finden, weil es dazu ja im Netz Inhalte gibt. Uns wird auch die Frage beschäftigen, welche gesellschaftlichen Probleme sich identifizieren lassen, die ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziertes Institut für Internet und Gesellschaft – die Ausschreibung dafür läuft – bearbeiten könnte. Auch die Langzeitsicherung von Daten wird ein Thema sein – während man darüber streitet, dass das Internet nicht vergisst, stehen Bibliotheken und Archive vor großen Herausforderungen, Daten langfristig zugänglich zu halten. Hier könnte die UNESCO Initiativen verknüpfen und als Ideengeber fungieren, wie sie das mit dem sogenannten PERSIST Projekt bereits erfolgreich begonnen hat.



**Wir müssen verstehen, dass
unser Handeln konkret Einfluss
hat auf alles, was in der Welt
passiert.**

Aaron Müller,
UNESCO-Projektschüler
am Leibniz-Gymnasium St. Ingbert
im Saarland



Weltoffenheit junger Menschen

Weltoffenheit junger Menschen

In den Austausch treten, den Horizont erweitern und so Vorurteile abbauen. Dies sind in einer globalisierten Welt wichtige Voraussetzungen, um friedvoll miteinander zu leben. Gerade in Zeiten bedeutender Migrationsbewegungen wächst die gesellschaftliche Verantwortung und macht bürgerschaftliches Engagement und internationalen Austausch unerlässlich. Besonders junge Menschen haben die Chance, die Welt in der sie zukünftig leben wollen, aktiv mitzugestalten. Der Freiwilligendienst kulturweit der Deutschen UNESCO-Kommission und die UNESCO-Projektschulen leisten einen wichtigen Beitrag zum globalen Lernen, weltweiten Jugendaustausch und damit zur Weltoffenheit junger Menschen.

Daten und Fakten

2.340 junge Menschen waren seit 2009 mit dem DUK-Freiwilligendienst kulturweit im Ausland, 385 im Jahr 2015.

Einsatzstellen sind Kultur- und Bildungseinrichtungen in Afrika, Asien und Lateinamerika, Mittel-, Südost- und Osteuropa.

kulturweit ist ausgezeichnet mit dem Quifd-Siegel für Qualität im Freiwilligendienst.

kulturweit fördert zivilgesellschaftliches Engagement, vermittelt transkulturelle Kompetenzen und setzt sich für eine weltoffene Gesellschaft ein.

99 Prozent der Freiwilligen würden kulturweit weiterempfehlen.

230 UNESCO-Projektschulen in Deutschland arbeiten in einem Netzwerk von über 10.000 Schulen in 181 Ländern.

Arbeitsfelder der Projektschulen sind Menschenrechtsbildung, Demokratieerziehung, interkulturelles Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Global Citizenship und Welterbebildung.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Freiwilligendienst kulturweit

kulturweit Eckdaten	
Zielgruppe: junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren	Zuschüsse zu den internationalen Reisekosten
Einsatzzeitraum: 6 oder 12 Monate	Sozialversicherungsschutz in Deutschland
Einsatzorte: Mittel-, Südost- und Osteuropa, GUS, Länder des Globalen Südens	Unfall-, Haftpflicht- und Krankenversicherungsschutz im Ausland
Monatlicher Zuschuss zu Kost und Logis in Höhe von 200 Euro	Pädagogisches Begleitprogramm in Deutschland und im Ausland
Monatliches Taschengeld in Höhe von 150 Euro	Ansprechpersonen in Deutschland und vor Ort
Zuschüsse zum Sprachkurs im Ausland	

kulturweit ermöglicht im nunmehr sechsten Jahr jungen Menschen zwischen 18 und 26 Jahren die Chance, internationale Perspektiven zu entwickeln und bedeutende Schlüsselkompetenzen zu erwerben. Für sechs oder zwölf Monate haben kulturweit-Freiwillige die Möglichkeit, die Arbeit von Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu unterstützen. kulturweit eröffnet so Bildungschancen, fördert bürgerschaftliches Engagement, transkulturelle Kompetenz und die Weltoffenheit junger Menschen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist Trägerin und Koordinatorin des Freiwilligendienstes, dessen Einsatzstellen von den kulturweit-Partnern zur Verfügung gestellt werden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst, das Deutsche Archäologische Institut und die Deutsche Welle Akademie, das Goethe-Institut und der Pädagogische Austauschdienst in Kooperation mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen vermitteln Freiwillige an ihre auswärtigen Institutionen und betreuen sie während ihres internationalen Freiwilligendienstes. Auch in zahlreichen UNESCO-Nationalkommissionen weltweit können sich junge Menschen mit kulturweit engagieren.

kulturweit-
Dialogforum
„Ins Ausland
gehen – im
Inland wirken“

kulturweit hat sich an der Initiative der Bundesregierung zum Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland“ mit dem Forum „Ins Ausland gehen – im Inland wirken“ beteiligt.

Auf dem Dialogforum am 14. Oktober 2015 in Berlin diskutieren ehemalige Teilnehmer der Austauschprogramme von kulturweit und der Robert Bosch Stiftung mit Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier über den Mehrwert von Auslandserfahrungen und ihre Bedeutung für eine plurale und weltoffene Gesellschaft.

www.unesco.de/kultur/2015/kulturweit-dialogforum

Bildung, Wissenschaft und Kultur bilden das Fundament, auf dem die Arbeit des Freiwilligendienstes aufbaut. Das Engagement für die Ziele der UNESCO zeichnet kulturweit besonders aus. Die Einsatzstellen befinden sich in Staaten Mittel-, Südost- und Osteuropas sowie der GUS und Ländern des Globalen Südens. Im Jahr 2015 nahmen 385 Freiwillige an kulturweit teil. Erstmals konnte kulturweit internationale Freiwillige zu ihrem Dienst in Deutschland begrüßen. Auch die Alumni-Arbeit des Freiwilligendienstes nimmt Fahrt auf und rückt wichtige UNESCO-Themen weiter in den Fokus der Weiterbildungsangebote.

Die Alumni-Arbeit
des Freiwilligendienstes

kulturweit endet nicht nach der Rückkehr nach Deutschland. Rund 600 ehemalige Freiwillige sind im wachsenden Alumni-Netzwerk aktiv. Die Deutsche UNESCO-Kommission eröffnet kulturweit-Alumni zahlreiche Möglichkeiten der non-formalen Weiterbildung und des weiterführenden Engagements – vom Alumni-Jahrestreffen über Projekte mit Geflüchteten bis hin zu Kooperationen mit den kulturweit-Partnern und Mittlern der AKBP. UNESCO-Themen stehen dabei im Vordergrund.

In Grundlagenseminaren vermittelt kulturweit Alumni Wissen zu UNESCO-Themen und Gestaltungskompetenzen, um dieses Wissen an Dritte weiterzugeben. Aktuelle Themenschwerpunkte sind das UNESCO-Welterbe und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Nach der Teilnahme an einem Grundlagenseminar können sich ehemalige Freiwillige für eine Co-Trainer-Ausbildung bei kulturweit bewerben. In Zusammenarbeit mit je einem ausgebildeten Trainer unterstützen sie über zwei Jahre die pädagogischen Begleitseminare der Freiwilligen vor, während und nach ihrem Einsatz im Ausland. Inzwischen haben fünf Alumni das Programm erfolgreich abgeschlossen und arbeiten aktiv bei kulturweit mit. kulturweit-Alumni engagieren sich in zahlreichen Arbeitsgruppen zu ausgewählten UNESCO-Themen. So haben Alumni der AG Welterbe das 10-tägige Young Experts Forum im Rahmen der 39. Tagung des UNESCO-Welterbekomitees im Juni mitgestaltet. Acht Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft leiteten den Forumsworkshop „Connecting Visions: Young Energy for Heritage“. Mit Unterstützung der AG konzipierte die DUK 2015 zudem eine Welterbe-Teamer-Weiterbildung, die es Alumni nach erfolgreichem Abschluss ermöglicht, selber Seminare zum Thema Welterbe zu leiten. In Hamburg und Berlin fanden im Oktober und Dezember die ersten Seminare statt.

Eine zentrale Rolle spielt auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). kulturweit bietet eine Weiterbildung zum BNE-Teamer an. Hier erwerben Alumni die Kompetenzen, um künftig Bildungsangebote zum Thema Nachhaltigkeit zu gestalten. Zwei kulturweit-Alumni wirken auch in der Nationalen Plattform für das Weltaktionsprogramm BNE mit. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung einberufene Plattform tagte erstmals im September 2015. Die kulturweit-Alumni bringen thematische Schwerpunkte aus Sicht der Jugend ein. So ergeben sich Partizipationschancen, an der strukturellen Verankerung von BNE in Deutschland mitzuwirken. 2015 haben ehemalige kulturweit-Freiwillige den Alumni-Verein kulturweiter – bilden, vernetzen, engagieren e.V. gegründet. Bei der Gründungsfeier im Januar im Auswärtigen Amt würdigte Staatsministerin Maria Böhmer das vielfältige Engagement der ehemaligen kulturweit-Freiwilligen, das durch den Alumni-Verein nun ergänzt wird. kulturweiter hat sich bereits intensiv mit der Ausarbeitung der Themen verschiedener Arbeitsgruppen beschäftigt und einige Seminare mit UNESCO-Bezug durchgeführt.

Weitoffenheit junger Menschen



„Tolle Seminare mit Weitblick, die über den Freiwilligendienst hinaus inspirieren.“
—kulturweit-Freiwilliger

„kulturweit war und ist die Zeit meines Lebens.“
—kulturweit-Freiwilliger

„Es war die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können, mit kulturweit ins Ausland zu gehen.“
—kulturweit-Freiwilliger



Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Internationale Freiwillige
mit kulturweit in Deutschland

Mit dem Pilotprojekt „Gemeinsam freiwillig engagiert“ förderte kulturweit im September den internationalen Austauschgedanken. Zum ersten Mal hatten zwölf junge Menschen aus Osteuropa die Möglichkeit, einen Freiwilligendienst mit kulturweit in Deutschland zu machen. Die Teilnehmer aus der Ukraine, Belarus und der Republik Moldau unterstützten für drei Monate Kultur- und Bildungseinrichtungen in Berlin und Potsdam. Das Auswärtige Amt hat das Projekt im Rahmen des „Ausbaus der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in Ländern der Östlichen Partnerschaft“ gefördert. Ziel des Projekts ist die Vernetzung junger Engagierter und die Stärkung eines grenzüberschreitenden, zivilgesellschaftlichen Dialogs.

„Ein großartiges Geschenk, was mein Weltbild stark geprägt hat und mein zukünftiges Leben nachhaltig beeinflussen wird.“
—kulturweit-Freiwilliger



Weltoffenheit junger Menschen

Deutsche UNESCO-Projektschulen zum Weltklimagipfel

Parallel zum Gipfel veranstaltete die UNESCO am 7. und 8. Dezember 2015 das Seminar „Getting Climate ready“.

Delegationen unter anderem aus Brasilien, Indonesien, Libanon und Senegal präsentierten erprobte, niedrigschwellige, partizipative Konzepte für schulische Aktivitäten zu dem Thema.

Auch die deutschen UNESCO-Projektschulen wirkten mit einer sechsköpfigen Delegation mit.

UNESCO-Projektschulen für nachhaltige Entwicklung

Über 10.000 Schulen in 181 Ländern bilden das weltweite UNESCO-Projektschulnetzwerk. In Deutschland wirken inzwischen rund 230 UNESCO-Projektschulen darin mit. Von Kindertagesstätten über Grundschulen bis zu Berufsschulen sind alle Schulformen im Netzwerk vertreten. Diese Schulen und das sie vereinende Ziel einer friedlichen Verständigung der Menschen untereinander bilden eine Konstante im deutschen bildungspolitischen System. Menschenrechtsbildung, Demokratieerziehung, interkulturelles Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Global Citizenship und Welterbeerziehung sind die sechs Säulen ihrer Bildungsarbeit. Das weltweite Schulnetzwerk ist ein Instrument für die Verbesserung der Bildungsqualität, indem es kritisches Denken, interaktives Lernen, Kommunikation, Kooperation, gegenseitigen Respekt und Solidarität fördert. Die Schulen identifizieren und verbreiten neue Lernmethoden, erproben Bildungsmaterialien und erhöhen ihre Verbreitung. Sie fördern die internationale Kooperation, indem sie gemeinsame Projekte und Kampagnen ins Leben rufen. UNESCO-Projektschulen gelten als Ideenstifter. Ihre Expertise ist national und international gefragt.

Jede deutsche UNESCO-Projektschule pflegt Partnerschaften mit Schulen in anderen Ländern. Neben dem interkulturellen Dialog stehen hier vor allem Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“ im Vordergrund. 2015 erprobten Schüler und Lehrkräfte im Rahmen von zahlreichen Partnerschaften mit afrikanischen Schulen Konzepte zu Bildung für nachhaltige Entwicklung. Auch die Teilnehmer der Deutsch-Afrikanischen Jugendakademie, die vom Projektschulnetzwerk mitgestaltet wird, entwickelten eigene Nachhaltigkeitsprojekte. Modellprojekte zur nachhaltigen Entwicklung im Netzwerk sind das „Baltic Sea Project“, das „Blue Danube Project“ und die Internetkonferenz „Agenda 21 NOW!“.

Das „Baltic Sea Project“ vereint UNESCO-Projektschulen aus Finnland, Schweden, Dänemark, Deutschland, Polen, Litauen, Lettland, Estland und Russland. Rund um die Ostsee setzten sich im Jahr 2015 Schüler und Lehrkräfte mit drängenden Problemen wie der Umweltbelastung und dem Klimawandel auseinander. Sie identifizierten Handlungsmöglichkeiten auf lokaler Ebene, die globale Entwicklungen beeinflussen. Auch beim „Blue Danube Project“ ging es um den Einfluss des Menschen auf den natürlichen Lebensraum und hier im Besonderen auf die Flusslandschaft und den Erhalt der biologischen Vielfalt. Wie dieser nachhaltig gelingen kann, erprobten UNESCO-Projektschulen entlang der Donau – von ihrer Quelle im Schwarzwald bis zur Mündung ins Schwarze Meer – gemeinsam. Dabei diskutieren sie auch den Umgang der Menschen mit ihrem kulturellen Erbe.

Die Internetkonferenz „Agenda 21 Now!“ ist ein weiteres Projekt des Schulnetzwerks zur grenzübergreifenden Verständigung zur nachhaltigen Entwicklung. Auch im Jahr 2015 haben Schüler und Lehrkräfte die virtuelle Konferenz mit fast 1.000 Teilnehmern aus 70 Ländern der Welt organisiert. 24 Stunden lang diskutierten Schüler, Lehrkräfte, Experten und Interessierte über Themen der nachhaltigen Entwicklung und erhielten so einen einzigartigen Einblick in die Entwicklungen in anderen Ländern.

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Der Euro-Arabische Dialog der UNESCO-Projektschulen besteht seit 2002.

Internationale Workshops und Seminare fördern den Kontakt und die Kooperation zwischen Schülern und Lehrpersonen in Europa und der arabischen Welt.

2016 werden die deutschen Projektschulen neue Impulse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung setzen: Am internationalen Projekttag des Schulnetzwerks am 26. April 2016 unter dem Titel „Schau hin – misch Dich ein“ werden 100.000 Schülerinnen und Schüler BNE-Projekte entwickeln und erproben, beispielsweise durch eine kritische Befragung zum persönlichen Konsumverhalten. Sie werden sich auch mit den weltweiten Flüchtlingsbewegungen beschäftigen. „Brennpunkt: Zukunft“ lautet das Motto der bundesweiten Fachtagung der UNESCO-Projektschulen, die sich im September 2016 in Goslar mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung beschäftigen wird. Über das gesamte Jahr 2016 wird das grenzübergreifende Engagement der Schulen weiter intensiviert, um den Dialog zwischen jungen Menschen über Grenzen hinweg zu stärken. Dies erfolgt beispielsweise durch die Gründung von Start-Ups, im Rahmen eines seit vielen Jahren bereits etablierten Euro-Arabischen Dialogs oder über die Deutsch-Afrikanische Jugendakademie.

Weitoffenheit junger Menschen



Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Auf ein Wort

Globales Lernen



kulturweit-Alumna
Liane Schäfer
arbeitete sechs
Monate in der
UNESCO-National-
kommission in
Jamaika



Aaron Müller
besucht die
12. Klasse der
UNESCO-Projekt-
schule Leibniz-
Gymnasium
St. Ingbert im
Saarland

Die UNESCO-Themen sind breit gefächert. Welches Thema ist Euch besonders wichtig und warum?

Schäfer: Durch meinen Freiwilligendienst mit kulturweit ist Bildung für nachhaltige Entwicklung ein wichtiges Thema für mich – auch global gesehen. Was mich schon vor meinem Freiwilligendienst beschäftigt hat und auch jetzt noch beschäftigt, ist das Thema Global Citizenship. Im vergangenen Herbst habe ich am UNESCO-Jugendforum in Paris teilgenommen und dort war das ein Schwerpunktthema. In Bezug auf globales Lernen ist das sehr spannend und wird in den nächsten Jahren immer wichtiger werden im Hinblick auf nationalstaatliche Konstruktionen, Identifikation – wie global denken wir – und das Verständnis, dass unser Handeln eine Auswirkung auf andere Menschen hat.

Müller: Seit der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung beschäftige ich mich auch damit und arbeite an einigen Projekten in der Schule dazu mit. Ich sehe das auch als Grundlage für die anderen UNESCO-Themen. Bildung nicht nur als universelles Ziel für die Welt, sondern auch mit Fokus auf unsere Bildung und der Notwendigkeit unsere Bildung im Sinne von BNE zu verändern.

Liane, warum hast Du Dich für ein Freiwilliges Soziales Jahr bei kulturweit beworben?

Schäfer: Ich wollte in einer UNESCO-Nationalkommission arbeiten und herausfinden, was diese macht und inwiefern deren Arbeit mit der Arbeit der UNESCO zu tun hat. Besonders interessiert hat mich die Arbeit mit Menschen aus dem jeweiligen Land. Spannend an kulturweit fand ich, dass es ein Lernprogramm ist, in dem es nicht darum geht, irgendwo hinzugehen, um Menschen zu erklären, wie Dinge funktionieren, sondern dass auch ich in meiner Position als Lernende gesehen werde. In meiner Einsatzstelle in Jamaika habe ich viel von Kollegen und Partnern gelernt und viel über das Land selbst erfahren können – auch über das Thema Nachhaltigkeit für Jamaika als kleiner Inselstaat im globalen System. Bei einem Radiosender habe ich an einem Feature mitgearbeitet, in dem es um Themen der Landwirtschaft ging und wie sich der Klimawandel auf Kleinbauern in Jamaika auswirkt.

Welchen Einfluss hatte die Zeit im Ausland auf Dein jetziges Leben?

Schäfer: Ich habe gemerkt, wie wichtig diese Erfahrung war und wie wichtig es mir ist, dass andere Menschen diese Chance auch haben. Bildung ist ein Schlüssel und das Erkennen von Zusam-

menhängen finde ich wichtig. Und ich finde es wichtig, darüber nachzudenken, wie wir nach dem Freiwilligendienst mit dem, was wir erlebt und gelernt haben, weiterarbeiten können. Nach meinem Freiwilligendienst habe ich begonnen, mich noch intensiver mit den Problemen, die unsere globalisierte Welt mit sich bringt, auseinanderzusetzen. Mittlerweile bin ich selbst im Bereich der politischen Bildung tätig.

Aaron, woran merkst Du, dass Du auf eine UNESCO-Projektschule gehst?

Müller: Vor allem natürlich an den Projekten, die uns im Rahmen der UNESCO-Themen angeboten werden und die es nicht an jeder Schule gibt. Im Bereich BNE bin ich schon lange an einem Projekt beteiligt – einer nachhaltigen Schülergenossenschaft. Die Idee dahinter ist, zu gucken, wo es Probleme vor allem im Hinblick auf Produkte gibt und für diese Produkte eine bessere Alternative zu finden. Wir stellen selbst Lebensmittel her und achten darauf, dass die Zutaten regional, saisonal und bio sind. Die Möglichkeiten zur Projektarbeit sind vielfältig. An den Projekttagen werden ausgewählte UNESCO-Themen genauer bearbeitet. Wir haben auch eine Partnerschule in Bulgarien und vor einiger Zeit hatte ich einen Schüler aus Bulgarien zu Besuch. Auch das ist eine tolle Gelegenheit seinen Horizont zu erweitern.

Was war für Dich das schönste Erlebnis bei so einem Partnerschaftsprojekt?

Müller: Der Kontakt nach Bulgarien hat mich eigentlich das erste Mal dazu gebracht, Richtung Osten zu gucken. Das ist sehr schön und hält bis heute an. Ich hatte auch die Möglichkeit, im Rahmen von BNE an einem Seminar mit Projektschulen aus der ganzen Welt in Paris teilzunehmen. Es ging um den Klimawandel. Es war sehr interessant mit unterschiedlichen Projektschulen aus verschiedenen Ländern zusammenzukommen, Ideen auszutauschen und miteinander zu arbeiten. Ich habe gelernt, dass es Dinge gibt, an denen wir als Welt zusammenarbeiten müssen, weil wir alle davon betroffen sind. Nachhaltigkeit ist etwas, das mich auf jeden Fall weiterhin beschäftigen wird.

Was sind Eure Wünsche für die Welt im Jahr 2016?

Müller: Dass wir erkennen, dass jeder Mensch eine Verantwortung hat und unsere Verantwortung hier besonders groß ist und wir verstehen, dass unsere Handlungen konkret Einfluss haben auf alles, was in der Welt passiert.

Schäfer: Das ist lustig, genau das wünsche ich mir auch.

Weitoffenheit junger Menschen

Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Die deutsche Stimme in der UNESCO

Die Deutsche UNESCO-Kommission berät die Bundesregierung und alle weiteren zuständigen Stellen in Fragen der UNESCO-Politik. Sie bereitet deutsche Positionen zum UNESCO-Programm in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt und den fachlich zuständigen Ressorts vor und unterstützt die Bundesregierung bei der Arbeit in den Steuerungsgremien, zwischenstaatlichen Ausschüssen und Konferenzen der UNESCO.

Deutschland wirkt in der UNESCO mit starker Stimme. Die Ausrichtung der 39. Tagung des Welterbekomitees unter dem Vorsitz von Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer in Deutschland war 2015 nur ein Zeichen dafür. Im November wurde Botschafter Dr. Michael Worbs, Ständiger Vertreter Deutschlands bei der UNESCO, zum Vorsitzenden des Exekutivrats, des zweithöchsten Gremiums der UNESCO, gewählt. Er ist zudem Vorsitzender der „Support Group“ für das „Mensch und die Biosphäre“-Programm und Mitglied im Büro der Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Deutschland wirkt darüber hinaus aktiv als Mitglied im Rat des Internationalen Hydrologischen Programms, in der Zwischenstaatlichen Ozeanographischen Kommission, in den UNESCO-Ausschüssen für Bioethik, in der Weltkommission für Ethik in Wissenschaft und Technologie, im Zwischenstaatlichen Sportausschuss der UNESCO und im Koordinierungsrat des „Mensch und die Biosphäre“-Programms. Auch in der Arbeit der UNESCO-Institute spielt Deutschland eine entscheidende Rolle: Walter Hirche, DUK-Vorstandsmitglied, hat den Vorsitz des UNESCO-Instituts für lebenslanges Lernen in Hamburg inne. Der Deutsche Dr. Fritz Holwarth ist Interimsdirektor des UNESCO-Wasserausbildungsinstituts IHE im niederländischen Delft.

2015 tagte die UNESCO-Generalkonferenz zum 38. Mal. Die DUK unterstützte im Vorfeld bei der Formulierung von deutschen Positionen und wirkte in der deutschen Delegation vor Ort mit. Die Generalkonferenz verabschiedete neue Rechtsinstrumente, darunter eine Empfehlung zum Dokumentenerbe, eine überarbeitete Empfehlung zur Berufsbildung, eine überarbeitete Empfehlung zum lebenslangen Lernen und eine Überarbeitung der Sport-Charta. Auch gab sie neue Rechtsinstrumente in Auftrag, zur Anerkennung von Hochschulabschlüssen, zu Museen und zu ethischen Fragen des Klimawandels.

Im Rahmen der Generalkonferenz wurde der Aktionsrahmen für die globale Agenda „Bildung 2030“ verabschiedet. Mitgliedstaaten beschlossen zudem die Einrichtung des neuen Instruments „UNESCO Global Geoparks“. Zur Stärkung des Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ verabschiedete die Generalkonferenz zudem eine von Deutschland eingebrachte Resolution. Der Antrag des Kosovo auf Mitgliedschaft in der UNESCO fand keine Mehrheit unter den 195 Mitgliedstaaten. Zwei Sitzungen des UNESCO-Exekutivrats hatten 2015 die genannten Entscheidungen vorbereitet und sich zudem intensiv mit der Reform der UNESCO und politischen Fragen wie der Situation auf der Krim oder im Nahen Osten beschäftigt.

Neben der Mitarbeit in den UNESCO-Gremien hat die DUK umfangreiche Unterstützung geleistet bei der Vorbereitung der deutschen Teilnahme an zahlreichen UNESCO-Konferenzen, unter anderem am Weltbildungsforum in Südkorea und der internationalen Konferenz der „Learning Cities“ in Mexiko.

Die deutsche Stimme in der UNESCO



Unsere Ziele, unsere Themen, unsere Projekte

Daten und Fakten

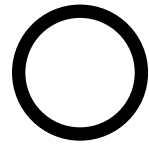
98
Organe und Gremien

107
Publikationen

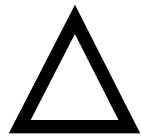
110
Abkürzungen

112
Abbildungsverzeichnis

114
Impressum



Hauptversammlung
der Deutschen
UNESCO-Kommission



Präsidium



Vorstand



General-
sekretär



Sekretariat

Programm- ausschuss

Fachausschuss
Bildung

Fachausschuss
Kultur

Fachausschuss
Wissenschaft

Fachausschuss
Kommunikation
und Information

Nominierungskomitee
Memory of the World

Expertenkomitee
Immaterielles Kulturerbe

Expertenkreis
Inklusive Bildung

Fachlicher Beirat für die
UNESCO-Projektschulen

Organe und Gremien

Präsidium

- Prof. Dr. Verena Metze-Mangold (Präsidentin)
- Prof. Dr. Hartwig Lüdtke (Vizepräsident)
- Prof. Dr. Christoph Wulf (Vizepräsident)

Generalsekretär

- Dr. Roland Bernecker

Vorstand

Der Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission besteht aus dem Präsidium, den Vorsitzenden der Fachausschüsse, vier von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern und je drei Vertretern der Bundesregierung und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.

- Ulla Burchardt (Vorsitzende des Fachausschusses Wissenschaft)
- Elisabeth Gorecki-Schöberl (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)
- Staatssekretär Martin Gorholt (Vorsitzender der Kommission für Europäische und Internationale Angelegenheiten der Kultusministerkonferenz)
- Minister a. D. Walter Hirche (Vorsitzender des Fachausschusses Bildung)
- Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba
- Ministerialdirigent Wulf-Michael Kuntze (Mitglied im Schulausschuss der Kultusministerkonferenz)
- Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard
- Roland Lindenthal (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
- Prof. Dr. Hartwig Lüdtke (Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission)
- Prof. Dr. Gerd Michelsen
- Prof. Dr. Verena Metze-Mangold (Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission)
- Dr. Anette Pieper (Deutscher Akademischer Austauschdienst)
- Michael Reiffenstuel (Auswärtiges Amt, stellv. Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation, Beauftragter für Auswärtige Kulturpolitik)
- Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitzender des Fachausschusses Kommunikation/Information)
- Senatorin a. D. Prof. Dr. Karin von Welck (Vorsitzende des Fachausschusses Kultur)
- Heidi Weidenbach-Mattar (Ständige Vertreterin des Generalsekretärs der Kultusministerkonferenz)
- Prof. Dr. Christoph Wulf (Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission)

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung besteht aus den Mitgliedern der Deutschen UNESCO-Kommission. Sie berät über das laufende und zukünftige Programm der UNESCO und über den Beitrag der Bundesrepublik Deutschland zum UNESCO-Programm. Sie bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeit der Kommission und ihrer Organe. Sie wählt das Präsidium, den Vorstand und die Mitglieder.

Auf der 75. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission am 18. September 2015 in Regensburg fasste die Kommission Beschlüsse zur Umsetzung der UN-Bildungsziele 2030 in Deutschland, zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) und zum Schutz gefährdeter Welterbestätten.

Der Deutschen UNESCO-Kommission gehören bis zu 114 Mitglieder an, darunter Mitglieder des Deutschen Bundestages, Vertreter der Bundesregierung und der Kultus- und Wissenschaftsministerien der Länder sowie von der Mitgliederversammlung gewählte Vertreter von Institutionen und ad personam gewählte Experten.

Mitglieder

Einrichtungen und Vereinigungen

- Alexander von Humboldt-Stiftung
- Bibliothek & Information Deutschland e.V. – Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände e.V.
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V.
- Bundesinstitut für Berufsbildung
- Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V.
- Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände
- Deutsche Bischofskonferenz
- Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
- Deutsche Nationalbibliothek
- Deutsche Sektion für die Zwischenstaatliche Ozeanographische Kommission der UNESCO

- Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
- Deutscher Bundestag – Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
- Deutscher Bundestag – Ausschuss für Kultur und Medien
- Deutscher Bundestag – Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Deutscher Bundestag – Unterausschuss Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik des Auswärtigen Ausschusses
- Deutscher Bundestag – Unterausschuss Vereinte Nationen, internationale Organisationen und Globalisierung des Auswärtigen Ausschusses
- Deutscher Journalisten-Verband e.V.
- Deutscher Kulturrat e.V.
- Deutscher Musikrat e.V.
- Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
- Deutsches Institut für Menschenrechte
- Deutsches Nationalkomitee des Internationalen Museumsrates
- Deutsches Nationalkomitee für das Internationale Geowissenschaftliche Programm der UNESCO
- Deutsches Nationalkomitee für das Internationale Hydrologische Programm der UNESCO und für das Hydrologie- und Wasserwirtschaftsprogramm der WMO
- Deutsches Nationalkomitee für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“
- Deutsches Nationalkomitee für den Internationalen Rat für Denkmalpflege
- Evangelische Kirche in Deutschland – Kirchenamt
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
- Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung
- Goethe-Institut e.V.
- Grimme-Institut GmbH
- Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
- Haus der Kulturen der Welt
- Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
- Hochschulrektorenkonferenz
- Institut für Auslandsbeziehungen e.V.
- Internationale Gesellschaft der Bildenden Künste – Sektion der Bundesrepublik Deutschland
- Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
- Kulturpolitische Gesellschaft e.V.
- Kulturstiftung der Länder
- Kulturstiftung des Bundes
- Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.
- Naturschutzbund Deutschland e.V.
- Robert-Bosch-Stiftung GmbH
- Rosa Luxemburg Stiftung
- Stiftung Preußischer Kulturbesitz
- Südliches Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft
- UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.
- Verein deutscher Ingenieure
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung – Globale Umweltveränderungen
- Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.
- Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R.
- Zentrum Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Theaterinstituts e.V.

Organe und Gremien

- Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
- Zweites Deutsches Fernsehen

Ad personam gewählte Mitglieder

- Svetlana Acevic (Interkultur)
- Prof. Dr. Marie-Theres Albert (UNESCO-Lehrstuhl „World Heritage Studies“)
- Achim Apell (kinowelt TV, Geschäftsführer)
- Prof. Dr. Heiner Bielefeldt (Universität Nürnberg-Erlangen, Institut für Politische Wissenschaft, Lehrstuhl für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik)
- Katharina Bienert (ehemalige Freiwillige des kulturweit-Freiwilligendienstes, Studentin der Theater-, Film- und Medienwissenschaften)
- Ulla Burchardt (ehemalige Vorsitzende des Ausschusses Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages, Vorsitzende des Fachausschusses Wissenschaft der DUK)
- Prof. Dr. Gerhard de Haan (Freie Universität Berlin, Arbeitsbereich Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung, ehemaliger Vorsitzender des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“)
- Barbara Engels (Bundesamt für Naturschutz / Weltnaturerbe)
- Ute Erdsiek-Rave, Ministerin a.D. (Vorsitzende des Expertenkreises „Inklusive Bildung“ der DUK)
- Günter Gerstberger
- Monika Griefahn, Ministerin a. D. (Jurymitglied und Co-Vorsitzende der Stiftung „The Right Livelihood Award“ / Alternativer Nobelpreis, Kulturpolitik)
- Staatsministerin Prof. Monika Grütters, MdB (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)
- Walter Hirche, Minister a.D. (Vorsitzender des Fachausschusses Bildung der DUK)
- Dr. Michael Hollmann (Bundesarchiv, Präsident)
- Dr. Karl-Heinz Imhäuser (Montag Stiftung für Jugend und Gesellschaft, Vorstand)
- Prof. Dr. Gudrun Kammasch (Professorin für Analytische Chemie und Lebensmittelchemie, Vizepräsidentin der Internationalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik)
- Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba (Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Europäische Ethnologie, Immaterielles Kulturerbe)
- Dr. Till Kreutzer (Rechtsanwalt und Jurist)
- Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung)
- Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann (Professorin für Psychologie, Mitglied des Deutschen Nationalkomitees für das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“)
- Prof. Dr. Rainer Kühlen (em. Professor für Informationswissenschaft)
- Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard (Vorsitzender des Deutschen Nominierungskomitees „Memory of the World“)
- Prof. Dr. Hartwig Lüdtke (Stiftungsvorstand und Direktor des TECHNOSEUM Mannheim, Vizepräsident der DUK)

- Linus Lüring (ehemaliger Freiwilliger des kulturweit-Freiwilligendienstes, Student der Politikwissenschaften)
- Prof. Dr. Wolfram Mauser (Ludwig-Maximilians-Universität München, Inhaber des Lehrstuhls für Geographie und geographische Fernerkundung)
- Prof. Dr. Harald Meller (Direktor des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle/Saale)
- Prof. Dr. Dirk Messner (Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik)
- Dr. Verena Metze-Mangold (Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission)
- Prof. Dr. Gerd Michelsen (Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Umweltkommunikation; Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls „Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung“)
- Matthias Ripp (Welterbekoordination im Planungs- und Baureferat der Stadt Regensburg)
- Prof. Dr. Wolfgang Schneider (Universität Hildesheim, Institut für Kulturpolitik, Geschäftsführender Direktor; Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls „Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen“)
- Prof. Dr. Uwe Schneidewind (Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH)
- Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer (ehemalige Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst im Freistaat Sachsen, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Internationale Beziehungen, Technische Universität Dresden)
- Dr. Friedrich Schorlemmer (Theologe und Publizist)
- Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitzender des Fachausschusses Kommunikation/Information der DUK, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung)
- Dr. Ellen Seßar-Karpp (Sozialwissenschaftlerin, Förderprogramme von Frauen in neuen Zukunftsberufen, Projektmanagement)
- Dr. Sabine Solf (Kunsthistorikerin)
- Senatorin a. D. Prof. Dr. Karin von Welck (Kultursenatorin a.D., Vorsitzende des Fachausschusses Kultur der DUK)
- Dr. Verena Wiedemann (Medienrechtsexpertin)

Bestellte Mitglieder des Bundes

- Auswärtiges Amt
Michael Reiffenstuel
stellvertretender Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation und Beauftragter für Auswärtige und Europäische Kulturpolitik
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Elisabeth Gorecki-Schöberl
Referatsleiterin für Internationale Zusammenarbeit im Kulturbereich
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
Harald Lischka
Referatsleiter, Grundsatzfragen, Internationalisierungsstrategie
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
Dr. Harry Lehmann
Umweltbundesamt, Fachbereichsleiter I

Daten und Fakten

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Roland Lindenthal
Referatsleiter Bildung
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Dietrich Graf von der Schulenburg
Referatsleiter Kultur und Medien

Ständige Vertretung Deutschlands bei der UNESCO

- Botschafter Dr. Michael Worbs

- Bestellte Mitglieder der Länder
- Susanne Bieler-Seelhoff
Mitglied des Kulturausschusses der Kultusministerkonferenz
 - Staatssekretär Martin Gorholt
Vorsitzender der Kommission für Europäische und Internationale Angelegenheiten der Kultusministerkonferenz
 - Regierungsdirektorin Dr. Annette Groh
Mitglied des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Weiterbildung der Kultusministerkonferenz
 - Ministerialdirigent Wulf-Michael Kuntze
Mitglied des Schulausschusses der Kultusministerkonferenz
 - Dr. Birgitta Ringbeck
Beauftragte der Länder beim Welterbekomitee der UNESCO
 - Heidi Weidenbach-Mattar
Ständige Vertreterin des Generalsekretärs der Kultusministerkonferenz

Außerordentliche Mitglieder

Ehrenmitglieder
Nach Artikel III der Satzung der Deutschen UNESCO-Kommission kann die Hauptversammlung auf Vorschlag des Vorstandes Personen, die sich um die Erfüllung der Aufgaben der UNESCO verdient gemacht haben, die Ehrenmitgliedschaft verleihen.

- Dr. Winfried Böll
- Prof. Dipl.-Ing. Peter P. Canisius
- Prof. Dr. Hans-Joachim Fiedler
- Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt
- Prof. Dr. Klaus Hüfner
- Prof. Dr. Joachim H. Knoll
- Prof. Dr. Dieter Oberndörfer
- Dr. Brigitte Weyl
- Dr. Barthold C. Witte

Korrespondierende Mitglieder
sind natürliche oder juristische Personen, die die Arbeit der Deutschen UNESCO-Kommission fachlich unterstützen. Sie werden auf Vorschlag des Präsidiums vom Vorstand berufen.

- Prof. Dr. Walter R. Erdelen
ehemaliger Beigeordneter Generaldirektor für Naturwissenschaften der UNESCO
- Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche
Universität Magdeburg, Institut für Politikwissenschaft; Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Menschenrechtsbildung
- Prof. Dr. Valentin W. Hammerschmidt
Professor für Architekturgeschichte und Denkmalpflege
- Hans Krönner
Berufsbildungsexperte
- Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß
Konstanzer Wissenschaftsforum, Universität Konstanz; Mitglied der UNESCO-Weltkommission für Ethik in Wissenschaft und Technologie (COMEST)
- Lutz H. Prüfer
Patentanwalt
- Dr. Thomas Schaaf
Terra-Sana, environmental consulting
- Prof. Dr. Christiane Woopen
Uniklinik Köln, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Leiterin der Forschungsstelle Ethik; Vorsitzende des Deutschen Ethikrats; Mitglied des Internationalen Bioethik-Ausschusses der UNESCO)
- Siegfried Zoels
Geschäftsführer des Vereins Fördern durch Spielmittel – Spielzeug für behinderte Kinder e.V., Koordinator der internationalen Designer-Workshops)
- Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V.
- Deutsche Stiftung Welterbe
- Forum der deutschen UNESCO-Clubs
- Hans-Bredow-Institut für Medienforschung
- Stiftung Deutsche Sprache

Fördernde Mitglieder
sind natürliche oder juristische Personen, die die Zwecke der Kommission unterstützen. Sie zahlen Mitgliedsbeiträge. Über die Aufnahme von fördernden Mitgliedern und die Höhe ihrer Mitgliedsbeiträge entscheidet der Vorstand auf Vorschlag des Präsidiums.

- Didacta-Verband e.V. – Verband der Bildungswirtschaft

Beratende Ausschüsse

Zur Beratung der Deutschen UNESCO-Kommission dienen der Programm-ausschuss und vier Fachausschüsse für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation/Information. Die Fachausschüsse, die zweimal jährlich tagen, setzen sich aus Mitgliedern der Kommission und weiteren Expertinnen und Experten sowie Vertretern von Bundesministerien und Ländern zusammen.

Fachausschüsse

Fachausschuss Bildung

Vorsitz
Minister a. D. Walter Hirche
(ehemaliger Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission)

- Mitglieder
- Petra Berkner (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
 - Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung)
 - Günter Gerstberger
 - Gerald Guskowski (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit)
 - Kerstin Henke (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
 - Sebastian Kleve (Auswärtiges Amt)
 - Hans Krönner (Intervoc)
 - Ministerialdirigent Wulf-Michael Kuntze (Schulausschuss der Kultusministerkonferenz)
 - Prof. Dr. Eckart Liebau (Universität Erlangen-Nürnberg)
 - Prof. Dr. Kai Maaz (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung)
 - Dr. Anton Markmiller (Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes)
 - Jan Neumann (Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen)
 - Prof. Dr. Annette Scheunpflug (Universität Bamberg)
 - Anette Stein (Bertelsmann Stiftung)
 - Birgit Thomann (Bundesinstitut für Berufsbildung)
 - Prof. Dr. Matthias von Saldern (Leuphana Universität Lüneburg)
 - Marijke Wahlers (Sekretariat der Hochschulrektorenkonferenz)
 - Désirée Wittenberg (Sekretariat der Kultusministerkonferenz)
 - Prof. Dr. Christoph Wulf (Freie Universität Berlin)

Fachausschuss Wissenschaft

Vorsitz
Ulla Burchardt
(Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung von 2005 bis 2013)

- Mitglieder
- Petra Berkner (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
 - Dr. Ruth Fuchs (Deutscher Akademischer Austauschdienst)
 - Prof. Dr. Armin Grunwald (Karlsruher Institut für Technologie)
 - Karen Hauff (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit)
 - Dr. Thomas Jahn (Institut für sozial-ökologische Forschung)
 - Dr. Peter Königshof (Forschungsinstitut Senckenberg, IGCP-Landesausschuss)
 - Cora Laforet (Deutsche Forschungsgemeinschaft)
 - Dirk Manske (Verein Deutscher Ingenieure)
 - Prof. Dr. Wolfram Mauser (Ludwig-Maximilians-Universität München)
 - Prof. Dr. Gerd Michelsen (Leuphana Universität Lüneburg)
 - Prof. Dr. Heribert Nacken (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen)
 - Dr. Ruth Narmann (Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina)
 - Jürgen Nauber (Bundesamt für Naturschutz, MAB-Nationalkomitee)
 - Kurt Bernhard Neubert (KMK, Wissenschaftsministerium Niedersachsen)
 - Matthias Obermeier (Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie, Deutsche IOC-Sektion)
 - Britta Oertel (Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung)
 - Dr. Inge Paulini (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung)
 - Stefanie Prinz (Auswärtiges Amt)
 - Prof. Dr. Uwe Schneidewind (Wuppertal-Institut)

Fachausschuss Kultur

Vorsitz
Senatorin a.D. Prof. Dr. Karin von Welck

- Mitglieder
- Günter Beelitz (Internationales Theaterinstitut)
 - Prof. Dr. Gabriele Beger (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg)
 - Susanne Bieler-Seelhoff (KMK, Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein)
 - Siegmund Ehrmann, MdB (Deutscher Bundestag, Ausschuss für Kultur und Medien)
 - Elisabeth Gorecki-Schöberl (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)
 - Dr. Monika Griefahn, Ministerin a.D., MdB a.D. (Referentin für Kultur, Medien und Umwelt / Right Livelihood Award-Stiftung, Stockholm)
 - Annemarie Helmer-Heichele (Berufsverband der Bildenden Künstlerinnen und Künstler, Internationale Gesellschaft der Bildenden Künste)

- Prof. Christian Höppner (Präsident Deutscher Kulturrat)
- Dagmar Junghänel (Goethe Institut)
- Prof. Dr. Sunhild Kleingärtner (Deutsches Schifffahrtsmuseum)
- Tobias J. Knoblich (Kulturdirektion, Landeshauptstadt Erfurt)
- Ralph Lindner (Kulturstiftung des Freistaates Sachsen/Sächsischer Kultursenat)
- Hans-Günter Löffler (Auswärtiges Amt)
- Prof. Dr. Hartwig Lüdtke (TECHNOSEUM Mannheim)
- Prof. Dr. Harald Meller (Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt)
- Elke aus dem Moore (Institut für Auslandsbeziehungen)
- Prof. Dr. Caroline Robertson-von Trotha (Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft/Karlsruher Institut für Technologie)
- Prof. Dr. Wolfgang Schneider (UNESCO-Lehrstuhl für Kulturpolitik und Entwicklung, Universität Hildesheim)
- Wassilena Sekulova (Sekretariat der Kultusministerkonferenz)
- Prof. Dr. Ursula Sinnreich (Kunststiftung NRW)
- Dr. Ernst Wagner (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München/UNESCO-Lehrstuhl für kulturelle Bildung, Universität Erlangen-Nürnberg)
- Dr. Thomas Wohlfahrt (Literaturwerkstatt Berlin)

Fachausschuss Kommunikation und Information

Vorsitz
Prof. Dr. Wolfgang Schulz
(Direktor des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung an der Universität Hamburg)

- Mitglieder
- Achim Apell (Kinowelt Television)
 - Prof. Dr. Nicolas Apostolopoulos (Center für Digitale Systeme, Freie Universität Berlin)
 - Susanne Barwick (Börsenverein des Deutschen Buchhandels)
 - Markus Beckedahl (Netzpolitik.org)
 - Dr. Andreas Bittner (Deutscher Journalisten-Verband)
 - Dr. Jürgen Brautmeier (Landesanstalt für Medien, NRW)
 - Prof. Dr. Anja Feldmann (Deutsche Telekom Laboratories, Technische Universität Berlin)
 - Peter Hellmonds (Senior Advisor for Digital Economy, International Chamber of Commerce Deutschland)
 - Dr. Jeanette Hofmann (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung)
 - Konrad Huber (KMK, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus)
 - Lars Klingbeil, MdB
 - Dr. Till Kreutzer (Institut für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software)
 - Hans-Günter Löffler (Auswärtiges Amt)
 - Prof. Dr. Verena Metze-Mangold (Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission)

- MinR'in Dagmar Schäfer (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie)
- Frank Schmiedchen (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
- Ute Schwens (Deutsche Nationalbibliothek)
- Wolfgang Wohnhas (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)

Organe und Gremien

Komitees

Die DUK hat ein Deutsches Nominierungskomitee für das UNESCO-Programm „Memory of the World“ einberufen. Das Komitee erarbeitet, prüft und bewertet deutsche Nominierungen für das UNESCO-Weltregister „Memory of the World“. Es wird vom Vorstand der DUK für jeweils vier Jahre berufen, zuletzt im Dezember 2013 für den Programmzeitraum 2014-2017.

Vorsitz
Staatssekretär a.D. Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard

- Mitglieder
- Dr. Kirsten Baumann (Direktorin des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte)
 - Dr. Gundula Bavendamm (Direktorin des Alliierten-Museums Berlin)
 - Prof. Dr. Konrad Elmhäuser (Direktor des Staatsarchivs Bremen)
 - Elisabeth Gorecki-Schöberl (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)
 - Dr. Michael Knoche (Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek)
 - Hans-Günter Löffler (Auswärtiges Amt)
 - Prof. Dr. Hartwig Lüdtke (Stiftungsvorstand und Direktor des TECHNOSEUM Mannheim)
 - Dr. Rainer Rother (Künstlerischer Direktor der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen)
 - Wassilena Sekulova (Sekretariat der Kultusministerkonferenz)
 - Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Universität Bonn, Institut für Geschichtswissenschaft)
 - Dr. Kristina Süße (KMK, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern)

Expertenkreise

Expertenkreis Inklusive Bildung

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat 2010 den Expertenkreis „Inklusive Bildung“ gegründet. Er soll den Austausch zwischen Bildungsakteuren fördern und die Umsetzung inklusiver Bildung bundesweit stärken.

Vorsitz
Ministerin a.D. Ute Erdsiek-Rave

- Mitglieder
- Dr. Valentin Aichele (Deutsches Institut für Menschenrechte)
 - Udo Beckmann (Verband Bildung und Erziehung)
 - Verena Bentele (Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen)
 - Sybille Blöhmer-Hausmanns (Bundesarbeitsgemeinschaft „Gemeinsam leben – gemeinsam lernen“)
 - Prof. Dr. Theresia Degener (Evangelische Fachhochschule Bochum)
 - Dr. Ina Döttinger (Bertelsmann Stiftung)
 - Karin Evers-Meyer, MdB
 - Ralph Fleischhauer (KMK/Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen)
 - Dr. Jürgen Frank (Evangelische Kirche Deutschland)
 - Klaus Hebborn (Deutscher Städtetag)
 - Minister a. D. Walter Hirche (ehemaliger Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission)
 - Dr. Ilka Hoffmann (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)
 - Hubert Hüppe, MdB
 - Dr. Karl-Heinz Imhäuser (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft)
 - Prof. Dr. Klaus Klemm (ehemals Universität Duisburg-Essen)
 - Prof. Dr. Anke König (Universität Vechta, Institut für Erziehungswissenschaften)
 - Ingrid Körner (Hamburger Senat)
 - Roland Lindenthal (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
 - Christina Marx (Aktion Mensch)
 - Prof. Dr. Ulf Preuss-Lausitz (Technische Universität Berlin)
 - Prof. Dr. Kersten Reich (Universität zu Köln)
 - K. Antje Scharsich (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
 - Julia Schmidt (Bundesministerium für Arbeit und Soziales)
 - Wilfried W. Steinert (Bildungsexperte)
 - Claudia Tietz (Sozialverband Deutschland)
 - Kathrin Voigt (Regine-Hildebrandt-Schule Birkenwerder)
 - Prof. Dr. Hans Wocken (ehemals Universität Hamburg)
 - Prof. Dr. Christoph Wulf (Freie Universität Berlin)

Daten und Fakten

Der Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission beruft für jeweils vier Jahre ein Expertenkomitee „Immaterielles Kulturerbe“, zuletzt im Dezember 2014 für die Periode 2015–2018. Aufgabe des Komitees ist die Prüfung, Bewertung und Auswahl von Vorschlägen für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes auf Basis einer Vorschlagsliste der Kultusministerkonferenz.

Vorsitz
Prof. Dr. Christoph Wulf (Freie Universität Berlin)

Mitglieder

- Prof. Dr. Marie-Theres Albert (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg)
- Dr. Roland Bernecker (Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission)
- Susanne Bieler-Seelhoff (Kulturausschuss der Kultusministerkonferenz)
- Jörg Freese (Kommunale Spitzenverbände, Deutscher Landkreistag)
- Ministerialdirigent Thomas Früh (Kulturausschuss der Kultusministerkonferenz)
- Dr. Inge Gotzmann (Bund Heimat und Umwelt)
- Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff (NRW-Forum Kultur und Wirtschaft)
- Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba (Humboldt-Universität zu Berlin)
- Prof. Dr. Gertraud Koch (Universität Hamburg)
- Dr. Titus Kockel (Zentralverband des Deutschen Handwerks)
- Dr. Johannes Odenthal (Akademie der Künste Berlin)
- Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar)
- Dr. Birgitta Ringbeck (Auswärtiges Amt)
- Dr. Natalie Schierloh (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)
- Prof. Dr. Manfred Seifert (Philipps-Universität Marburg)
- Prof. Dr. Markus Tauschek (Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg)
- Prof. Dr. Elisabeth Tietmeyer (Staatliche Museen zu Berlin)
- Dr. Elmar Walter (Bayerischer Landesverein für Heimatpflege)
- Prof. Dr. Karin von Welck (Senatorin a.D., Vorsitzende des Fachausschusses Kultur der DUK)
- Prof. Dr. Wolfgang Zacharias (Hochschule Merseburg, Vorstand im Bundesverband Jugendkunstschulen und Kulturpädagogische Einrichtungen)

Beiräte

Beirat der Kontaktstelle Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

Die Deutsche UNESCO-Kommission wurde von der Bundesregierung 2007 als nationale Kontaktstelle für das UNESCO-Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen benannt. Sie wird dabei durch einen Beirat fachlich unterstützt.

Vorsitz
Senatorin a.D. Prof. Dr. Karin von Welck

Mitglieder des Beirates:

- Dr. Hans Jürgen Blinn (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz)
- Jürgen Burggraf (ARD-Verbindungsbüro Brüssel)
- Dr. Cornelia Dümcke (Culture Concepts)
- Dr. Andrea Edel (UNESCO Creative Cities Network)
- Birgit Ellinghaus (Alba Kultur)
- Thomas Fuchs (Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein)
- Marc Grandmontagne (Kulturpolitische Gesellschaft)
- Dr. Katharina Spiess (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; bis September 2015)
- Dr. Helga Trüpel, MdEP

Publikationen



Advancing Sustainable Development at a Local Level with Education.

Statement by the mayoresses and mayors of the towns and municipalities declared Official Local Authorities of the UN Decade of Education for Sustainable Development.
Bonn: German Commission for UNESCO, 2015.
12 S.



Bildung 2030.
Incheon-Erklärung und Aktionsrahmen:
Inklusive, chancengerechte und hochwertige
Bildung sowie Möglichkeiten zum lebens-
langen Lernen für alle.
Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015.
6 S. (elektronische Fassung)



Jahresbericht der Deutschen UNESCO-Kommission 2014.
Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015.
104 S.



Jahresbericht Freiwilligendienst
kulturweit 2014.
Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015.
20 S.



Leitfaden zu Open Educational Resources in der Hochschulbildung.
Empfehlungen für Politik, Hochschulen, Lehrende und Studierende.
Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 20 S. (elektronische Fassung)



Management Manual for UNESCO Biosphere Reserves in Africa.
Field Version. Amer, Wafa; Ashong, Sheila; Tiomoko, Djafarou.
Bonn: German Commission for UNESCO, 2015.
48 S.



Management Manual for UNESCO Biosphere Reserves in Africa.
A practical guide for managers. Amer, Wafa; Ashong, Sheila; Tiomoko, Djafarou.
Bonn: German Commission for UNESCO, 2015.
186 S.



Manual for Organising a World Heritage
Young Experts Forum.
Insights and Recommendations from the
2015 Forum.
Bonn: German Commission for UNESCO, 2015.
69 S. (elektronische Fassung)



Open Content – Ein Praxisleitfaden zur Nutzung von Creative-Commons-Lizenzen. Kreutzer, Till. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission, dem Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen und Wikimedia Deutschland – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 88 S.



Querbeet. Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung – Anregungen für die Praxis. Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Biologische Vielfalt unter der Federführung von Christa Henze und Lenelis Kruse-Graumann. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 98 S.



Weltnetz der UNESCO-Biosphärenreservate 2015/2016. Modellregionen für nachhaltige Entwicklung. 651 Biosphärenreservate in 120 Staaten. Übersichtskarte. Hrsg. von den UNESCO-Nationalkommissionen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Luxemburgs. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015.



UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2014. 39 S.



UNESCO-Wissenschaftsbericht. Der Weg bis 2030. Zusammenfassung. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 35 S.



UN-Dekade mit Wirkung – 10 Jahre „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 136 S.



Vom Projekt zur Struktur. Strategiepapier der Arbeitsgruppe „Berufliche Aus- und Weiterbildung“ des Runden Tisches der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2014., 12 S.

Englische Fassung: From Project to Structure. Strategy paper by the „Vocational Education and Training“ working group in the UN Decade of „Education for Sustainable Development“. Bonn: German Commission for UNESCO, 2014. 12 S.



Wasser für eine nachhaltige Welt. Weltwasserbericht der Vereinten Nationen 2015. Zusammenfassung. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 8 S.



Welterbe in Deutschland. Deutschsprachige Sonderausgabe der Zeitschrift „World Heritage“, Nr. 76, des UNESCO-Welterbezentrums. Paris/Bonn: UNESCO/Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 102 S.

Publikationen



Weltbericht Bildung für alle 2015. Bildung für alle: 2000-2015: Bilanz. Deutsche Kurzfassung des EFA Global Monitoring Report 2015. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 30 S.



Welterbe gemeinsam erhalten. Ein Modellprojekt zur denkmalgerechten Reinigung am Aachener Dom. Hrsg. von der Alfred Kärcher GmbH & Co KG, Winnenden, und der Deutschen UNESCO-Kommission, Bonn 2015. 80 S.



UNESCO-Biosphärenreservate in Deutschland/ UNESCO biosphere reserves in Germany/ Les réserves de biosphère de L'UNESCO en Allemagne. Hrsg. in Zusammenarbeit mit den deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2015. 136 S.



Wissen. Können. Weitergeben. Bundesweites Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 2014. 60 S.

Englische Fassung: Knowing. Doing. Passing It On. German Nationwide Inventory of Intangible Cultural Heritage. Bonn: German Commission for UNESCO, 2014. 60 S.

Daten und Fakten

Online-Newsletter

Deutsche UNESCO-Kommission

Der vierteljährlich erscheinende Newsletter der Deutschen UNESCO-Kommission informiert über aktuelle Schwerpunkte und Veranstaltungen der DUK und der UNESCO. www.unesco.de

Dekade-Newsletter. Online-Newsletter zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Er wurde von der Berliner Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees für die UN-Dekade herausgegeben. Er erschien bis März 2015. www.bne-portal.de

Newsletter des Freiwilligendienstes kulturweit. Er informiert vierteljährlich über den Einsatz der Freiwilligen in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. www.kulturweit.de

Alumni-Nachrichten. Der Newsletter erscheint vierteljährlich und gibt einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen der kulturweit-Alumniarbeit. www.kulturweit.de/de/alumni.html

Newsletter der UNESCO-Projektschulen. Er informiert über Projekte, Veranstaltungen und Schulpartnerschaften und wird vierteljährlich von der Bundeskoordination der UNESCO-Projektschulen herausgegeben. www.ups-newsletter.de

Welterbe-Newsletter der Deutschen UNESCO-Kommission. Er informiert halbjährlich über aktuelle Themen, Veranstaltungen und Publikationen zum Welterbe in Deutschland und international. www.unesco.de

Abkürzungen

Abkürzungen

ifa	Institut für Auslandsbeziehungen
IFAP	UNESCO-Programm „Information für alle“
IFCCD	Internationale Föderation der Koalitionen für kulturelle Vielfalt
IGBC	Zwischenstaatlicher Ausschuss für Bioethik der UNESCO
IGBK	Internationale Gesellschaft der Bildenden Künste
IGCP	Internationales Geowissenschaftliches Programm der UNESCO
IHP	Internationales Hydrologisches Programm der UNESCO
IIEP	Internationales Institut für Bildungsplanung der UNESCO
IIZ/DVV	Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
IOC	Zwischenstaatliche Ozeanographische Kommission der UNESCO
IPDC	Internationales Programm der UNESCO zur Entwicklung der Kommunikation
ITI	Internationales Theaterinstitut
ITU	Internationale Fernmeldeunion
IUCN	Weltnaturschutzunion
K	
KAS	Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
M	
MAB	UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“
MdB	Mitglied des Deutschen Bundestages
MdEP	Mitglied des Europäischen Parlaments

MdL	Mitglied des Landtags
MINEPS	Weltsportministertreffen der UNESCO
MOW	„Memory of the World“-Programm der UNESCO
N	
NABU	Naturschutzbund Deutschland e.V.
NGO	Nichtregierungsorganisation
O	
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
P	
PPP	Public Private Partnerships
R	
RaDT	Rat für Deutschsprachige Terminologie
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
S	
SAB	Wissenschaftlicher Beirat des UN-Generalsekretärs (Scientific Advisory Board)
SAFRI	Südliches Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft
SDGs	Ziele nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goals)
STEP	Student Training for Entrepreneurial Promotion
U	
UIL	UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UNESCO Institute for Lifelong Learning)
UIS	UNESCO-Institut für Statistik
UN	Vereinte Nationen

UNCTAD	Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung
UNDP	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNECE	United Nations Economic Commission for Europe
UNEP	Umweltprogramm der Vereinten Nationen
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
UNEVOC	Internationales Zentrum für Berufsbildung der UNESCO
V	
VDI	Verein Deutscher Ingenieure
W	
WIPO	Weltorganisation für geistiges Eigentum
WMO	Weltorganisation für Meteorologie
WSIS	Weltgipfel Informationsgesellschaft
WTO	Welthandelsorganisation
Z	
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
ZdJ	Zentralrat der Juden in Deutschland
ZfTI	Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung

A	
AKBP	Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
AWI	Alfred-Wegener-Institut
B	
BDZV	Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V.
BfG	Bundesanstalt für Gewässer-kunde
BFIO	Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesanstalt für Arbeit
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BGR	Bundesanstalt für Geowissen-schaften und Rohstoffe
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BID	Bibliothek & Information Deutschland
BKJ	Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung
BKM	Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMI	Bundesministerium des Inneren
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung

BSH	Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie
BTU	Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
C	
CEPES	Europäisches Zentrum für Hochschulbildung der UNESCO
CIGEPS	Sportausschuss der UNESCO
COMES	UNESCO-Weltkommission für Ethik in Wissenschaft und Technologie
CONFINTEA	Weltkonferenz über Erwachsenenbildung
D	
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DBU	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGFE	Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
DGPhil	Deutschen Gesellschaft für Philosophie
DGVN	Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen
DIE	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
DIE-GDI	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
DIPF	Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
DJV	Deutscher Journalisten-Verband e.V.
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
DSD	Deutsche Stiftung Denkmalschutz
DUK	Deutsche UNESCO-Kommission
DVV	Deutscher Volkshochschul-Verband
DZT	Deutsche Zentrale für Tourismus

E	
EFA	Education for All / Bildung für alle
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EU	Europäische Union
F	
FAO	Erährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
FES	Friedrich-Ebert-Stiftung
FNS	Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
G	
GEI	Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung
GIZ	Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH
H	
HBS	Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
hbz	Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen
HKW	Haus der Kulturen der Welt
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HSS	Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
HWRP	Hydrologie- und Wasserwirtschaftsprogramm der WMO
I	
IBC	Internationaler Ausschuss für Bioethik der UNESCO
IBE	Internationales Bildungsbüro der UNESCO
ICOM	Internationaler Museumsrat
ICOMOS	Internationaler Rat für Denkmalpflege
ICCROM	Internationale Studienzentrale für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgut

Daten und Fakten

Fotografien

- S. 4 Prof. Dr. Verena Metze-Mangold, DUK-Präsidentin; Dr. Roland Bernecker, DUK-Generalsekretär©DUK/Danetzki
- S. 6 Irina Bokova, UNESCO-Generaldirektorin©UNESCO
- S. 7 UNESCO-Hauptgebäude©UNESCO
- S. 12 Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer mit kulturweit-Alumni©DUK/Christoph Löffler; Junge an Wasserpumpe im Flüchtlingslager Um Labassa, Dafur©Caritas International/Paul Jeffrey
- S. 13 Mädchen in zerstörter Schule in Palästina©UNESCO/Eman Mohammed; Schülerdarbietung Kinderschule Bremen, Fotografie: Kay Michalak©Bertelsmann Stiftung
- S. 14 World Heritage Young Experts Forum 2015©DUK/Kolja Matzke
- S. 15 Hamburger Speicherstadt©Hans-J. Aubert

- S. 16 Autograph der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach©Staatsbibliothek zu Berlin/Preußischer Kulturbesitz; rootAbility Workshop©rootAbility;
- S. 17 Muskauer Faltenbogen©Peter Radke/Foto-Radke@gmx.de; Manuelle Glasfertigung©Glashütte Baruth
- S. 18 Prof. Dr. Verena Metze-Mangold©DUK/Danetzki; Prof. Dr. Christoph Wulf©DUK/Danetzki; Prof. Dr. Hartwig Lüdtke©DUK/Danetzki
- S. 26 Schüler in Hanoi©UNESCO/Justin Mott
- S. 28 Schüler in einer Schule im Gazastreifen©UNESCO/Eman Mohammed
- S. 33 Alanus Hochschule©DUK/Volker Lannert; Schüler im Hörsaal©DUK/Volker Lannert; Experiment im Hörsaal©DUK/Volker Lannert
- S. 37 Minister a.D. Walter Hirche
- S. 39 The Key in the Hand, 2015©Chiharu Shiota
- S. 40 Palmyra©UNESCO

- S. 45 Alanus Hochschule©DUK/Volkert Lannert; Dance Revolutions, University of Manitoba Theatre Arts & Dance, CC BY-NC-ND 2.0 https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/; Irina Bokova©picture alliance/AP Images
- S. 48 Senatorin a.D. Prof. Dr. Karin von Welck
- S. 53 Quedlinburg, Obergermanisch-raetischer Limes, Wattenmeer©Hans J-Aubert
- S. 54 Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer©Auswärtiges Amt
- S. 57 Najeeb Michael in der Bibliothek du Saulchoir, Paris. Fotografie: Bozica Babic©DUK/Auswärtiges Amt
- S. 58 Maamoun Abdulkarim im Garten des Nationalmuseums in Damaskus. Fotografie: Saad Yousef©DUK/Auswärtiges Amt
- S. 59 Putra auf einer ehemaligen Ölpalmpflanzung, die für eine Rodung bereit steht. Fotografie: Bozica Babic©DUK/Auswärtiges Amt

Daten und Fakten

Abbildungsverzeichnis

- S. 60 Abdoulaye Boncana und Aldiouma Yattara im Parc National du Mali, Bamako. Fotografie: Albrecht Fuchs©DUK/Auswärtiges Amt
- S. 61 Abdel Kader Haïdara in Bamako. Fotografie: Albrecht Fuchs©DUK/Auswärtiges Amt
- S. 62 Die Feuerwehrleute vor der Kathedrale in der Altstadt von Dubrovnik. Fotografie: Astrid Piethan©DUK/Auswärtiges Amt
- S. 63 María Mercedes Mendoza vor der Archäologischen Zone Chan Chan. Fotografie: Astrid Piethan©DUK/Auswärtiges Amt
- S. 65 NASA Goddard Space Flight Center, CC BY 2.0 https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/
- S. 66 UNESCO Global Geopark Sitia, Griechenland©UNESCO/Sitia Global Geopark/Speleology – Sitia (Griechenland)

- S. 71 Außenfassade der Landesvertretung Brandenburg / Mecklenburg-Vorpommern©DPG/ ZAB/EFRE/ Marschalsky 2015
- S. 72 Ulla Burchardt
- S. 75 Cyber Café in Fès, Marroko, Fotografie: Christopher Rose, CC BY-NC 2.0 https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/
- S. 76 Internet Café, Photographie Walt Jabsco, CC BY-NC-ND 2.0 https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/
- S. 78 Mann liest Zeitung©Martine Perret/UNMIT
- S. 80 Prof. Dr. Wolfgang Schulz ©Hans-Bredow-Institut
- S. 82 Mädchen auf der Mauer©Ja-Shang Tang
- S. 84 Kopf im Busch©Yung Cheng Lin

- S. 87 kulturweit Seminar©DUK/Till Budde, kulturweit Tape©DUK/Christoph Löffler
- S. 88 kulturweit Seminar©DUK/Till Budde
- S. 91 Projekttag UNESCO-Projektschule@DUK
- S. 92 Liane Schäfer, Aaron Müller
- S. 95 Botschafter Dr. Michael Worbs im UNESCO-Exekutivrat©UNESCO; Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer bei der 38. UNESCO-Generalkonferenz©UNESCO

Illustrationen

- S. 36 Analpabetenrate/Schultasche©Panatom, Berlin
- S. 48 Verletzung der künstlerischen Freiheit/Kulturgüter-Kiste©Panatom, Berlin
- S. 73 Forschungsinvestitionen/Reagenzgläser©Panatom, Berlin

Herausgeber

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Colmantstraße 15
D-53115 Bonn

Vertretungsberechtigte:

Prof. Dr. Verena Metze-Mangold (Präsidentin)
Prof. Dr. Christoph Wulf (1. Vizepräsident)
Prof. Dr. Hartwig Carsten Lüdtke (2. Vizepräsident)
Dr. Roland Bernecker (Generalsekretär)
Katrín Kohl (Besondere Vertreterin gem. § 30 BGB)
Dr. Lutz Möller (Besonderer Vertreter gem. § 30 BGB)

Telefon: +49-(0)228-60497-44

Rechtsform: Eingetragener Verein (Satzung)

Vereinssitz: Bonn, Eintragung im Vereinsregister
des Amtsgericht – Registergericht – Bonn,
Registernummer: VR 4827

Redaktion

Katja Römer (verantwortlich)
Redaktionelle Unterstützung: kskom.de

Gestaltung

Panatom, Berlin

Druck

Druckteam, Berlin
gedruckt auf EnviroTop und EcoPro
(Umweltfreundliches Recyclingpapier,
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)

Copyright

Die Texte dieser Publikation sind unter der Creative Commons-Lizenz Namensnennung-Nicht-kommerziell 3.0 Deutschland (CC BY-NC 3.0 DE) lizenziert.
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> Die Fotos sind von der Lizenz ausgenommen.